S 183a/36

ie
t sich
Spülen
icht...
olz darauf,
ung gemacht
ei Handvoll
aufgelöst —
ißen Spül-
egeben, das
Geheimnis!
noch viel zu
nte Eigen-
seifenhalti-
de aus der
zu entfernen.
reine Ton
frische Ge-
n auffälliges
ind die Kenn-
ülter Wäsche!
il
und Bleichen
Brüh
in schlechtsitzendes Bruchband
zur Todesursache werden. Fra-
eibsbruch ist nicht ein Riß in
e Bauchfellausstülpung dar und
eidende haben sich mit Hilfe mei-
heilt U. a. schreibt Herr Mendler:
durch die von Ihnen verordnete
67 Jahren von meinem Leisten
eit beinahe einem Jahr brauche
agen und fühle auch keine Be-
verwalter, Berlin Skalitzerstraße
Sie zu mir, auch wenn Sie schon
haben. Wo andere versagt haben,
abt.
ne, Donnerstag 16. Sept.
l Schlenkhoff.
. Sept. von 4–7 Uhr, im
e 4.
ndagist, Köln, Richard-

Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Mittwoch, 15. Sept. 1937

44. Jahrgang
Nummer 216
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 – 54

Für Italien unannehmbar

Italiens Antwort auf das englisch-französische Angebot zur Kontrolle des Tyrrhenischen Meeres

Rom, 14. September.

Die Antwort Italiens auf die englisch-französische Einladung zur Uebernahme der von der Nyoner Konferenz festgesetzten Ueberwachungsmaßnahmen im Tyrrhenischen Meer ist am Dienstag vom italienischen Außenminister dem englischen und dem französischen Geschäftsträger überreicht worden.

Nach einer soeben ausgegebenen amtlichen italienischen Mitteilung besagt die Note, daß die faschistische Regierung das „Arrangement der Konferenz von Nyon" und das Promemoria der beiden Geschäftsträger vom 13. September geprüft hat.

„Aus diesen Schriftstücken ergibt sich", so heißt es dann in der italienischen Antwort, „daß Italien im Falle seines Beitritts zur Ausübung der von der Konferenz festgesetzten Ueberwachungsmaßnahmen nur das Tyrrhenische Meer überlassen wird, während praktisch die gleiche Maßnahme im ganzen Mittelmeer den Flotten Englands und Frankreichs anvertraut wird. Die Lage, die sich daraus für Italien ergeben würde, erscheint unannehmbar. Seine lebenswichtigen Interessen im Mittelmeer und die Tatsache, daß auf seinen Verkehrswegen der größere Verkehr sich abspielt, führe zu der Forderung, daß Italien eine Stellung völliger Gleichberechtigung mit jeder anderen Macht in jeder Mittelmeerzone erhält."

Die italienische Antwort ist, wie in der Verlautbarung noch mitgeteilt wird, im Einvernehmen mit der Reichsregierung erfolgt.

„Nyon schützt die sowjetrussischen Waffentransporte"

sagt das halbamtliche italienische „Giornale d'Italia"

Der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia" schreibt u. a., einem aufmerksamen Beobachter sei vielleicht schon ein gewisser Gegensatz zwischen dem gewollten Optimismus der ausländischen Presse und den grundsätzlichen Realitäten der Bestimmungen aufgefallen, die im neuen „Mittelmeerabkommen" festgelegt worden seien. **England und Frankreich hätten sich die gesamte Kontrolle des Mittelmeeres im Westen wie im Osten zugesprochen, ein Vorgehen, das die Aufmerksamkeit der übrigen Großmächte erregen müsse, für die dieses Meer der Mittelpunkt ihres nationalen Lebens sei. Diese höchst sonderbare Tatsache werde aber in ihrer Bedeutung keineswegs dadurch abgeschwächt, sondern vielmehr erhöht, falls England und Frankreich die Absicht haben sollten, mehr als 60 Einheiten im Mittelmeer zusammenzuziehen.** Das Blatt bemerkt abschließend, das Abkommen von Nyon werde nur die Wirkung haben, die sowjetrussischen Waffentransporte nach Sowjetspanien zu schützen.

Mittelmeerkontrolle beginnt

Nyoner Abkommen gegen die U-Boot-Piraterie unterzeichnet

Berlin, 14. September.

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Die Tagung in Nyon ist Dienstag mittag mit der Unterzeichnung des „Abkommens über die Bekämpfung der U-Boot-Piraterie im Mittelmeer" abgeschlossen worden. Das kann ebensowenig überraschen wie die Tatsache, daß der bolschewistische Außenkommissar Litwinow-Finkelstein auf besondere Weisung Moskaus hin, trotz der jämmerlichen Schlappe bei der Eröffnungssitzung, das Abkommen heute mit unterschrieben hat. Das allein läßt aufmerken. Denn es müßte ein Wunder geschehen, wenn diese Weisung an Litwinow Finkelstein nicht einen neuen Streich der Moskauer Diplomatie nach sich ziehen würde. Schon heute gehen zum Beispiel in Prag — Prag ist zumeist recht gut über die bolschewistischen Schachzüge unterrichtet — Gerüchte um, daß Moskau die gegenwärtige Völkerbundsversammlung zur Aufrollung des chinesischen und ebenso des spanischen Konfliktes benutzen werde, was aber nichts anderes heißt, als daß die Verhetzungspolitik der Räte-Union im Hinblick auf die immer heikler werdende Lage der Roten in Spanien, unbeachtet der westlichen Demokratien, weitergeführt werden soll.

Man hat auch heute den bolschewistischen Agenten Litwinow-Finkelstein ausgesprochen höflich behandelt. Das liegt im Tonfall sogenannter internationaler Konferenzen. Großbritanniens Außenminister hat sogar der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß jenes Mittelmeerabkommen auch von den Mächten unterzeichnet werden möge, die der Konferenz ferngeblieben seien, das heißt, die durch die Taktik Moskaus zum Fernbleiben gezwungen wurden. Die Höflichkeit dieses englischen Wunsches in allen Ehren. Deutschland, das zwar zur Konferenz, nicht aber zur Ausübung der Kontrolle eingeladen war, hat kein persönliches, sondern nur ein europäisches Interesse an dieser Konferenz und ihrem Ausgang. Es verfolgt aus diesem Grunde die Aeußerungen des offiziellen Italiens mit gespanntem Interesse. Diese Aeußerungen lauten nicht gerade hoffnungsvoll. Die „Stampa" zum Beispiel betont, es sei naiv, zu denken, daß gewisse Abmachungen der Konferenz in Nyon die Zustimmung Roms finden könnten. England und Frankreich hätten schon einmal versucht, die ausschließliche Kontrolle im Mittelmeer zu erhalten. Heute gliche die Lage der damaligen Verhältnissen, und **Rom müsse daher auf der Hut sein. — Es ist ersichtlich, daß das römische Blatt hiermit nur die Sanktionsmaßnahmen des Völkerbundes während des abessinischen Krieges meint. Sie aber sind im italienischen Volk ebenso wie im amtlichen Italien nicht vergessen.** Selbst der von einigen englischen Zeitungen zum Ausdruck gebrachte Wunsch, Italien möge die ihm angebotene Kontrolle übernehmen, hat die öffentliche Meinung Italiens nicht weniger pessimistisch stimmen können. Zudem kommt, daß die unverschämten Verdächtigungen französischer Blätter im Zusammenhang mit den beiden Bombenanschlägen in Paris eine zusätzliche Empörung gegen derartige, aus bolschewistischen Quellen stammende Verleumdungen ausgelöst haben. Gern verzeichnet man in diesem Zusammenhang, daß selbst der französische Außenminister Delbos in dieser Angelegenheit heute das Wort ergriffen und jene Pariser Linksblätter zur Ordnung gerufen hat. Man darf hoffen, daß es bei dieser Ermahnung durch den Außenminister nicht bleibt, sondern daß greifbare Maßnahmen erfolgen, die der Schwere der Verleumdungen und dem Ernst der Situation Rechnung tragen. Hierfür dürfte vielleicht die Haltung des Pariser „Jour" einen Beitrag liefern, der in einem ausführlichen Bericht die Verleumdungen entkräftet. „Jour" stellt sogar fest, daß es sich bei dem für die Bombenanschläge verwendeten Sprengstoffen um Material handelt, das in der ganzen Welt gebraucht werde, erhältlich sei und selbst in photographischen Ateliers erzeugt werden könne.

Enge Zusammenarbeit

der englisch-französischen Seestreitkräfte

dnb **Paris**, 14. September.

Im Anschluß an die Unterzeichnung von Nyon haben sich die Regierungen Frankreichs und Großbritanniens in Verbindung gesetzt, um die Durchführung der Ueberwachung vorzubereiten. Man erklärt, daß die Seestreitkräfte der beiden Mächte eng miteinander zusammenarbeiten werden, ohne jedoch vorher der einen oder der anderen Macht bestimmte Zonen zuzuweisen. Die Marschroute der Einheiten soll nach vorheriger Uebereinstimmung zwischen den beiden Admiralstäben festgesetzt werden. Beide Länder stellen sich gegenseitig ihre Flotten- und Flugzeugstützpunkte zur Verfügung für den Fall, daß sie in Ausübung der Ueberwachungstätigkeit gezwungen werden sollten, Brennstoff zu übernehmen oder Reparaturen durchzuführen.

Im Rahmen der Flottenbewegungen, die englischerseits nach der Unterzeichnung des Nyoner Paktes durchgeführt werden, hat sich das Flaggschiff „Barham" der Mittelmeerflotte von Gibraltar nach Malta begeben.

„Hitlers Volkstümlichkeit ist ungeheuer"

Des Führers freimütige Aussprache mit den Auslandsjournalisten machte tiefen Eindruck

dnb. **Berlin** 14. September.

Die Berichte, die eine Reihe ausländischer Journalisten über ihren Empfang durch den Führer auf der Nürnberger Burg am Sonntag veröffentlicht haben, lassen erkennen, daß die freimütige Aussprache mit dem Führer und Reichskanzler des neuen Deutschland einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat.

Die italienische Presse gibt ihre Berichte über diesen Empfang in größter Aufmachung wieder. Auch in den englischen Blättern nehmen die Schilderungen hierüber breitesten Raum ein. Ebenso geben die Pariser Blätter an erster Stelle ausführliche Darstellungen von der Begegnung der ausländischen Pressevertreter mit dem Führer des neuen Deutschland. Das Echo in den amerikanischen Zeitungen, vor allem in den Newyorker Blättern, ist sehr groß. Aber auch in der übrigen Weltpresse findet der Empfang der ausländischen Pressevertreter beim Führer allerstärkste Beachtung.

Besonders tief beeindruckt war der in Nürnberg weilende Sonderberichterstatter der Havasagentur. Der Berichterstatter schildert, wie der Führer von dem gewaltigen Stadion quer durch die Vorstädte und engen Straßen der alten Stadt auf dem gewundenen Wege zur Burg hinaufgefahren sei und sich überall eine unermeßliche Menge gedrängt habe. Die Begeisterung, die er erlebt habe, sei nicht nur ein von Hunderttausenden in Uniform, von Zivilisten, Frauen und Kindern kommender ungeheurer Beifall gewesen, sondern ein brodelndes Ueberschäumen von Begeisterung und Freude, die sich sehr stark von der einfachen Neugierde hinzulaufender Zuschauer unterschieden habe. Die Volkstümlichkeit Adolf Hitlers in Nürnberg sei ungeheuer, und das Ansehen des Führers des Dritten Reiches sei noch im Steigen begriffen, wenn das überhaupt noch möglich sei. Ueberall seien aus den geöffneten Fenstern photographische Apparate auf Adolf Hitler gerichtet gewesen, und überall hätten sich die Arme zum Gruß erhoben. In seinem fast im Schritttempo fahrenden Wagen habe der Führer unermüdlich den Beifall und den Grüßen geantwortet. Wenn man einige Schritte durch den engen menschlichen Korridor gefahren sei, so sei man nach wenigen Augenblicken buchstäblich betäubt von dem Jubel der Beifallrufenden gewesen, die neben dem Wagen herschritten, um erst dann zurückzubleiben, als das Auto den Burggraben überquert hatte.

Auch der Vertreter der „Newyork Times" unterstreicht, daß das Vertrauen des deutschen Volkes zum Führer besonders deutlich zu beobachten gewesen sei, als er hinter dem Wagen des Führers durch die dichtgedrängten Straßen und Gassen Nürnbergs zur Burg gefahren sei. Hier ist, so faßt der Korrespondent seine Eindrücke zusammen, ein neuer Glaube geboren, ein Glaube an ihn, den Führer.

Ausklang

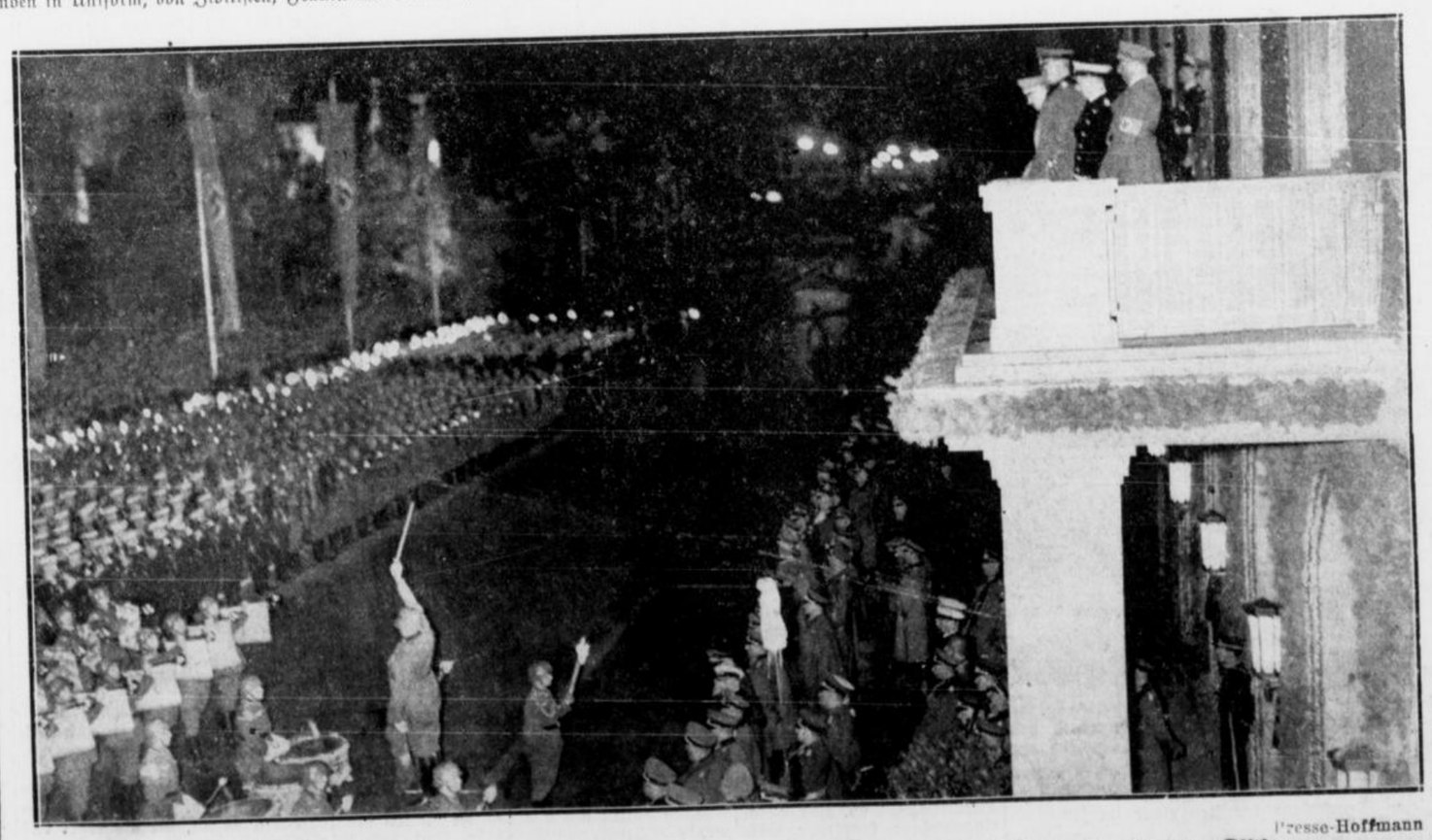
Bilanz des Nürnberger Parteitages

Ein gewaltiges Geschehen hat sich in diesen Tagen mit dem neunten Parteitag vor den Augen der in Nürnberg versammelten Hunderttausende und vor dem Geiste von Millionen deutscher Volksgenossen vollzogen. Gewaltig der einheitliche Wille, gewaltig der Pulsschlag, der von der historischen Frankenstadt ins Reich hinüberströmte, gewaltig die Dankausbrüche, die dem Führer, wo auch immer er sich zeigte und wo auch immer er das Wort ergriff, entgegenwogten . . . Was hinterließ einen tieferen Eindruck? Die rückwärts schauende und Rechenschaft ablegende Proklamation des Führers am Tage der Kongreßeröffnung oder die richtungweisende Schlußrede, Ausdruck einer fanatischen Entschlossenheit, flammender Appell an die Kulturmächte der Welt . . . Ging die Kundgebung der deutschen Jugend tiefer zu Herzen als der nächtliche Aufmarsch der Politischen Leiter unter dem Lichtdom der Scheinwerfer? . . . Riß der grandiose Appell der Kampfverbände die Herzen und Knochen temperamentvoller mit oder die Parade der Wehrmachtverbände und ihre vom neuen deutschen Soldatentum zeugende Wehrschau? . . .

Diese Fragestellung bleibt im Grunde ebenso müßig, wie es Anmaßung wäre, die große Schlußrede Adolf Hitlers nachträglich mit den Mitteln der Journalistik nachzukonstruieren und zu kommentieren. Diese Rede schöpfte das weltanschauliche und politische Wesen des Nationalsozialismus, seine innere und äußere Zielsetzung so tiefgründig aus, daß eine Rekapitulierung der Gedankengänge den Wurf dieser Proklamation und ihre Wirkung nur verkleinern müßte. Einmalig wie dieser flammende Schlußappell an das europäische Gewissen und die friedliche Solidarität der Völker, so einmalig ist der Nürnberger Parteitag überhaupt. Nicht zu Unrecht wurde er aus berufenem Munde als das größte nationale Fest der Deutschen bezeichnet, und mit voller Begründung gab man ihm darum den Titel eines „Parteitages der Arbeit" schlechthin.

Für uns Deutsche hat das Wort „Arbeit" im Urgrund stets einen anderen Klang und eine andere Bedeutung als bei den anderen, östlichen und westlichen, Völkern gehabt. Durch arbeit- und arbeiterfeindliche Volksverhetzer seines sittlichen und adelnden Wertes entäußert, sank der Begriff Arbeit auch in Deutschland auf das gleiche verächtliche Niveau herab, auf das der lateinische Ausdruck „proles" — kinderreiche Nachkommenschaft — von marxistischen Irrlehrern schon längst herabgewürdigt war. Erst der Nationalsozialismus vollzog die in ihrer letzten Wirkung auch heute noch nicht zu überschauende seelische Umformung der Massen und führte das werktätige Volk aus der Düsternis der Wertevernichtung und Arbeitsverachtung fort von der dogmatischen Auffassung der Arbeit als eines Fluches in eine freie und freiheitliche Welt, wo der Mensch die Arbeit und die Arbeit den Menschen adelt, wo die höchste innere Freiheit im Recht und im Willen auf Arbeit und die letzte äußere Freiheit auf dem Schutzrecht dieser Arbeit vor inneren und äußeren Widersachern beruht.

Diese Erkenntnis ist längst nicht so doktrinär und papiern, wie sie vielleicht auf den ersten Blick anmutet. Sie ist das einfache Zauberwort, mit dem der Nationalsozialismus sich die Herzen und die Fäuste von Millionen Werktätiger erschloß. Darum wurde die Arbeit auch dem diesjährigen Parteitag als Ausdruck der Generalsumme aller bisherigen Erfolge, aber ebenso auch als die sittliche Zielsetzung kommender



Presse-Hoffmann

Letzte Feierstunde des Reichsparteitages: Großer Zapfenstreich vor dem Führer

Zeiten beigegeben. Das mögen andere Völker klar und gerecht erkennen. Die innere Arbeit des Nationalsozialismus ruht nicht. Der Führer selbst hat in diesem Sinne an die Umwelt appelliert, aber andererseits auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß dieses nationalsozialistische Deutschland seinen Weg unbeirrt weitergehen wird, auch wenn die Einsicht jenseits der Grenzen nicht in dem Maße einkehren sollte, wie wir dies für unseren eigenen Frieden und zum Heile Europas erhoffen.

So bleibt Nürnberg abermals für ein neues Arbeitsjahr ein Vermächtnis. Hier, wo alle Probleme des Staates, der Gesellschaft, der Kultur, der Wirtschaft, der Arbeit und ihrer vielfachen Organisation kraftvoll angefaßt und erörtert wurden, erlebt man von Jahr zu Jahr immer tiefer das, was der Außenstehende und der Ausländer gern als „Wunder" bezeichnen. Und doch ist dieses Neue in seinem letzten Wesen so bar jeder Mystik, geschweige denn Mystifikation, daß man dieser Erklärung aus dem Rätselhaft-Wunderbaren entgegentreten muß.

Was sich in Deutschland vollzog und was im Nürnberger Parteitag immer wieder seinen zusammenfassenden Ausdruck findet, ist das Ergebnis eines äußerst realen Kampfes, einer Staatskomposition und Gesellschaftsumformung, die einen äußerst realen Boden umackerte, die im Diesseitigen fest verwurzelt ist, die die Arbeit will und sie nicht verneint, die, den Blick zu den Sternen erhoben, im Vertrauen auf jene höchste sittliche Gewalt das scharfe Schutzschwert in der nervigen Faust hält. Wenn dieser geschichtlich einmalige Vorgang dennoch wie ein Wunder anmutet, so kann es für den Außenstehenden nur jener diamantharte Wille, die lebensfrohe Unverzagtheit, die gläubige Hingabe an die Idee und der realpolitische Sinn sein, der aller Widerstände Herr wurde und vom Führer in eine ganze Nation überströmt. Gestern noch ein schwankes Rohr, das sich jedem diplomatischen Windhauch willfährig neigte und von internationalen Stürmen ganz zerbrochen zu werden drohte! Heute selbst ein seelischer Orkan, der das eigene Haus reinfegte und ein ganzes Volk erfaßt hat. Gestern ein Mißakkord der Zerrissenheit und völkische Dissonanz, heute der herrliche Dreiklang von Volk, Partei und Wehrmacht, eine aus dem Gleischschritt der Knochen und Herzen tönende Melodie! Deutschland marschiert wie seinerzeit die SA. im Rhythmus des nationalen Sozialismus. Der innere Feind ist längst geschlagen. Heute marschiert das nationalsozialistische Deutschland geschlossen in der gleichen Richtung, nur gilt dieser Marsch nicht mehr dem eigenen inneren Erbfeind. Deutschland ist frei! Der Kampf geht für ein Kultureuropa, für seinen Frieden und für seine Eigenart, für seinen Bestand und für seine Zukunft, und dieser Kampf wird friedlich durch die feste Weltanschauung und durch die Arbeit weitergeschlagen.

Michael Haupt

Starker Eindruck im Auslande

von der Schlußrede des Führers

Die große Schlußrede des Führers auf dem Parteitage der Arbeit hat in der europäischen Oeffentlichkeit starke Beachtung gefunden. Die Blätter bringen mehr oder weniger umfangreiche Auszüge der Rede.

Rom: Beitrag zur Zusammenarbeit

Die italienische Presse bringt die Ausführungen Adolf Hitlers über den Ernst der bolschewistischen Gefahr und die Haltung Deutschlands und Italiens gegenüber Spanien im Wortlaut. Die Worte des Führers, die in Italien stärksten Widerhall finden, unterstreichen die Blätter mit Schlagzeilen wie „Unerbittliche Logik". „Die Verantwortung Moskaus" — „Probleme des europäischen Gleichgewichts" — „Deutschlands Politik der europäischen Zusammenarbeit" — „Deutschland will nicht den Einsiedler spielen." Unter der Ueberschrift „Europäischer Geist" erklärt die „Tribuna", in Hitlers wahrhaft großartiger Rede offenbare sich der wahre Geist Europas, d. h. jener Geist, der über alle nationalen Unterschiede hinweg dennoch ein Gemeingut aller sei, die seit 2000 Jahren an der Vervollkommnung einer gemeinsamen Kultur Anteil nehmen. Am schönsten komme dies in seinen an Frankreich gerichteten Worten zum Ausdruck, bei denen man in seiner Stimme den Klang der Aufrichtigkeit gefühlt habe. Man habe das Empfinden, daß er als Staatsmann rede, den Dingen auf den Grund gehe und dabei erkenne, daß die augenblicklichen Ursachen der Konflikte zwischen den „wahren europäischen Völkern" rein äußerlicher Natur sind. „Derartige aufrichtige Worte", so fährt das römische Blatt fort, „tragen unendlich viel mehr zur Schaffung jener angeblich von allen Seiten gewünschten geistigen Eintracht und politischen Zusammenarbeit zwischen den Völkern bei als alle Konferenzen und internationalen Organisationen, die das Mißtrauen, den Haß und den Neid zwischen den Nationen im vollen Umfange weiterbestehen lassen."

Nach einer eingehenden Würdigung der Erklärungen des Führers, daß in der europäischen Gemeinschaft für die bolschewistische Pest kein Raum sei, betont das Blatt, daß Italien für die Freiheit und nationale Unabhängigkeit Spaniens wache und so seine Waffen in den Dienst der europäischen Sache stelle. Auch wenn Italien ein ganzes Heer nach Spanien schicken würde, so könne dies nicht als Intervention bezeichnet werden. Der Bolschewismus versuche zur Bekämpfung des Faschismus diesem seine eigenen Ziele zu unterschieben. Das Wort des Führers ist deshalb im richtigen Augenblick gekommen, um derartige Verleumdungsmanöver zu entlarven und das wahre Gesicht der politischen Lage aufzuzeigen. Der „Corriere della Sera" schreibt, die politische Rede des Führers und die eindrucksvolle Parade hätten einen würdigen Abschluß des Reichsparteitages gebildet. In der „Stampa" heißt es, während in Nyon das alte Europa noch ein trauriges Schauspiel der Spaltung, Verwirrung und Schwäche biete, werde in Nürnberg die große Kundgebung einer eisernen und aufbauenden Nation abgeschlossen, die sich um eine Idee, ein Werk und einen Willen schare, die eine Warnung für das Ausland bilden müsse, weil sie in zwei großen Nationen übereinstimme und ein System der Außenpolitik bilde, das eine Stütze der europäischen Stabilität sei.

Auch die großartigen Veranstaltungen der deutschen Wehrmacht werden als überwältigender Abschluß des Reichsparteitages in der italienischen Presse eingehend gewürdigt.

London: Wehrmachtvorführung sehr eindrucksvoll

In den Londoner Blättern werden in sämtlichen Berichten besonders die Worte des Führers über den Bolschewismus, Deutschlands Interessen in Spanien sowie die Sätze, die auf Frankreich und England Bezug nehmen, hervorgehoben. Die Wehrmachtvorführungen bezeichnet der Berichterstatter der „Times" als eindrucksvoll. Er hebt besonders die Vorführungen der Luftwaffe hervor. Der Vertreter des „Daily Telegraph" meint, die Vorführungen mit dem Einsatz von 450 Flugzeugen seien noch nie so großartig gewesen. Vom ersten Augenblick an hätten die Zuschauer bewiesen, welche ungeheure Volkstümlichkeit die deutsche Wehrmacht genieße. Die „Morning Post" schreibt in ihrem Bericht, die Luftwaffe habe mit Erfolg die Schlagkraft der zwar jungen, aber ausgezeichneten deutschen Luftwaffe vor Augen geführt. Auch die Vorführungen der Kavallerie, der Tank-Abteilungen und der Artillerie seien mit einer Schnelligkeit, Pünktlichkeit und Genauigkeit vor sich gegangen, die wieder einmal den deutschen Sinn für Organisation ins beste Licht gestellt hätten.

Die Pariser Presse

stellt aus der Schlußrede des Führers besonders die Kennzeichnung und Verurteilung der kommunistischen Umtriebe heraus. Der „Jour" meldet, daß die Führer-Rede in Nürnberg außerordentlich große Begeisterung hervorgerufen habe.

Die polnische Presse, die in großer Aufmachung den Bericht der Polnischen Telegraphenagentur über die Führer-Rede veröffentlicht, zeigt für die Warnungen des Führers vor Bolschewismus und Judentum volles Verständnis.

In Budapest wird die große Schlußrede des Führers als ein Ereignis von großer politischer Tragweite bewertet. Besonders tiefen Eindruck hat in nationalen Kreisen die neue entschlossene Kampfansage des Führers an den jüdischen Weltbolschewismus sowie das Bekenntnis und die Bereitschaft zu einer neuen europäischen Aufbauarbeit gemeinsam mit den übrigen Mächten Europas hervorgerufen.

„NSDAP. — größte Kameradengemeinschaft"

Rudolf Heß gibt dem Führerkorps der Partei die Parole für das neue Arbeitsjahr

NSK **Nürnberg**, 14. September

Am letzten Tag des Reichsparteitages versammelte sich die gesamte höhere Führerschaft der Partei, die Reichsleiter, Gauleiter und Kreisleiter sowie die höheren Politischen Leiter der Reichsleitung, die höheren Führer der SA. und SS, des NSKK. und NSFK. im Nürnberger Opernhaus, wo, wie alljährlich, Rudolf Heß zu ihnen sprach. Er befaßte sich in einem kurzen Ueberblick mit Parteiarbeit und Parteileistung im abgelaufenen Parteijahr. Die Vertrauensverbindung zum Volk sei nicht nur gestärkt worden, sie habe sich auch bewährt. Insbesondere sei es ein Werk dieses Vertrauens, daß heute im deutschen Volk kein Boden mehr sei für künstliche Verwirrungen und Panikstimmungen.

„Niemand in Deutschland denkt mehr gleich an das Gespenst der Hungersnot, wenn einmal — aus Gründen, die jeder kennt — etwa vorübergehend Butter oder diese und jene Fleischsorte mal etwas knapp ist. Mit anerkennenswertem Verständnis sind die deutschen Frauen auf die Anregungen für den vermehrten Verbrauch solcher Nahrungsmittel eingegangen, die reichlicher vorhanden sind. Dies ist nur ein Beispiel von vielen.

Es ist erstaunlich, wie leicht manche Schwierigkeit überwunden wird, wenn es gelingt, Vernunft und Opferbereitschaft zu mobilisieren! Vernünftig und opferbereit ist das deutsche Volk. Und es läßt sich in allen wichtigen Fragen von der Partei mobilisieren, weil es Vertrauen hat zu seiner Führung."

Der Stellvertreter des Führers gab der Parteiführerschaft noch einige interessante Fälle aus der politischen Praxis zur Kenntnis. Er zeigte, daß die Partei aus dieser Verbindung zum Volk auch Kraft erhält, um in großen Fragen der Politik und der Wirtschaft neue erfolgreiche Pläne und Gedanken sowohl anzuregen wie zu verwirklichen. Unter stürmischem Beifall rief er das Führerkorps der Partei auf, dieses fruchtbare Band von unten nach oben zu stärken.

„Es hat sich gezeigt, daß die Masse unseres Volkes neuerdings immer mehr zu den Führern der Partei geht, um sich Rat zu holen. Auch dies ist ein Zeichen, daß das Vertrauen zur Bewegung immer weiter im Wachsen ist. Sorgen Sie, daß auch künftig dieses Vertrauen gestärkt wird!

Auch auf dem Gebiet der Außenpolitik habe unser Volk tiefgehendes Vertrauen zur sicheren Hand des Führers."

Rudolf Heß gab hier dem Führerkorps einen interessanten Ueberblick über die weltpolitische Lage und die ruhige und gesicherte Stellung des nationalsozialistischen Deutschland inmitten einer im Umbruch befindlichen Welt:

„Wenn einst Völker wanderten, so wandern heute Ideen durch Völker. Das Wandern wird unterstützt durch die modernen Nachrichtenmittel, durch die Presse, durch schnelle Verkehrsmittel. Ein Umbruch geht in der Welt vor sich von nie gekanntem Ausmaß. In zwei Extremen bewegt er sich, aus gleicher Wurzel stammend: Aus dem Drang nach Neuem, weil Altes überlebt ist. Der Bolschewismus hat diesen Drang sich zunutze gemacht. Der Jude mißbraucht ihn zur Erreichung seiner egoistischen Ziele. In Deutschland aber gab der Führer den Drang nach dem Neuen, die Richtung zum Aufbauenden. Er machte den Weg frei zum Sieg des Guten im Menschen, er leitete die Erneuerung der Nation ein."

Die Führerschaft, so fuhr der Minister fort, stehe heute ebenso geschlossen zusammen wie einst im Kampfe um das Reich, auf daß das Neue, das durchbricht, das Gute bleibe. Die Worte des Stellvertreters des Führers fanden immer wieder begeisterten Beifall. „Was haben wir doch für eine, nicht nur einheitlich ausgerichtete, sondern auch mit den wirklichen Problemen der Tagespolitik und der Geschichte vertraute politische Führerschaft! Eine Führerschaft, die weder persönlicher noch parteipolitischer Ehrgeiz dahin gestellt hat, wo sie heute steht, sondern der innere Drang, Leben und Können für eine Idee einzusetzen, deren letzter Sinn die Erhaltung des deutschen Volkes und des Reiches bis ans Ende der menschlichen Geschlechterfolge auf dieser Welt ist. Eine kämpferisch treue und damit wahre Kameradschaft für Adolf Hitler zu sein, das ist unseres Glaubens erstes Gebot! Uns allen sei und bleibe die Stärke der Kameradschaft der Gradmesser für die Stärke der Persönlichkeit. Die NSDAP. ist die größte Kameradengemeinschaft der Geschichte. Lassen Sie dieses Wort stehen über dem neuen Arbeitsjahr, in das Sie nun hineingehen, dem neuen Arbeitsjahr für den Führer und für Deutschland."

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley brachte dem Stellvertreter des Führers den Dank aller zum Ausdruck. Zum Abschluß der Tagung grüßte die Führerschaft der Partei mit einem dreifachen Sieg-Heil den Führer.

Der Führer verließ Nürnberg

dnb **Nürnberg**, 14. September.

Am Dienstag verließ der Führer wieder die Stadt der Reichsparteitage. Auf der Fahrt vom „Deutschen Hof" zum Hauptbahnhof bereitete die Bevölkerung ebenso wie die vielen Parteitaggäste dem Führer begeisterte Huldigungen. Auf dem Bahnsteig schritt der Führer unter den Klängen der Lieder der Nation die Front der Ehrenabteilung der SS-Standarte „Deutschland" ab. Zur Verabschiedung hatten sich u. a. eingefunden: Gauleiter Streicher, SS-Obergruppenführer Schmauser, Hauptdienstleiter Schmeer, Generalbauinspektor Professor Speer und Oberbürgermeister Liebel.

Die schwerste Aufgabe steht noch bevor

Die japanischen Erfolge nördlich von Schanghai

Tokio, 14. September.

Die Oberkommandos der Armee und Marine sowie die Landungskommandos im Gebiet von Schanghai machen Mitteilung von den bedeutenden Erfolgen der dreiwöchigen gemeinsamen Offensive. Die Ergebnisse der Kampfhandlungen sind die Zurückdrängung der Hauptteile der chinesischen Truppen aus dem strategisch wichtigsten Abschnitt zwischen dem Wangpu-Fluß und Schanghai in die zweite chinesische Stellung östlich Tazang. Damit ist die Verbindung zwischen den bisher einzeln operierenden japanischen Abteilungen im



Gebiet nordöstlich von Wusung und Lotienschen hergestellt. Die japanische Presse feiert in ihren Meldungen von der Schanghai-Front diese Erfolge als die wichtigsten der bisherigen Kämpfe um Schanghai. Sie hebt allerdings auch die Schwierigkeiten hervor, denn ein räumlich nur kleiner Gewinn wurde mit starken Opfern erreicht, und das Hauptziel — die Vertreibung der chinesischen Truppen aus Schanghai und seiner Umgebung und die Unterbrechung der Eisenbahnlinie Nanking—Schanghai — steht noch als schwerste Aufgabe bevor.

Die Rücknahme der chinesischen Truppen auf die stark ausgebauten Verteidigungsstellungen beim Nordbahnhof, Liuhang und Lotien vollzieht sich, wie auf japanischer Seite festgestellt wird, in voller Ordnung und ohne, daß es den japanischen Truppen bisher gelungen ist, die chinesischen Verbände durchzuschneiden. Angriffe größerer japanischer Tankformationen an verschiedenen Stellen der Front wurden von den chinesischen Truppen abgeschlagen. Der Vormarsch der Japaner auf dem nördlichen Frontabschnitt zwischen Lotien und Liuhang scheint zum Stehen gebracht worden zu sein, während in Kiangwan an der Bahn Schanghai—Wusung Rückzugsgefechte der chinesischen Nachhut das Vorrücken der japanischen Mitte aufhalten.

Am Dienstag war erneut eine rege Tätigkeit der japanischen Flieger an der Schanghai-Front und auf den Anmarschstraßen der chinesischen Truppen zu beobachten. Japanische Kriegsschiffe auf dem Wangpu beschossen die chinesischen Stellungen im Raum von Putung.

Die japanische Offensive auf beiden Seiten der Bahn Tientsien—Pukau kommt infolge von ungeheuren Regengüssen, wie sie seit 20 Jahren nicht mehr erlebt wurden, nur langsam vom Fleck. Ein ernstes Problem für die Japaner bilden die Banden, die im Hinterland einen Guerillakrieg führen, dessen Unterbindung einen starken Etappenschutz notwendig mache.

Nach der gestrigen Beschießung der chinesischen Befestigungswerke an der Bias-Bucht haben japanische Kriegsschiffe, wie die japanische Marine bekannt gibt, am Dienstag das Boccatigre-Fort an der Mündung des Kanton-Flusses halbwegs zwischen Kanton und Hongkong, beschossen. Nach Zerstörung der Befestigungsanlagen und Batterien kehrten die japanischen Kriegsschiffe zu ihrer nicht näher bezeichneten Basis zurück.

Japan nicht beunruhigt

durch die Anrufung des Völkerbundes

Tokio, 14. September.

Der japanischen Armee nahestehende Kreise nehmen zur Anrufung des Völkerbundes durch China Stellung und erklären, die chinesische Begleitnote an den Völkerbund enthalte ausschließlich Fälschungen des Tatbestandes. Besonders die Behauptung, daß Japan während der Kämpfe in Nordchina Giftgas angewandt habe, sowie andere Behauptungen könnten von der japanischen Armee nicht ernst genommen werden. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die anderen Mächte die Wertlosigkeit der chinesischen Behauptungen erkennen mögen. Japan sei durch die Anrufung des Völkerbundes jedenfalls nicht beunruhigt.

Weiter vorwärts in Asturien

Die nationalspanischen Truppen besetzten wieder eine Anzahl Orte und wichtige Höhen

Santander, 14. September.

An der Asturien-Front werden die Operationen durch unbeständiges Wetter beeinträchtigt. Die nationalen Flieger nutzten am Dienstag ein vorübergehendes Aufklaren des Himmels aus. Sie verfolgten feindliche Truppenansammlungen durch Tiefangriffe und führten wiederum mehrere Bombenflüge aus. Im östlichen Frontabschnitt besetzte die nationale Infanterie mehrere für die weiteren Kampfhandlungen wichtige Höhen. Sie beherrscht von diesen aus im Osten die an der Küste 65 Kilometer von Gijon entfernt liegende Straßenkreuzung von Ribadesella, wo die Bolschewisten ihre Horden zusammengezogen haben.

Im Sektor Oviedo beschoß die nationale Artillerie die feindlichen Bergstellungen. Im Norden von Leon stürmten die nationalen Streitkräfte wichtige feindliche Stellungen zu beiden Seiten der Hauptstraße Leon—Oviedo.

Die Straße San Pedro de Luna—Puebla de Gordon ist vollständig im nationalen Besitz. Danach wurden die Ortschaften Geras, westlich der Hauptstraße am gleichnamigen Fluß gelegen, Paradilla und Carbonera sowie die Höhen, die den Ort Santa Lucia beherrschen, genommen. Santa Lucia wurde von den Bolschewisten vor der Räumung in Brand gesteckt. Mehrere schwere Explosionen ließen darauf schließen, daß auch Gebäude in die Luft gesprengt worden sind.

Nationale Artillerie beschießt unaufhörlich den Gebirgspaß Pajares, der nördlich von Matallana an der Straße Leon—Oviedo liegt und über den die Provinzgrenze Leon—Asturien verläuft. Andere Kolonnen besetzten in diesem Abschnitt den Ort Villafeide und andere taktisch wichtige Höhen.

Anarchisten morden in Asturien

Die Beziehungen zu Valencia abgebrochen

Santander, 14. September.

Der Frontberichterstatter des Hauptquartiers in Salamanca teilt mit, daß der Anarchistenhäuptling Belarmio Jonas sich als Vorsitzender eines anarchistischen „Direktoriums" zum obersten Gewalthaber in Asturien gemacht und eine Mordkampagne eingeleitet habe. Die ersten Opfer des anarchistischen Blutbades seien die ausländischen Militärberater geworden, die Tomas für hauptschuldig an der Niederlage in Nordspanien ansehe. Auch die „Offiziere", die in der baskischen Armee und in Santander ein Kommando hatten und sich dann nach Asturien flüchteten, seien zum größten Teil erschossen worden.

Jonas hat Asturien zum unabhängigen Kanton erklärt und ein Direktorium eingesetzt, das nun systematisch die von Valencia beauftragten, zum Teil russischen und französischen, Funktionäre ermordet.

Zugleich wurde ein Schiff mit alten Leuten, Frauen, Kindern und Gefangenen besetzt und im Hafen von Gijon unter die bolschewistischen Kriegsschiffe gelegt, um die Flugzeuge der Nationalen am Angriff zu hindern.

Masaryk †

Der erste Präsident der Tschechoslowakei

Prag, 14. September.

Der erste Präsident der Tschechoslowakei, Masaryk, ist heute früh um 3.29 Uhr auf Schloß Lana im 88. Lebensjahr gestorben.

Mit Thomas Garrigue Masaryk, dem ersten Präsidenten der tschechoslowakischen Republik, verliert die tschechische Nation den führenden Mann, der als erster das hohe Amt des tschechoslowakischen Staatsoberhauptes nach der Gründung des Staates am 14. November 1918 innehatte und bis zum Rücktritt und der Wahl Dr. Beneschs zum Staatspräsidenten betreute. Masaryk war am 7. März 1850 geboren, schlug die akademische Laufbahn ein und war lange Jahrzehnte Professor der Philosophie an der tschechischen Universität in Prag. Nach einem kurzen politischen Kampf zog er sich bereits 1893 wieder aus der aktiven Politik zurück und trat erst im Jahre 1900 als Führer der tschechischen Volkspartei in die politische Arena, zog 1907 in den österreichischen Reichstag, hielt sich während des Weltkrieges im Auslande auf und führte hier, besonders in Amerika, die Propaganda für die Errichtung eines selbständigen tschechoslowakischen Staates. Ihm schwebte von jeher die Gründung eines Nationalitätenstaates nach dem Vorbild der Schweiz vor, ein Programm, das er auch in verschiedenen Schriften niederlegte, dann aber, zur staatspolitischen Führung gelangt, gegenüber den tschechischen Nationalisten nicht durchsetzen konnte. Dieses Programm hatte auch bei den deutschen Elementen in Böhmen Beifall gefunden; denn es sollte zu einer geordneten Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Nationalitäten im tschechischen Staatsverbande führen, ein Ziel, das sich zumindesten auf die Rechte des Sudetendeutschtums weit günstiger ausgewirkt hätte als die von der jetzigen Prager Regierung und ihren Parteien angewandte politische Praxis. Aus diesen Gründen hat auch das Sudetendeutschtum den greisen Staatsmann niemals aktiv bekämpft, hat auch für die Ehrung des scheidenden Präsidenten seinerzeit gestimmt. Aber ebenso weiß man im Lager des deutschen Volkstums sehr wohl, daß die Kräfte des Verstorbenen nicht ausreichten, um jenes Vernunftprogramm durchzusetzen.

Die ersten Trauerfeiern für Masaryk

Um 10 Uhr vormittags fand die erste große Trauerfeier statt, die vom tschechischen Nationalrat veranstaltet wurde. Ihr schloß sich eine Stunde später eine feierliche Kundgebung der tschechischen Sokol-Gemeinde an. Um 12 Uhr setzte auf Anordnung des Prager Erzbischöflichen Kardinalats das feierliche Geläute aller Kirchenglocken der Prager Erzdiözese ein. Auf Schloß Lana wurde heute vormittag die Totenmaske Masaryks abgenommen. Die Aufbahrung erfolgte im sogenannten Musiksalon des Schlosses Lana in den Abendstunden.

Der Präsident der Republik, Dr. Benesch, der in den letzten beiden Tagen ohne Unterbrechung auf Schloß Lana weilte, ist heute vormittag nach Prag zurückgekehrt.

Panzerschiff „Admiral Scheer" verließ Lissabon. Am Dienstag vormittag hat das Panzerschiff „Admiral Scheer" Lissabon wieder verlassen.

(Weitere politische Nachrichten auf Seite 11.)

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs (abwesend). Stellvertretender Hauptschriftleiter: Fritz Schmidt.
Verantwortlicher Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest, Bochumer Teil: Hans Schulte (abwesend), i. V.: Paul Borke, Wirtschaft u. Bilder: Fritz Schmidt, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann (in Urlaub), i. V.: Kurt Dörnemann, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport und Provinz: Hans Hornberg, Nachbargebiet und Stadtteile: Paul Borke.
Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligaenberger Straße 25, Ruf 500 340.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rückendung nur bei Rückporto.

Verlag und Druck: Lauvenmühlen & Dierichs, Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz (erkrankt), i. V.: Hans Leifeld.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Ruf 316 813.
Durchschnittsauflage August 1937 über 28 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

Das grüne Auto war braun . . .

Haben Frauen bessere Augen?

Nicht selten wurde in der sorglosen Zeit der kurzen Hosen unser allzu eifriges Karl-May-Studium durch den nachdrücklichen Hinweis der väterlichen Autorität gestört: „Lies nicht soviel, Junge, du verdirbst dir die Augen!" Die Wissenschaft hat jetzt Vater Lügen gestraft. Sie stellte fest, daß Kurzsichtigkeit kein Ergebnis der Ueberkultur sei und die Annahme falsch ist, sie komme vom vielen Lesen und Schreiben. Neuere Untersuchungen haben sogar ergeben, daß Kurzsichtigkeit auch bei Naturvölkern und sogar bei Tieren vorkommt. Es gibt kurzsichtige Affen, Hunde und Pferde. Pena! Seitdem es nicht mehr zum guten Ton gehört, ein gelehrtes Aussehen durch eine Fensteralasbrille in ein gelehrtes zu verwandeln, ist zwar im allgemeinen die Zahl der Brillenträger rapide zurückgegangen, sind die weiblichen Brillenträger im Vergleich zu den männlichen sogar auf ein Mißverhältnis von 1:10 gesunken. Darf man daraus schließen, daß die Frauen bessere Augen haben? Mitnichten! Zwar wird es in jeder Ehe so sein, daß die Frau viel eher als der Mann sieht, daß der Wintermantel (natürlich der eigene) völlig aufgetragen ist, daß sie weiterblickend zur neuen Handtasche auch das passende Kleid und den passenden Hut kauft, aber das Mißverhältnis von 1:10 ist keine Frage der medizinischen Wissenschaft, sondern der Eitelkeit. Es verwandelt sich notwendend in einen gerechten Ausgleich, wenn sich beispielsweise der Kinoraum verdunkelt. Dann greifen die Frolleins, Frauens und Muttis verstohlen in ihr Handtäschchen und klauben sich die sonst sorgsam verborgene Brille heraus. (Es ist im übrigen vollkommen zwecklos, auf die Schädlichkeit des heimlichen Brillengebrauchs hinzuweisen. Soo weitsichtig sind die Frauen nun wieder nicht.)

Und dennoch müssen wir eine gute, eine bessere Wimper an den Frauenaugen lassen; sie sind farbenempfindlicher als Männeraugen. Hierzu folgende Illustration. Als ein Mann stolz seiner Frau sein neues grünes Auto vorführ, stellte es sich heraus, daß es braun war. Der Mann zählte zu den 4 Prozent aller Männer, die an Rot-Grün-Blindheit leiden. Da nur 0,4 Prozent aller Frauen mit dieser Blindheit geschlagen sind, ist dieses Mißverhältnis medizinisch nachgewiesen. Diese seltsame Tatsache erklärt sich in der angeborenen Eitelkeit der Frau, die sich von Jugend auf mehr mit bunten Stoffen beschäftigt und dadurch ihren Farbensinn stärker ausgebildet hat.

Das dürfte wohl der einzige Fall sein, daß die Eitelkeit der Frau den Mann nichts kostet. Hbg.

Bochums Olympiaglocke – Fremden gezeigt

Es ist zwar erst wenig mehr als ein Jahr her, daß das Berliner Olympiastadion tagtäglich widerhallte vom Beifallsgeschrei der Hunderttausend, und in den Erinnerungstagen des vergangenen Monats erlebte man noch einmal jene unvergeßlichen Sportereignisse der Olympischen Spiele von 1936 wie blutvollste Gegenwart. Aber es gibt immer Menschen mit einer Art von sechstem Sinn für Maßen und Denkmäler, deren Vorliebe für alles, durch das man „geführt" werden kann, stärker ist als für das beste Fußballspiel oder das größte Leichtathletikfest. Sie gehen nicht ins Olympiaspiel, wenn drinnen was „los" ist, sondern nur, wenn gerade „Führung" ist.

Aber es wäre grundverkehrt, sich bei „Führung" einen graubartbehängten Alleswisser vorzustellen, wie er in alten Schlössern mit Drehorgelstimme zu verkünden pflegt: Hier sehen Sie ein Selbstbildnis des ehemaligen Schloßherrn Eukalyptus des Soundsovielten, gezeichnet mit Kohle aus Meilern der hinter dem Schlosse liegenden Wälder." Nein, solche Angstvorstellungen sind fehl am Platze, denn die Führung durch das Reichssportfeld obliegt jungen sportgestählten Leuten in Sporthemd und Knickerbockern, und sie handhaben ihr Amt mit echt Berliner Witz, von dem wir hier eine Probe aus der „DAZ." mitteilen, weil diesmal im Mittelpunkt ein Bochumer Werk, die Olympiaglocke, steht:

„Vor der Friedrich-Eckart-Bühne legt der junge Mann für die ältere Generation eine Zweiminuten-Ruhepause ein, die er selbst, wie die seinem jungen Führer bereits mit Leib und Seele verschworene alte Gefolgschaft erfährt, benutzen will, „um seine heisere Stimme durch einen Trunk zu ölen". Den Höhepunkt der Führung bildet jedoch die Olympiaglocke. Um alle verhängnisvollen Fragen nach dem Schicksal der Glocke von vornherein abzubiegen, schließt er seinen Bericht mit den Worten: „Die Olympiaglocke ist 200 Zentner schwer. Sie läutete am 1. August die Olympischen Spiele zu Berlin feierlich ein. Wenn ich gefragt werde, ob die Glocke 1940 auch die Spiele von Tokio einläuten wird, antworte ich stets: „Jawohl, die Glocke wird in einem Staffellauf durch die Wüste Gobi nach Tokio getragen werden!"

Einen Tag nach ihrem 85. Geburtstag gestorben. Ende der vorigen Woche konnte Witwe Luise Kleinofen, Dortmunder Straße 85, ihren 85. Geburtstag feiern, an dem sie zahlreiche Glückwünsche entgegennehmen konnte. Bereits einige Stunden später wurde sie von einer plötzlichen Unpäßlichkeit befallen. Ihr Zustand verschlimmerte sich derart, daß sie bereits am andern Tage starb. Am Dienstag morgen wurde sie unter großer Teilnahme auf dem Hauptfriedhof am Freigrafendamm zur letzten Ruhe gebettet.

Auto gegen Motorrad. Am 13. September, gegen 12.15 Uhr, erfolgte auf der Hattinger Straße, Ecke Kronenstraße, ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad. Hierbei wurde der Motorradfahrer am Kopf und an den Händen schwer verletzt und mußte mittels städtischen Krankenwagens ins hiesige Bergmannsheil eingeliefert werden. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Verhängnisvolles Spiel! Ins Krankenhaus eingeliefert wurde die 12jährige Schülerin Adelheit R., Alleestraße 91. Das Mädchen vergnügte sich Montagabend mit ihren Freundinnen mit Fangenspielen, als es so heftig stürzte, daß es einen Bruch des linken Oberarms neben Beinschürfverletzungen davontrug.

Arbeiten am Bismarckturm. Um den Bismarckturm im Stadtpark hat man ein hohes Leitergerüst gebaut, ein Zeichen dafür, daß man bei diesem Steinkoloß einmal nach dem Rechten sehen will. Es hat sich nämlich als notwendig erwiesen, die Mauerritzen infolge Abbröckeln des Verputzes neu auszufugen. Daß gleichzeitig auch eine Generalreinigung vorgenommen wird, versteht sich von selbst. Bis zur Beendigung der Arbeiten wird wohl eine geraume Zeit verstreichen.

Die Arbeit der Feuerwehr. Die Bochumer Berufsfeuerwehr wurde im August fünfmal zu Bränden alarmiert und siebenmal zur Hilfeleistung, ohne daß eine Feuergefahr vorlag. Einmal wurde die Feuerwehr böswillig alarmiert.

Hochbetrieb im Schlachthof. Im Bochumer städtischen Schlachthof wurden im August geschlachtet: 1403 Stück Rindvieh, 1222 Kälber, 3526 Schweine, 187 Schafe, 19 Ziegen und 9 Pferde. In diesen Zahlen sind die Schlachtungen für das Stadtgebiet Herne enthalten, und zwar 252 Stück Rindvieh, 145 Kälber, 651 Schweine und 34 Schafe.

Bochumer SA. aus Nürnberg zurück

Begeisterter Empfang der Nürnbergfahrer der SA.-Standarte 17



Aufnahmen: Brüning



Das frohe Lächeln des SA.-Mannes spiegelt die Freude über die Nürnberger Tage wider. — Bild links: Der Vorbeimarsch vor dem Rathaus.

Am Dienstag nachmittag sind die Nürnbergfahrer der SA.-Standarte 17 wieder heimgekehrt. Der Wettergott hatte wieder einmal Regen geschickt. Aber das hielt die Bochumer nicht davon ab, ihren SA.-Kameraden einen begeisterten und herzlichen Empfang zu bereiten. Die Kunde von ihrem höchst ehrenvollen Abschneiden auf dem Parteitag und von der vorbildlichen Disziplin bei dem Vorbeimarsch vor dem Führer war ihnen vorausgeeilt, und so hielt es die SA.-Standarte für ihre Ehrenpflicht, den Repräsentanten der Bochumer SA. in einer besonderen Weise und in aller Oeffentlichkeit den gebührenden und verdienten Dank abzustatten. Zwei Ehrenstürme sowie der Musikzug und der Spielmannszug der Standarte hatten den Auftrag, die Heimkehrer vom Hauptbahnhof einzuholen.

Eine dichte Menschenmauer umstand den Bahnhofsvorplatz. Kurz nach ½6 Uhr war es, als die Ankunft der von Dortmund gekommenen Nürnbergfahrer gemeldet wurde. Großer Jubel brandete ihnen entgegen. Blumen, die ihnen überreicht wurden, waren das erste Zeichen der Wiedersehensfreude. Obersturmbannführer Langer, der in Nürnberg das Kommando geführt hatte, trat vor die Front und sprach seinen Kameraden, die mit ihm gewesen, noch einmal den Dank für ihre vorbildliche Haltung aus. Es sei ihm eine große Freude gewesen, einer Standarte vorgestanden zu haben, die eine der ältesten Sturmfahnen des Industriegebiets, die Fahne „Otto Senft", an dem Führer vorbeigetragen und hierbei auch durch ihre bewundernswerte Disziplin bewiesen habe, daß sie zu der Elite der westfälischen SA. gehöre.

Die Willkommsgrüße der Standarte und des abwesenden Standartenführers Georg überbrachte Obersturmbannführer Leye, der seine persönlichen Grüße in den Appell ausklingen ließ, das Erlebnis von Nürnberg in die einzelnen Stürme und in die Herzen der Volksgenossen hineinzutragen, damit das vom Führer geforderte ewige Reich deutscher Nation strahlende Wirklichkeit werde. Mit den deutschen Hymnen schloß die eindrucksvolle Begrüßung.

Mit klingendem Spiel ging es dann mit dem Bochumer Wappenschild der Standarte durch die Innenstadt zum Rathaus, wo Obersturmbannführer Leye den Vorbeimarsch abnahm. Der Marschblock „Nürnberg" löste sich dann an der Gußstahlstraße auf, während die Ehrenstürme unter Führung von Sturmhauptführer Soldan die Standarte und die Fahnen mit Musik zur Standartendienststelle an der Horst-Wessel-Straße brachten.

„Ich hatt' einen Kameraden . . ."

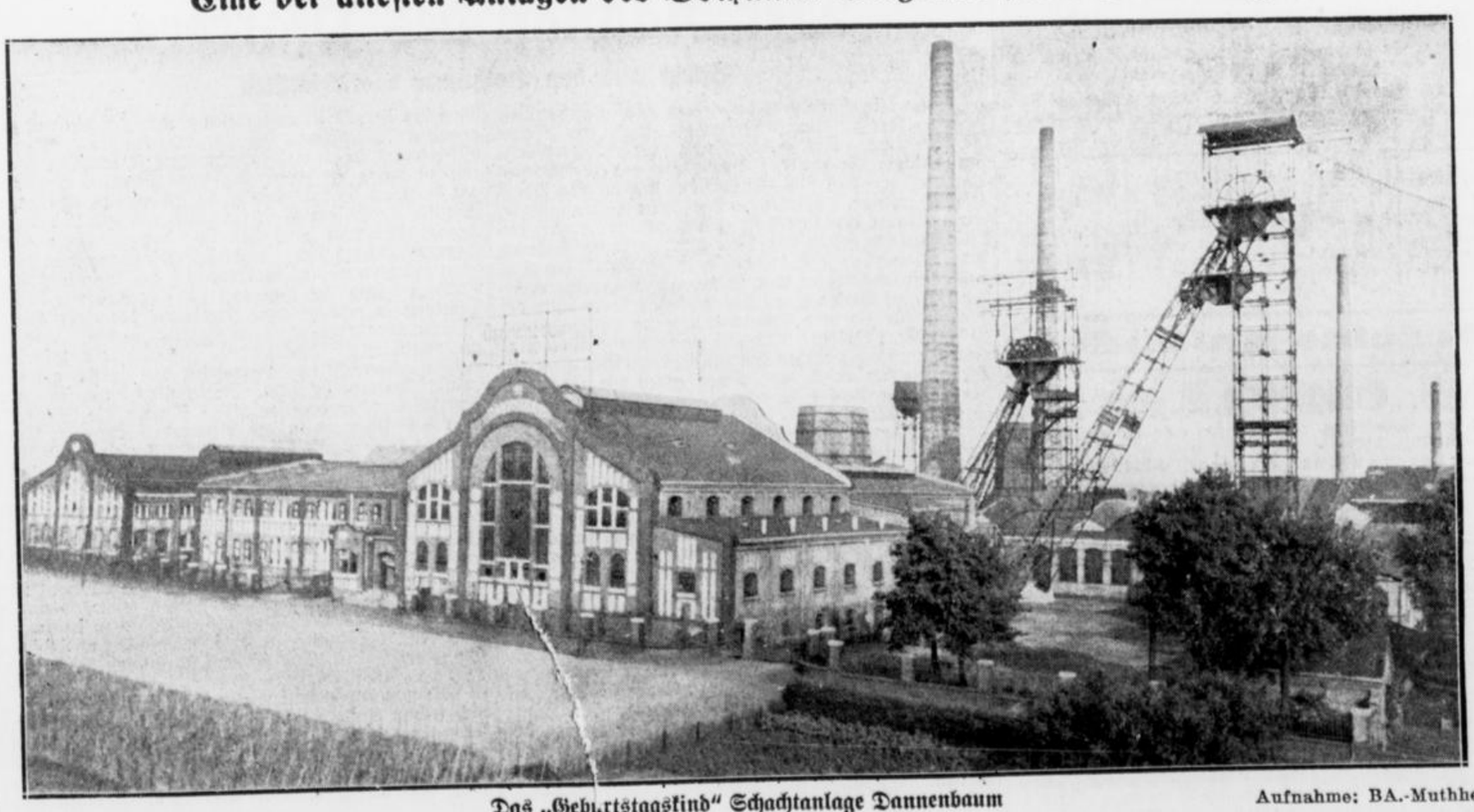
Die Beisetzung des verunglückten Rechtsanwalts Dr. Schräder

Am Dienstag morgen war der Friedhof in Grumme die Stätte einer erhebenden Trauerfeier für den auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Albert Schräder, der hier seine letzte Ruhestätte fand. Die tiefe Trauer um den lieben Kameraden, um den vorbildlichen Rechtswahrer, um den pflichtbewußten Mitstreiter und Kämpfer des Führers, um den vorbildlichen Offizier, um den treuen Freund kam in den zahlreichen prachtvollen Kranzspenden zum Ausdruck, tat sich aber noch besonders kund in der großen Beteiligung an den Beisetzungsfeierlichkeiten, die in strömendem Regen vor sich gehen mußten.

Den Trauerzug, der sich an der Friedhofskapelle formierte, eröffnete der SA.-Sturm R. 16/17 mit den Ueberlebenden des Kohlfurter Unglücks. Es folgten die Offiziere des Beurlaubtenstandes des Wehrbezirks Bochum, die Offiziere des Wehrbezirkskommandos Bochum, der Soldatenbund Bochum unter Führung des Standortältesten Dr. Schönert, die Kameradschaft mit dem Offizierkorps des Infanterieregiments ehem. 17er (Barfuß). Hinter dem mit einer Hakenkreuzflagge bedeckten Sarge, der von fackeltragenden SA.-Kameraden ins Ehrengeleit genommen war, schritten Oberbürgermeister Dr. Banicke von Dortmund, Bürgermeister Dr. Geyer, die Angehörigen des NS.-Rechtswahrerbundes Bochum, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen und endlich die Berufskameraden des Verstorbenen mit jenen, die sich zu seinem engsten Freundeskreise zählten. Nachdem Propst-Dechant Peters die letzten Gebete der Kirche gesprochen hatte, trat SA.-Sturmführer Böke an das offene Grab, um für seine Kameraden, die mit Fackeln und Fahnen am Grabe Wache hielten, dem Heimgegangenen mit einem Kranz und einem kurzen Abschiedswort den letzten Gruß der Treue zu entbieten. Für die SA.-Standarte 17 legte Obertruppführer Schmidt einen Kranz nieder. Rechtsanwalt und Notar Hundgeburt gelobte im Auftrage der Studentenverbindung „Markomannia" in Münster und ihres Altherrenverbandes Treue, Dankbarkeit und Erinnerung. Es sprach noch ein Vertreter des Offizierkorps und der Kameradschaft des Barfuß-Regiments. Die Reihe derjenigen, die sich mit Blumengrüßen von dem Toten verabschiedeten, war ohne Ende. Nach diesen Bekundungen der Treue darf es wohl als gewiß gelten, daß Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Albert Schräder, SA.-Mann und Leutnant der Reserve, im Weltkriege ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse, unvergessen bleiben wird.

200 Jahre Zeche Dannenbaum

Eine der ältesten Anlagen des Bochumer Bergbaus feiert Geburtstag



Das „Geburtstagskind" Schachtanlage Dannenbaum — Aufnahme: BA.-Muthherr

In diesem Jahre hat die Schachtanlage „Dannenbaum" ihr 200jähriges Bestehen hinter sich. Sie hat damit nicht nur einen hervorragenden Anteil an der Entwicklung des Ruhrbergbaus, sondern sie hat auch mehr als andere Bergwerksunternehmen an der Bildung und an den Geschicken der Montaneinheiten der westdeutschen Großindustrie mitgewirkt. Ist sie bzw. ihre Stammgesellschaft doch maßgeblich an der Gründung der „Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-AG." beteiligt, von der später die Initiative zur Errichtung der „Siemens-Rhein-Elbe-Schuckert Union" und später der Vereinigten Stahlwerke AG. ausging.

Die Zeche Dannenbaum gehört zu den ältesten Anlagen des Bochumer Bergbaus. Schon in der Zeit, als der hiesige Montanbetrieb noch in den Kinderschuhen steckte, trat sie hervor. In den Berichten der Kommissare, die König Friedrich Wilhelm I. um die Mitte der 30er Jahre des 18. Jahrhunderts zum Zwecke der Hebung des Steinkohlenbergbaus nach der Grafschaft Mark entsandte, wird sie genannt. So führt der Bericht Frankes vom Jahre 1737 für die Mark 101 Kohlenzechen auf. Davon entfielen auf das Amt Bochum 13, unter anderen besonders folgende: Rotsterz, Prinz Kater, Affe, Bergratte, Steinbank, Die Dicke Bank, Dannenbaum usw. Nach einer Spezifikation des Jahres 1754 war sie mit vier Mann belegt. Die Hauptgewerken waren in dieser Zeit Zypenbroch und Holthaus, der auch das Schichtmeisteramt versah. Durch den im Jahre 1774 angesetzten und von Süden nach Norden betriebenen Stollen wurden 34 Flöze, der Fettkohlenpartie angehörig, aufgeschlossen. Dieser Aufschluß wurde dann bestimmend für die Entwicklung der Zeche in den nächsten Jahrzehnten.

Wie die meisten anderen Stollenzechen, so waren um die 1850er Jahre auch bei der Grube Dannenbaum die

Kohlen über der Stollensohle abgebaut. Um die reichhaltigen, unter dem Mergel liegenden Flöze aufschließen zu können, entschloß man sich, dem Vorgehen der anderen Zechen folgend, zu der Anlage einer Tiefbauzeche. Diese wurde 1859 begonnen. Bereits im nächsten Jahre erreichte man mit diesem Schacht, der den Namen Schiller erhielt, eine Teufe von 38½ Lachter und konnte mit den Vorrichtungen für die Förderung beginnen. Da die Absatzverhältnisse äußerst günstig waren, so nahm die Tiefbauanlage einen schnellen Aufschwung. Im Jahre 1863 betrug die Belegschaft 255 Mann, 1854 waren schon 355 Arbeiter angelegt. Auch während des folgenden Jahrzehnts ging es mit dem Unternehmen ständig bergauf.

Diese dauernd günstige Entwicklung der Zeche wurde indessen durch die große Wirtschaftskrise, die 1873 nach der sogenannten „Gründerzeit" hereinbrach, unterbrochen. Hatte man noch am 1. Juli 1873 zur Durchführung weiterer Transaktionen die Unternehmungsform der Gewerkschaft verlassen, und die AG. Dannenbaum errichtet, so war man infolge der Verschärfung der wirtschaftlichen Lage gezwungen, diese bald aufzugeben und 1879 die alte Form der Gewerkschaft wieder anzunehmen, um überhaupt Betriebsmittel für die Fortführung des Betriebes zu erhalten. Erst die im Jahre 1889 nach dem allgemeinen Stillstand wieder einsetzende allgemeine Besserung des Montanmarktes ließ das Unternehmen aus der Reserve wieder heraustreten.

Um größere Transaktionen vornehmen zu können, nahm man 1889 wieder die Form der Aktiengesellschaft an. In diesem Jahr erwarb man Friederika. Kurz danach, 1890, kam die Gewerkschaft Prinz Regent hinzu. Im Jahre 1899 verließ man den bisher beschrittenen Weg des reinen Kohlenunternehmens und ging eine enge Verbindung mit der „Société anonyme des hauts-fourneaux de Differdange" ein. Das neue Unternehmen nannte sich „Société anonyme des hauts-fourneaux forges et charbonnages Differdange-Dannenbaum" (Aktiengesellschaft für Eisen- und Kohlenindustrie Differdange-Dannenbaum). Allerdings war dieser Allianz eine glückliche Entwicklung nicht beschieden. Denn bereits 1901 brach das Unternehmen zusammen. Hugo Stinnes stellte dann das Unternehmen wieder auf die Beine und bildete mit den Werksanlagen die „Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft" mit dem Sitz in Bochum. Seit diesem Zeitpunkt ist die Entwicklung der Schachtanlage Dannenbaum eng mit der Deutsch-Luxemburg-AG. verknüpft, in deren Verband sie einen ständigen Aufstieg nahm. Bei der Auflösung der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft kam die Zeche Dannenbaum an die Vereinigten Stahlwerke, die sie ihrer Bergbaugruppe Bochum zuteilte. Anläßlich der letzten Umschichtungen innerhalb der Vereinigten Stahlwerke ging sie dann auf die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft über.

Von einem Eisenblock getroffen. Kurz vor Beendigung der Nachtschicht in einem hiesigen Betriebe geriet der 54jährige Hammerführer Gottlieb T., Antoniusstraße 13, mit seinem Gehilfen Leonhard B., Von der Reckestraße 38, unter einen schweren Eisenblock, bevor sie sich in Sicherheit bringen konnten. Mit schweren Verletzungen, Brust-, Becken- und Beinquetschungen neben inneren Verletzungen, mußten sie Bochumer Krankenhäusern zugeführt werden.

Noch immer Schauer

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr

Die Großwetterlage wird durch äußerst rege Störungstätigkeit sowohl auf dem Atlantik als auch auf dem Festlande gekennzeichnet. Die ständigen Wirbelbildungen vor Island werden bei der allgemeinen Westströmung gegen das Festland gesteuert und bewirken noch trübes und regnerisches Wetter. Veränderungen in der hohen Wetterlage lassen zum Wochenende mit einer Beruhigung der Witterung rechnen.

Aussichten für Mittwoch: Bei frischen südlichen bis südwestlichen Winden meist stärker bewölkt, bis bedeckt, dabei verbreitet Niederschläge, kühl. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei frischen westlichen Winden wechselnde, teilweise stärkere Bewölkung, Niederschläge zum Teil schauerartig, weiterhin kühl, nur langsame Beruhigung.

Dienstag, 14. September

Barometer 8 Uhr: 754.0, 24 Uhr: 757.0 Thermometer 13 Uhr: +14 C, 24 Uhr: +11 C

Zeiten für Sonne und Mond am 15. September: ☉ Aufg. 6.03, Unterg. 18.46; ☽ Aufg. 16.11, Unterg. —.—

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	748,8	S 3	+11	Regen
Kahler Asten	663.3	S 5	+ 7	Regen
Brocken	663,6	SW 7	+ 5	Nebel
Hamburg	750,7	still	+ 8	wolkenl., Dunst
Berlin	752,3	S 3	+10	heiter
München	755,3	still	+ 9	bedeckt, Dunst
Zugspitze	519,3	S 9	− 2	fast bedeckt

Vereins-Kalender

MGV. „Einigkeit" e. V. gegr. 1873

Jeden Donnerstag, 8½ Uhr, Probe im Vereinsheim „Bürgergesellschaft".

Sangeskundige Herren willkommen!

Wohin gehen wir heute?

Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Bergbaumuseum, Bödestraße: Besichtigungszeiten: Werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen bei freiem Eintritt; sonntags von 10 bis 13 Uhr. (An Feiertagen geschlossen.)
Geologisches Museum der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr und sonntags von 10.30 bis 13 Uhr, mit Ausnahme der Feiertage. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Mittwochs von 16 bis 19 Uhr: Familienbad.
Tonhallen-Gaststätte und -Diele: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Mississippi-Melodie.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Warschauer Zitadelle.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Die letzte Fahrt der „Santa Margareta".
Hammer Lichtspiele: Sherlock-Holmes — Die graue Dame.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Der Scheidungsgrund.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: I. A. in Oberbayern.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Der Hund von Baskerville.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Der Hund von Baskerville.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Spiel auf der Tenne.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Peter im Schnee.
Apollo Weitmar: Der Herrscher.
Capitol Langendreer: San Franzisko.
Capitol Werne: Sherlock-Holmes — Die graue Dame.
Kammerlichtspiele Gerthe: Premiere.
Lichtburg Langendreer: Heiratsinstitut Ida & Co.
Schauburg Wanne-Eickel: Das Frauenparadies.
Union-Theater Gerthe: Der Mann, von dem man spricht.
Bahnhofshotel: Konzert und Tanz.

Nur noch 3238 Arbeitslose

im Arbeitsamtsbezirk Bochum — Davon die Hälfte nicht mehr voll einsatzfähig

Gegenüber dem 31. August 1936 betrug der Rückgang an Arbeitslosen am gleichen Stichtage dieses Jahres 4986. Ende August konnte das Arbeitsamt Bochum erfreulicherweise nur noch 3238 Arbeitslose feststellen. 50 Prozent dieser Volksgenossen sind aus körperlichen oder sonstigen Gründen aber nicht mehr voll einsatzfähig, so daß nur rund 1600 Arbeitslose dem Arbeitseinsatz zur Verfügung stehen. Auf 1000 Einwohner waren am Tage der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus 111,9 Einwohner der Städte Bochum und Wattenscheid ohne Arbeit, während heute nur noch 8,6 Arbeitslose auf 1000 Volksgenossen festgestellt werden.

Landwirtschaft, Bergbau, Metall-, Baugewerbe und Hauswirtschaft stellen immer größere Anforderungen an das Arbeitsamt, so daß dieses zuweilen nicht mehr in der Lage ist, allen Wünschen nach Fachkräften gerecht zu werden. Die Vermittlungstätigkeit war auch im vergangenen Monat äußerst rege und erfolgreich. Es konnten im August 2447 Dauerarbeitsplätze besetzt werden, davon

Vermittlungen in Dauerbeschäftigung	1366
Namentliche Anforderungen	395
Ueberweisungen in auswärtige Arbeit	565
Ueberweisungen in auswärtige Landwirtschaft	100
Einweisungen in Notstandsarbeit	21

Die beruflichen und räumlichen Grenzen des Arbeitseinsatzes werden mehr und mehr aufgelockert. Aus anderen Bezirken mußten 69, aus anderen Berufsgruppen 725 Arbeitskräfte herangezogen werden, während 665 Arbeitslose an andere Aemter abgegeben werden konnten.

Der Bergbau hat ständige Nachfrage nach guten Hauern für Kohle, Schacht und Gestein und jungen Kräften für den Nachwuchs. Im Berichtsmonat konnten 280 Bergleute neu auf unseren heimischen Schachtanlagen in Arbeit gebracht werden.

Der Landwirtschaft und dem Baugewerbe fehlte es ständig an gelernten und auch ungelernten Kräften. Das Baunebengewerbe, vor allem das Maler- und Anstreichergeschäft, ist stark angespannt. Geeignete Kräfte fehlen zur Zeit.

Die heimische Metallindustrie ist augenblicklich nicht aufnahmefähig. Dagegen melden auswärtige Industrien steigenden Bedarf an gelernten und angelernten Kräften aller Art.

In den handwerklichen Berufen ist die Lage befriedigend. Gut beschäftigt ist das Holzverarbeitungsgewerbe. Einsatzfähige Schreiner sind nicht mehr gemeldet.

In den Frauenberufen wird ständig ein fühlbarer Mangel an geeigneten Kräften jeder Art festgestellt. Zu jeder Zeit werden Erstmädchen, Alleinmädchen, Kinderpflegerinnen und Hausgehilfinnen für geschäftliche und private Haushaltungen gesucht. Auch für Halb- und Dreiviertelstags-Mädchen sind stets offene Stellen vorhanden. Die arbeitsuchenden Frauen und Mädchen, auch solche, die sich verändern wollen, tun daher gut, sich sofort zu melden. Das Arbeitsamt ist in der Lage, stets einwandfreie Stellen zu vermitteln. Auch für auswärtige Arbeit in Fabriken und Landwirtschaft ist stets Bedarf. Für Schneiderinnen, Friseusen und sonstige handwerkliche Berufe bestehen genügend Unterbringungsmöglichkeiten.

Für die Angestellten wirkte sich die Durchführung der Fünften Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes weiter günstig aus. Für die übrigen Büroangestellten besteht sowohl bei Männern als auch bei Frauen Nachfrage nach jungen perfekten Kräften. Gesucht werden besonders Bürokräfte für Schreibmaschine und Buchhaltung. Auch Verkäuferinnen für alle Branchen werden gefragt, während Pflegepersonal für Krankenanstalten usw. kaum zu beschaffen ist.

Theater, Konzert und Dichterabende

im Theaterring der HJ.

Im vergangenen Jahre wurde durch ein Uebereinkommen zwischen Reichsleiter Alfred Rosenberg und Reichsjugendführer Baldur von Schirach im ganzen Reich der Theaterring der HJ. ins Leben gerufen. Alle deutschen Jugendlichen sollen ihm angehören und durch ihn zu ehrlichen Jüngern des Theaters und des Konzerts erzogen werden. Schon das letzte Jahr war für unsere Groß-Bochumer HJ. ein überzeugender Erfolg. In der Erfassung der HJ.-Einheiten lag Bochum an zweiter Stelle im ganzen Reich, und wer jemals Vorstellungen dieses Ringes besuchte, konnte auch feststellen, daß es selten nicht ausverkaufte Häuser gab.

In diesem Jahre soll nun weiter auf den bisherigen Erfolgen aufgebaut werden. Das ganze Veranstaltungsprogramm wird noch schöner und umfangreicher gestaltet werden. — Für das nächste Jahr sind vier Theater- und eine Konzertverpflichtung mit Professor Reichwein vorgesehen. — In dem Theaterprogramm wird die ernste und die heitere Muse zu Worte kommen. Um den jungen Besuchern das Verständnis der Stücke zu erleichtern, wird vor jeder Aufführung Chefdramaturg Thomas einige einführende Worte sprechen. Außer den fünf Pflichtvorstellungen, die jedes Mitglied des Theaterringes besuchen muß, hat es beim Vorzeigen seines Ausweises für den Besuch jeder weiteren Vorstellung des Theaters oder des Orchesters eine Ermäßigung von 50 Prozent auf alle Plätze.

Daneben plant die Standortführung der HJ. für die Mitglieder des Theaterringes noch Dichterabende, in denen die Dichter, die unserer Jugend am meisten zu sagen haben, aus ihren Werken lesen sollen. Diese Abende gelten als Wahlveranstaltungen und können auch von anderen Mitgliedern der HJ. besucht werden. Es werden erwartet Wolfram Brockmeier, Werner Beumelburg und Louis Trenker, der durch das ganze Gebiet Westfalen eine Vortragsreise unternehmen wird.

Bei all dem, was der Veranstaltungsring der HJ. seinen Mitgliedern bietet, sind die Kosten äußerst gering. Mitglied werden kann jeder Jugendliche vom 14. bis 21. Lebensjahre. Es können auch Jugendliche aufgenommen werden, die nicht Mitglied einer NS.-Gliederung sind. — Anmeldungen für den Veranstaltungsring der HJ. nehmen die höheren Schulen, die Einheiten der HJ. und des Jungvolks und die Kulturstelle des Standortes Groß-Bochum der HJ., Bochum, Trankgasse 7/9, entgegen.

Lebhafte Wohnbautätigkeit. Fertiggestellt wurden im August in Bochum acht Wohnhäuser. Für weitere 88 Wohnhäuser wurde die Bauerlaubnis erteilt.

Gemeinschaftsfahrt zur Ausstellung „Schaffendes Volk". Betriebsführung und Gefolgschaft des Sägewerks Keesve und Hellbrügge, Bochum, unternahm eine Gemeinschaftsfahrt zur Düsseldorfer Ausstellung „Schaffendes Volk", deren Abteilungen Deutscher Wald und deutsches Holz besonders in Augenschein genommen wurde. Vorher hatte man in Gasträumen der Ausstellung ausgiebige Stärkung bei einem gemeinsamen Mittagessen genommen. Am Nachmittag vereinigte man sich zu einer Rundfahrt durch das gesamte Gelände dieser Reichsausstellung. Nach einem gemeinsamen Abendessen mit gemütlicher Unterhaltung wurde die Heimfahrt angetreten.

Wenn kein Testament gemacht ist . . .

Der Nachlaß des Pfarrers

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Wenn kein Testament den letzten Willen eines Verstorbenen klar kundtut, so streiten oft die Hinterbliebenen um das Erbe. Ein solcher Streit war die Grundlage einer Klage, die von der Schwester eines verstorbenen Pfarrers vor das Arbeitsgericht in Bochum gebracht wurde. Die Schwester hatte jahrzehntelang ihrem Bruder den Haushalt geführt und sollte nach den bei Lebzeiten geäußerten Wünschen des Verblichenen seine Alleinerbin sein. Lohn hatte die Schwester nicht empfangen, wohl aber war sie von ihrem Bruder mehrfach mit auf Reisen genommen worden. Auch hatte der Pfarrer für sie eine Lebensversicherung in Höhe von 20 000 Mark errichtet. Da kein geschriebenes Testament vorlag, entstand zwischen den Geschwistern ein Erbstreit. Die Schwester erhob eine Klage gegen die Erbmasse. Ein Teil der Geschwister erkannte die Forderung an, die übrigen nicht.

Die klagende Schwester behauptete, daß zwischen ihr und ihrem Bruder eine Abmachung bestanden habe, wonach sie für ihre Tätigkeit als Haushälterin eine angemessene Vergütung erhalten solle. Ausgezahlt sei aber solche Vergütung niemals, da der Pfarrer von seinen übrigen Geschwistern vielfach in Anspruch genommen wurde. Ihre Vergütung sei immer gestundet worden; besonders sei solche Stundung in den letzten zehn Jahren vereinbart worden.

Die widerstrebenden Geschwister machten geltend, daß die Schwester durch die Fürsorge des Bruders im Pfarrhause, wo sie Nahrung, Wohnung, Kost und Kleidung ausreichend empfing und durch die Lebensversicherungssumme genügend entschädigt worden sei. Ihr Anspruch auf Alleinerbe sei nicht nachgewiesen. Ein Lohnanspruch sei höchstens in einer Höhe berechtigt, in der sie den Lohn habe ersparen können. Diese ihre Forderung habe sie bereits durch die Versicherungssumme erhalten.

*

Im vorliegenden Rechtsstreit vor dem Arbeitsgericht verlangt die Klägerin gegenüber den Beklagten, daß sie ihr 7800 Mark nebst 4 Prozent Zinsen seit dem Tage der Klagezustellung zahlen, da sie mit ihrem Anspruch auf das Gesamterbe unterlegen sei. Wie gesagt, haben mehrere Erben diese Forderung anerkannt, die übrigen aber nicht. Diese bestritten, daß überhaupt ein Lohn ausgemacht und gestundet worden sei, sonst wäre darüber bestimmt ein Schriftstück vorhanden.

*

Das Arbeitsgericht kam zur Abweisung der Klage. Ein reines Arbeitsverhältnis zwischen Bruder und Schwester habe nicht bestanden. Die Begründung des Urteils ist nach vielen Richtungen hin von allgemeiner Wichtigkeit: Es sei eine durchaus bekannte Erscheinung, daß die Schwester eines katholischen Pfarrers in dessen Haushalt lebe. In manchen Gegenden des deutschen Vaterlandes sei es üblich, daß eine ganze Familie durch ihre Arbeit im Elternhause und durch eigenen Verdienst dazu beiträgt, das Studium eines Sohnes durchzuhalten. Unverheiratete Schwestern leben dann später dauernd im Haushalt des Bruders. Ihre Stellung sowohl im Haushalt des Pfarrers wie in der Pfarrgemeinde könne aber keineswegs der einer Haushälterin oder Hausdame gleichgesetzt werden. Sie sei ein gewichtiges, hochachtbares Mitglied der Pfarrgemeinde. Von ihr werde erwartet, daß sie sich am Gemeindeleben rege beteilige. Sie sei nicht im wesentlichen Haushälterin, sondern in vielen Dingen die Mitarbeiterin des Pfarrers in der Gemeinde. Aehnlich lägen etwa die Verhältnisse bei einer Schwester einer Studienrätin, die der berufsmäßigen Rätin den Haushalt führt und an deren ganzen Leben teilnimmt.

Das schließe natürlich Lohnvereinbarungen und Lohnzahlungen nicht aus. Aber ebensowenig wie bei einer Hausfrau, deren wichtige Arbeit in der Familie nach Geld und Geldeswert bemessen werden könne, vielmehr unter den großen Gesichtspunkten des Wertes und Zweckes der Familie betrachtet werden müsse, so wenig erschöpfe sich das Verhältnis des Pfarrers zu seiner mit ihm lebenden Schwester in der arbeitsrechtlichen Leistung und Gegenleistung. Das sei nach Auffassung des Lebens sogar das Allerwenigste.

Wie nun ein Familienvater bestrebt sei, für die Zeit nach seinem Tode die Lebensgefährtin in etwa sicherzustellen, so sei es bei den katholischen Pfarrern üblich, für die im Haushalt tätige Schwester oder Anverwandten zu sorgen, entweder durch Einkauf in ein Stift, oder durch Versicherungen. Wenn also im vorliegenden Falle schriftliche Aufzeichnungen des Pfarrers nicht vorlägen, so sei das nicht auffällig. Auffällig wäre nur, wenn der Bruder nicht für die Schwester vorgesorgt hätte. Das aber habe er durch die verhältnismäßig hohe Lebensversicherung getan, die der Klägerin auch zugeflossen sei.

Es möge sein, daß der Bruder beabsichtigte, der Schwester auch sein Mobiliar zuzuwenden. Aber darüber war in diesem Prozesse nicht zu entscheiden. Bei einer Lebensversicherung über 20 000 Mark waren jedoch derartig hohe Jahresprämien zu zahlen, daß damit sogar eine für ein reines Arbeitsverhältnis als angemessen einzusetzende Lohnvergütung vollständig abgefunden wäre.

Das Urteil wurde als berufungsfähig erklärt.

Es herbstet im Ruhrtal

Zwischen die Sträucher, die dicht die Hänge der Ruhrberge bestehen, hat der Herbst feine weiße Fäden gezogen. Nebel streicht an ihnen vorbei und bleibt in winzig kleinen Wassertropfen hängen. Aber auch neben diesen Erscheinungen sind viele Anzeichen vorhanden, die den Einzug des Herbstes kennzeichnen. Wie Baumwolle hängt es an den Stauden der Weidenröschen. Ab und zu streift der Wind die Pollen ab und läßt sie durch die Gegend wehen.

An den Sträuchern hängen die Früchte. Rot und schwarz glänzen die Brombeeren, und wenn es eben geht, dann sieht man unsere Jugend auf der Suche nach diesen wohlschmeckenden Früchten. Hagebutten und Heckenbeeren färben sich auch. Dort, wo sie schon rot sind, bilden sie einen wirksamen Kontrast zu dem dunkelen Grün der Blätter. Prall und gelbfarben hängen die Perlen der Stechpalmen im Gesträuch. Doch nicht lange mehr, dann werden auch sie korallenrot aus dem zackigen Laub der vielen Sträucher hervorleuchten. Fast verblüht ist jetzt das Heidekraut. Blaß hängen die Glöckchen am zierlichen Gestrüpp. Auch die hohen Wedeln der Farne werden fahl, und hier und da hängt schon einer todmatt im herbstlichen Wind. In den Kronen der Eichen und Buchen fängt es an zu reifen. Da und dort tickt schon eine Eichel zu Boden.

Nicht lange mehr, dann wird der Waldboden von den grünen Früchten übersät sein und auch die kantigen Bucheckern werden herniederfallen und unsere Kleinen anlocken. Die Felder, die breit und ausgedehnt im Ruhrtal liegen, sind zum großen Teil abgeerntet. Nur Rüben und Kartoffeln sind noch im Boden und harren der bergenden Hände. Seltener wird auch das Vieh, das sonst Tag und Nacht die Weiden belebte. Schon zeitig kann man es jetzt dem warmen Stalle zutraben sehen. Für das Wild beginnt nun eine unruhige Zeit. Schon streift der „Grünrock" an den Hängen vorbei, gefolgt von den ewig schnüffelnden Hunden. Vorerst gilt nur dem Federvieh das tödliche Blei, und häufig fällt nun in die Stille des Ruhrtals der laute Knall eines Flintenschusses.

KdF. eröffnet die Winterarbeit

Eine große Kulturtagung als Auftakt

NSG. Die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Westfalen-Süd, führt im bevorstehenden Winter eine Veranstaltungsfolge durch, die sowohl im Wert als auch im Umfang bislang unerreicht ist. Eröffnet wird die hervorragende Winterarbeit durch eine Kulturtagung, die am Dienstag, 21. September, abends 20 Uhr, im Goldsaal der Westfalenhalle in Dortmund stattfindet. Die bedeutungsvolle Tagung wird eingeleitet mit dem Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger" von Richard Wagner. Anschließend wird der Gauwart der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Parteigenosse Breidenbach, das große Winterprogramm 1937/38 verkünden. Dann spricht der Gauobmann Parteigenosse Ernst Stein, M. d. R. Das Finale aus der „Götterdämmerung" von Richard Wagner beschließt den ersten Teil der Kulturtagung.

Der zweite Teil sieht ein künstlerisch hochstehendes Programm vor. Es tanzt das Ballett des Deutschen Opernhauses Berlin. Als Solokräfte wurden u. a. die Geschwister Höpfner und Rolf Arco verpflichtet. Die Musik wird vom Städtischen Orchester Bochum unter Leitung des Kapellmeisters Professor Leopold Reichwein ausgeführt.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)
Mittwoch, 15. September

NS.-Frauenschaft Hiltrop-Bergen. 15.15 Uhr: Spielkreis bei Hubberi.

NS.-Frauenschaft Marmelshagen. 16 Uhr: Zusammenkunft im Frauenschaftsheim.

NS.-Frauenschaft Hofstede-Riemke, Zelle 10. 21.20 Uhr: Erste Zusammenkunft nach den Ferien im Josef-Wagner-Heim.

NS.-Frauenschaft Wiemelhausen. 20.30 Uhr: Singschar.

„Kraft durch Freude"

KdF.-Großvarieté

am 17. September, dem Tag der Deutschen Artistik

Die Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude", eröffnet die Reihe ihrer dieswinterlichen Varieté-Abende im KdF.-Theater (Tonhallen-Varieté) mit einem Groß-Varieté zum Tage der Deutschen Artistik. Im ganzen Reich wird am Freitag, 17. September, der Ehrentag der Deutschen Artistik mit erstrangigen Darbietungen begangen. An diesem Tage spendet jeder berufstätige Artist seine volle Tagesgage für den Baufonds zur Errichtung von Altersheimen für Artisten. Man will denen, die ein Leben lang andere unterhalten und erfreut haben, einen Lebensabend frei von materiellen Sorgen in beschaulicher Ruhe sichern.

Die Vorbereitung und Ausgestaltung dieses Ehrentages in Bochum hat die Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude" übernommen, die mit einem großen Programm aufwartet. Um jedem Bochumer Gelegenheit zu geben, sich das Programm anzusehen, hat man sich entschlossen, dieses Varieté drei Tage in Bochum steigen zu lassen. Am 17. September, 20 Uhr, ist die erste Vorführung. Der Eintrittspreis beträgt 1.— RM. Am 18. und 19. September, 20 Uhr, wird die Veranstaltung wiederholt. Weiter ist am Sonntag um 16 Uhr eine Nachmittags-Vorstellung mit ungekürztem Programm vorgesehen. Der Eintrittspreis für jede dieser Vorstellungen beträgt 0.80 Reichsmark. Karten sind zu haben in den beiden Vorverkaufsstellen der NSG. „Kraft durch Freude", Kortumstr. 62, und Alleestraße 125, bei allen Ortswaltungen der Deutschen Arbeitsfront und bei allen KdF.-Betriebswarten.

Die NS.-Kulturgemeinde

Neuverpflichtung des Kulturringes II. Die Neuverpflichtung der Mitglieder des Kulturringes II findet in der Zeit vom 15. bis 18. d. M. von 10 bis 12.30 Uhr vormittags und 15 bis 18.30 Uhr nachmittags in unserer neuen Geschäftsstelle Kortumstraße Nr. 62 (Verkaufsstelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude) statt. Wir bitten, diesen Termin möglichst einhalten zu wollen.

Kraft durch Freude

Tagesplan für Mittwoch, 15. September

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle der Realgymnasialen Studienanstalt, Waldring.

Allgemeine Körperschule und Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Staatlichen Gymnasiums, Bismarckstraße.

Schwimmen für die weibliche und männliche Gefolgschaft des Bochumer Vereins von 18.30 bis 19.30 Uhr, Badeanstalt, Marienstraße.

Schwimmen für Frauen und Männer von 19.30 bis 20.30 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße.

Kleinkaliberschießen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: bei Kneist in Bochum-Langendreer.

Volkstanz für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: im Lokal Landau in Bochum-Langendreer, Kaiserstraße.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 12)

Eine Frau und drei Männer

London, 14. September.

Mit 25 Jahren galt Elena Jakubauskaite als eine der berühmtesten Schönheiten Litauens. Sie hatte sich vorgenommen, nicht in ihrem Lande zu bleiben, sondern den Kanadier zu heiraten, von dem sie brieflich einen Heiratsantrag bekommen hatte. Kurz vor ihrer Abreise erhielt sie einen Brief von einem reichen Landsmann, dem ihre Photographie es angetan hatte und der sie um ihre Hand bat. Elena ließ sich jedoch dadurch nicht von ihrem Vorhaben abbringen, sondern schiffte sich nach Kanada ein. Noch bevor sie aber ihren künftigen Gemahl gesehen hatte, erfuhr sie, daß er 32 Jahre alt sei. Sie fand das zu alt und bestieg sofort wieder das Schiff, das sie nach Litauen zurückbringen sollte. Unterwegs wurde ihr wieder ein Brief zugestellt, und zwar der eines Schiffspassagiers, der seinen Namen und seine näheren Lebensumstände nicht verriet. „Von meinem eigenen Hause aus", stand in dem Brief, „werde ich Ihnen wieder schreiben. Sie werden meine Frau werden, wenn Sie wollen." Elena Jakubauskaite, die von drei Männern, die sie nicht kannte, zur Ehe begehrt wurde, verzweifelte daran, selber jemals lieben zu können. Kurz vor der Ankunft in der Heimat, die sie nicht wiedersehen wollte, verschwand Elena eines Nachts heimlich von dem englischen Passagierdampfer „Ascania" und warf sich ins Meer.

Gipfel der Vergeßlichkeit

Paris, 14. September.

Eine sehr vergeßliche Frau ist die reiche Amerikanerin Miß Madge Kiam, die zur Zeit in Paris weilt und in einer Mietkraftdroschke ihre Handtasche liegen ließ, in der sich ein Perlenhalsband im Werte von über 200 000 Reichsmark befand. Außerdem enthielt die Tasche ein goldenes Puderetui im Werte von 2600 Reichsmark, Bargeld in Höhe von 230 Reichsmark und ein Scheckbuch. Dies geschah bereits am vergangenen Mittwoch. Alle Nachforschungen nach der Handtasche und ihrem wertvollen Inhalt sind bisher erfolglos geblieben.

Neue Verlobung

im Hause Roosevelts

Newyork, 14. September.

Nachdem sich erst vor wenigen Wochen einer der Söhne des Präsidenten Roosevelt mit der Tochter des Rüstungsmagnaten Dupont vermählte, wurde gestern die Verlobung des jüngsten Präsidentensohnes mitgeteilt. Die Braut des 21jährigen John Roosevelt ist Miß Anne Lindsay Clark, die aus einer reichen Bostoner Familie stammt. Das Brautpaar hatte sich in diesem Sommer in einer Sommerfrische kennengelernt, wo die Familien Roosevelt und Clark zwei gegenüberliegende Villen bewohnten.

Die Königin von Dänemark wegen Darmverschlingung operiert

Die Königin von Dänemark, die sich am Samstag mit dem König nach Skagen begeben hatte, mußte sich am Montag abend im dortigen Krankenhaus einer Operation unterziehen, die wegen einer Darmverschlingung notwendig geworden war.

Mord durch einen Kuß

Ländliche Liebestragödie in Dalmatien — Fila starb durch einen Irrtum

Belgrad, 14. September.

Kann man einen Mann, der aus einer unbezähmbaren Leidenschaft heraus ein junges Mädchen küßte, als Mörder verurteilen? Das ist eine schwierige Frage, mit der sich die jugoslawischen Gerichte zu befassen haben. Daran besteht kein Zweifel, daß der Kuß, den der reiche Bauernsohn Morin Zuponopie der 17jährige Fila Bagovcie gegeben hat, den Tod des schönen jungen Mädchens verursachte. Eine tragische Verkettung von Umständen hat eine ländliche Liebesepisode in eine entsetzliche Katastrophe ausklingen lassen.

Die geschilderten Vorgänge spielten sich in dem Dorfe Ratschitze in Dalmatien ab. Fila Bagovcie, die Tochter eines Schäfers, war das schönste junge Mädchen des Dorfes, und viele Burschen bewarben sich um ihre Gunst. Unter ihnen auch der reiche Bauernsohn Morin Zuponopie. Aber Morin fand ebensowenig Filas Gefallen wie alle anderen Bewerber, und darüber glaubte der junge Mann nicht hinwegkommen zu können. Er faßte den Plan, die spröde Fila zu zwingen, die Seine zu werden. Er glaubte, wenn er ihr Gewalt antun werde, müsse sie seinen Heiratsantrag annehmen. So überraschte er sie eines Abends bei ihrer Herde und erzählte ihr ganz offen sein Vorhaben. Fila erschrak, sie weinte und bat, Morin möge sie in Ruhe lassen. Und als sie der von seiner Leidenschaft geblendeten Morin in seine Arme riß, fiel Fila in Ohnmacht.

Erst nach Stunden erwachte das junge Mädchen wieder und erinnerte sich an den Ueberfall. Ganz allein lag sie im Gras, und Scham und Zorn übermannten Fila, so daß sie aufsprang, ans Ufer lief und sich in das Meer stürzte, um die ihr angetane Schmach nicht überleben zu müssen. Man fischte ihre Leiche am nächsten Morgen aus der Brandung, und kurze Zeit später wurde Morin Zuponopie verhaftet. Der Verdacht war sofort auf ihn gefallen, und niemand zweifelte daran, daß er die kleine Fila vergewaltigt und in den Tod getrieben habe. Weinend gestand der junge Mann, er habe zwar den Plan gehabt, Fila der Schande preiszugeben und sie auf diese Weise zur Heirat zu zwingen, als sie jedoch in ihrer Herzensangst ohnmächtig in seine Arme gesunken war, schämte er sich seines Vorhabens und gab ihr einen Kuß auf den Mund. Dann legte er sie behutsam auf den Rasen und ging nach Hause. Die sofort vorgenommene Obduktion der Leiche ergab, daß Morins Angaben den Tatsachen entsprachen. Die schöne Fila war durch einen Irrtum in den Tod getrieben worden, nur ein Kuß war es, an dem sie sterben mußte.

Dennoch hat man gegen den völlig zusammengebrochenen Morin Zuponopie Anklage wegen Mordes erhoben. Denn als Mord gilt es in diesem Falle auch, wenn man jemanden zum Selbstmord treibt. Nun ist freilich ein Kuß keineswegs ein hinreichender Grund, den Freitod zu suchen. Aber der Irrtum, dem Fila zum Opfer fiel, ist ebenfalls von dem verliebten Morin durch sein eigenes Verhalten verschuldet worden. Das juristische Problem ist nicht leicht zu lösen. Denn dafür, daß man durch einen Kuß zum Mörder werden kann, gibt es kein Beispiel. Immerhin wird es Morin, der sich nun schon über ein Jahr in Untersuchungshaft befindet, nicht leicht fallen, seinen Kopf aus der Schlinge zu ziehen.

Blicke in die Welt

Einbruch in die Räume des Bundes der Reichsdeutschen in Wien

In die Räume des Bundes der Reichsdeutschen wurde in der Nacht zu Montag ein verwegener Einbruch verübt. Die Täter erbeuteten größere Summen Bargeld. Gerüchte, die von politischen Hintergründen des Einbruchs wissen wollen, werden vom Bund der Reichsdeutschen selbst dementiert. Die Täter haben alle Schränke mit Akten und Schriften unangetastet gelassen.

Rauschgiftschmugglerbande in Wien verhaftet

Der Rauschgiftstelle der Wiener Polizei gelang es, in einem kleinen Hotel eine Opiumschmugglerbande auszuheben. Mehrere Personen wurden festgenommen und 65 Kilogramm Opium beschlagnahmt. Die Wiener Polizei hat sich mit den Belgrader Behörden in Verbindung gesetzt, um auch die Auftraggeber der Wiener Rauschgiftschmuggler, die beiden Juden David Stein und Lazar Andelic, verhaften zu lassen.

Mädchenhändler in Nizza verhaftet

Die Polizei von Nizza verhaftete am Montag einen Mann und eine Frau, die sich mit gewerbsmäßigem Mädchenhandel befaßten. Das junge Paar wurde gerade in dem Augenblick gestellt, als es mit sechs jungen Mädchen, die sich alle an einem Schönheitswettbewerb beteiligt hatten, nach Corsica abreisen wollte. Man nimmt an, daß die Verhafteten zu einer größeren Bande gehören, die bereits seit längerer Zeit ihr Unwesen in Südfrankreich getrieben hat.

Hausse in Thunfischen

Einen noch nie dagewesenen Ansturm riesiger Thunfische auf die Küste Seelands wird zur Zeit in Dänemark beobachtet. Auf Seelands Odde bargen die Fischer in einer Nacht 32 Thunfische aus dem Garn, von denen einige über 150 Kilogramm wogen. Im Oresund jagten große Mengen von Thunfischen Schwärme von Hornfischen, wobei die großen Tiere hoch über die Wasserfläche sprangen. Einer der dort gefangenen Thunfische wog 400 Kilogramm.

Schwedens erster weiblicher Richter vergiftet aufgefunden

Ein merkwürdiger Todesfall hat sich in einem Kopenhagener Hotel ereignet. Eine Hotelbewohnerin, die 37jährige Schwedin Birgid Spangberg, wurde vom Personal tot aufgefunden. Offenbar liegt Vergiftung mit Schlafmitteln vor, jedoch kann erst die Obduktion volle Klarheit schaffen. Fräulein Spangberg war der erste weibliche Richter, den Schweden gehabt hat.

Lustiger Zwischenfall in einem Londoner Theater

In einem Londoner Theater kam es während einer Aufführung zu einem lustigen Zwischenfall. Dort hatte der Maschinist versehentlich den Knopf der Regenanlage für den Fall eines Brandes berührt. Die Folge war, daß auf die Schauspieler auf der Bühne gewaltige Wassermengen herunterstürzten. Die Zuschauer brachen in lautes Gelächter aus. Der Akt wurde von den Schauspielern mit durchnäßten Kleidern zu Ende gespielt.

Stink- und Tränengasbomben in Newyorker Lichtspielhäusern

In 20 Newyorker Lichtspieltheatern wurden am Sonntagabend Anschläge mit Stink- und Tränengasbomben verübt. Bei der Panik der Zuschauer wurden mehrere Personen verletzt. Bei den Anschlägen wurden, wie ergänzend gemeldet wird, insgesamt 50 Personen verletzt. Die Polizei stellte in sämtlichen Kinos des Times-Square bezirksstarke Bewachungen auf, da weitere Anschläge befürchtet werden.

Jüdische Denkart!

In der Anglo-Palästina-Bank in Tel Aviv wurde der jüdische Kassierer von drei Juden überfallen nnd beraubt. Die Täter wollten in einem bereitstehenden Kraftwagen flüchten, wurden jedoch festgenommen. Dabei stellte es sich heraus, daß sie parteipolitische Gegner des Kassierers waren und durch den Raubüberfall ihr Mütchen an ihm kühlen wollten.

Mord an einer Greisin

dnb **Stuttgart,** 14. September.

In Dormettingen, Kreis Rottweil, wurde am Montag nachmittag die 67 Jahre alte Bäuerin Elisabeth Franziska Berner in der Küche ihres Häuschens, das sie allein bewohnte, ermordet aufgefunden. Nach dem Tatbestand mußte Raubmord vorliegen. Die Kriminalpolizei nahm noch im Laufe der Nacht den 17 Jahre alten Josef Bertsch aus Dormettingen fest, der nach anfänglichem Leugnen die Bluttat eingestand. Er habe die alte Frau am Sonntag abend aufgesucht, um Geld für Zigaretten von ihr zu verlangen. Als sie sich weigerte und Anstalten machte, einen Nachbarn herbeizurufen, sagte der Mörder weiter aus, habe er sie erschlagen. Er habe dann nach Geld gesucht, doch in seiner Aufregung aber nichts gefunden.

Tragischer Tod eines Artisten

Die „lebende Fackel" blieb nicht am Leben

London, 14. September.

In Worthing ereignete sich in einem Wanderzirkus ein schweres Unglück, wo der „Feuerreiter" ein Opfer seines gefährlichen Berufes wurde. Der Artist Jack Cortney hatte sich, wie allabendlich, mit Benzin übergießen lassen, das dann angezündet wurde, und ritt als lebende Fackel in die Manege. Durch einen Asbestanzug wurden Reiter und Pferd gegen die Flammen geschützt. Diesmal hatte der Asbestanzug aber eine undichte Stelle, durch die sich die Flammen ihren Weg fraßen. Der Artist wurde mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht, wo er bald starb.



„Wie wär's denn mit nem kleinen Spaziergang heute Abend, Frollein? Was glauben Sie, wie appetitlich frisch ich ausseh, wenn ich gewaschen bin!"

Haus Bergmann Privat 3 1/3

» so appetitlich frisch «

Eine reizende Autofahrt

Von Christian Bock

Zu den merkwürdigsten Erlebnissen, die ich jemals hatte, gehört eine Autofahrt, zu der ich von einem jungen Paar mitgenommen war. Die beiden wollten in vier Wochen heiraten. Sie waren nicht eben reich, er nicht und sie auch nicht, aber sie hatten beide die gleiche rasende Leidenschaft: ein Auto zu haben und zu fahren. Und mit allerlei Sparsamkeit hatte sie es nun geschafft, sie hatten eins. Ein kleines, wendiges, rasches Auto mit zwei Sitzen und einem Klappsitz hinten. In diesem Klappsitz saß ich, und es war ganz hübsch fürs erste.

Aber dann an der dritten Straßenkreuzung fing es an. Er saß am Steuer und sie daneben.

„Gas weg!" rief sie plötzlich, als ein Auto ein Stück vor uns die Straße überquerte.

„Quatsch!", sagte er und fuhr im selben Tempo weiter.

„Gott segne dein Augenmaß, daß es immer auf den Zentimeter stimmt", gab sie zurück.

„Halt doch bitte den Mund."

„Halt du lieber die Augen auf!", brüllte sie ihm ins Ohr; denn eben fuhr ein Omnibus donnernd links an uns vorbei.

Ich traute meinen Ohren nicht ganz; denn der Ton dieser Unterhaltung schien mir einem jungen glücklichen Brautpaar nicht eben angemessen.

An der nächsten Straßenkreuzung mußten wir einen Augenblick halten. Ich sagte nichts und saß in meinem Sitz hinten und sah mich so um, als betrachtete ich mit Behagen die Umgebung. Es wäre mir peinlich gewesen, überhaupt irgendetwas zu sagen. Aber ich dachte. Ehen gibt es!, dachte ich. Und wenn die beiden hier jetzt schon so schreien, dachte ich, wie werden sie sich nach der Hochzeit anbrüllen? —

Wir fuhren weiter. Als er die Gänge wechselte, ratschte es hörbar im Getriebe.

„Nein, du lernst das nicht!" fing sie wieder an. „So, jetzt den nächsten Gang, los, los! So, und jetzt Gas! — Los, los, gib doch Gas, Mensch! Wie ein Säugling trittst du drauf!"

„Wenn du bloß aufhören wolltest, dauernd zu schreien. Laß das Steuer los, ja?"

Wäre ich nur nicht mitgefahren! Es war mir entsetzlich unangenehm, ihr Schimpfen aus meinem Klappsitz mitanzuhören, aber ich mußte aushalten, es half nichts.

Ein paar Minuten später hielt der Wagen an. Ich verstand nach einem Augenblick, daß sie die Plätze wechselten und nun sie ans Steuer sollte. Am liebsten hätte ich die Gelegenheit benutzt, unter irgendeinem Vorwand auszusteigen und nach Haus zu fahren: ich hätte eine wichtige geschäftliche Verabredung total vergessen oder so etwas — aber ich wagte es doch nicht zu sagen.

Immerhin, ich beruhigte mich etwas, nun saß sie ja selbst am Steuer und konnte nicht brüllen, er sollte Gas geben oder sonst etwas.

Sie startete. Als sie zum zweiten Gang wechselte, ratschte es im Getriebe.

„Siehst du!", brüllte er, „wer bricht denn nun dem Motor die Knochen kaputt?"

Nun wurde also doch wieder gebrüllt. Immerhin nahm sie diese Mitteilung noch auf, ohne etwas Schlimmeres zurückzubrüllen. Aber es türmten sich allerlei Schimpf- und Fachwörter in ihr auf, man sah das geradezu.

Ich wunderte mich außerordentlich über diesen ganzen Dialog und ich wunderte mich, daß nicht längst schon, nach allem, was vorgefallen war, einer von beiden gebremst und mit ein paar bestimmten Worten die Verlobung aufgehoben hätte.

Aber das mußte ja kommen, das mußte ja spätestens kommen, wenn wir wieder zu Hause waren. Wir befanden uns schon auf dem Rückweg, und ich überlegte schon eine Möglichkeit, mich vorher davonzumachen, um diese peinliche Szene nicht auch noch mitzuerleben.

Wir fuhren um eine Ecke. „Wie du eine Kurve nimmst!", ließ er sich wieder hören, „laß dir einen Roller schenken und fang von vorn an!"

„Nimm die Hand vom Steuer, Menschenskind!"

„Wenn du den Bürgersteig wegrasierst —?"

„Du bist ja irrsinnig!"

„Na, wer ist hier irrsinnig, du oder ich?" tobte er, und der Anlaß dazu war die neue Kurve, mit der sie zur Garage hereinbog.

So, und jetzt passiert es, dachte ich. Es war mir unmöglich gewesen, vorher auszusteigen.

Wir hielten mit einem Ruck.

Beide drehten sich zu mir um. „War es nicht herrlich?", fragte sie mich. Ich war etwas überrascht. „Ja doch", sagte ich schnell, „gewiß eine herrliche Fahrt."

„Nicht wahr?", sagte er, ohne den geringsten ironischen Tonfall und mit einer strahlenden ehrlichen Begeisterung. „Ich könnte mir das Leben ohne Auto gar nicht mehr vorstellen."

„Daß wir es schafften, das Auto zu kaufen!", fiel sie glücklich ein und strich ihm zu meiner grenzenlosen Verblüffung zärtlich übers Haar.

Viel später erst habe ich begriffen, daß es unter Autofahrern eine Sprache gibt, die nur sie sprechen und niemand sonst, eine Sprache, deren Vokabeln uns anderen wohl zum größten Teil bekannt sind, aber diese Vokabeln haben unter Autofahrern eine völlig andere Bedeutung.

Stürmischer Elefantengruß

Von P. Eipper

Jedes Kind weiß, daß Tiere imstande sind, sich zu freuen. Ja, es gibt Menschen, die sogar behaupten, daß ihr Hund vor Freude lache. Und wenn man mildtätig genug ist, immer ein paar Stückchen Zucker in der Tasche zu haben, dann erlebt man Tag um Tag, wie sich auch ein müder, alter Karrengaul freuen kann, wenn er plötzlich an der Straßenecke eine Süßigkeit zwischen die Zähne geschoben bekommt. Man braucht sich hernach nur das Auge eines solchen Pferdes anzusehen.

Ueberall gibt es in reichem Maße Gelegenheit zur Betätigung für einen tatsächlichen Tierfreund. Daraus entsteht erst die rechte Beglückung: Ja, ich meine, das Schönste im Umgang mit Tieren sei eben die Wechselseitigkeit der Freude. —

Der Frankfurter Tiergartenleiter stellte mir vor einiger Zeit seine afrikanische Elefantin vor. Das geschah auf überraschende Weise. Ich kam aus dem Vogelhaus, das die reichhaltigste Sammlung von Nashornvögeln enthält, und wollte an den Wölfen vorbei zum Hirschgehege. Da schob sich aus dem Gebüsch, dort wo der Weg eine Biegung macht, ein graues Gebirge hervor. Die Elefantin ist zwar noch nicht ausgewachsen, immerhin aber fast zweieinhalb Meter hoch, und ich war — milde gesagt — ein wenig überrascht. Man begegnet ja selbst in den zoologischen Gärten für gewöhnlich keinen frei umherlaufenden Elefanten. Aber nach ein paar Minuten war nur noch Freude in mir. Freude über dieses kluge, liebenswürdige Tier, das mich mit seinem Rüsselfinger abtastete und lange beschnupperte. Bis ich ihm dann meinerseits viele freundliche Worte in seine „Nasenöffnung" sagte. Leise natürlich; denn nur so empfinden alle Tiere die Menschenstimme als Wohltat.

Am Abend dieser meiner ersten Begegnung mit dem afrikanischen Elefantenmädchen mußte ich nach Berlin zurück, und genau ein Vierteljahr später kam ich wieder in den Frankfurter Zoo. Während der ersten Stunde besichtigte ich mit einer großen Gesellschaft die neu eingetroffenen Kolibris; aber dann gelang es mir, mich zu „drücken". Ich ging rasch über den Rasenplatz zum Dickhäuterhaus, die beiden indischen Elefanten bummelten durch ihr Gehege; der Auslauf der Afrikanerin war leer. Bis zum Eckpfeiler der äußeren Absperrung waren vielleicht noch vierzig Schritte, das Außengehege selbst ist in der Diognale dreißig Meter lang, die Entfernung zwischen meinem Standort und der Tür ins Innere des Dickhäuterhauses betrug also gut sechzig Meter. Enttäuscht blieb ich stehen. So schön hatte ich mir ausgedacht, daß mich die Elefantin vielleicht aus der Ferne wieder erkennen würde; immerhin, ich rief ihren Namen ins Ungewisse.

Was nun geschah, ist in seiner Schnelligkeit kaum zu beschreiben. Ein quietschender Trompetenlaut; durch die Tür schnellt — ja, schnellt — ein grauer Koloß und fegt mit ungeahnter Fixigkeit schnurgerade durch den umgitterten Auslauf in der Richtung des Rufes, unablässig quietschend, wie das Elefanten im Augenblick der Freude tun.

„Sie hat meine Stimme erkannt!" Schon setzte auch ich mich in Trab, und wie ich eben unter der Publikumsbarriere durchschlüpfe, um dicht an die eigentliche Absperrung zu kommen, ist das große Tier auch schon da. Wären die Eisenträger nicht gewesen, würden wir wie zwei Lokomotiven aufeinandergeprallt sein.

Im nächsten Augenblick wickelte sich der Rüssel wie eine Schlange um meine Schultern; die Elefantin beroch mich, klappte mit den Flügelohren und blies mir immer wieder ihren Atem zu; zärtliche Begrüßung.

Leider hatte sich kurz zuvor meine große Freundin der Hitze wegen selber abgespritzt und mit Staub und Sand wieder trocken gepudert, ich sah, als die übrige Gesellschaft auf der Bildfläche erschien, eigentümlich aus, schwarz und weiß gesprenkelt zum Freudenschnauben der Elefantin.

Die Anekdote

Zweimal Poesie

Ein bekannter ungarischer Schriftsteller schrieb vor einiger Zeit ein großes Gedicht, in dem er ein Loblied auf den ungarischen Tabak sang. Das Gedicht hatte einen so großen Erfolg, daß es populär wie ein Volkslied wurde. Eines Tages übersandte die Tabakregie dem Dichter ein freundliches Dankschreiben und fügte als Zeichen der Anerkennung eine Kiste mit hundert ihrer besten Zigarren bei.

Der Dichter war sehr erfreut, und da er ein weitblickender, optimistischer Mann ist, setzte er sich und schrieb eine Ode über die ungarischen Banknoten. Auch dieses Gedicht wurde ein Erfolg und von vielen Zeitungen abgedruckt. Aber vergeblich wartete er auf eine ähnliche Anerkennung vonseiten der ungarischen Staatsbank.

Am Ende des Jahres erhielt er endlich ein amtliches Schreiben, das er in freudiger Erwartung öffnete. Es kam indessen vom Finanzamt und lautete: „Nach unseren Ermittlungen haben Sie für Ihre „Ode an die Banknote" einen Reinerlös von mindestens zweihundert Pengö erzielt. Da Sie diesen Gewinn auf Ihrer Steuererklärung nicht angegeben haben, wird Ihnen hiermit eine Steuerstrafe von 150 Pengö auferlegt, die innerhalb von acht Tagen zu entrichten ist."

Die Tannhofer Buben

Ein Waldroman von Hans Ernst

19)

Im übrigen prahlt Herr Ohlenkamp sehr mit seinem Reichtum und betont immer wieder, daß der Preis für das Bildwerk gar keine Rolle spiele. Und dann lobt er in einem gewaltigen Aufwand von hohlen Redensarten eine Plastik von Robert, die er bei einer Bekannten von ihm gesehen habe.

Robert benimmt sich so höflich, als es ihm nur möglich ist, obwohl es ihn reizt, ihm zu sagen:

„Verehrtester, Sie mögen vielleicht von Pferden etwas verstehen, aber mit Geistesgaben und Kunstverständnis sind Sie nicht überschüttet. Und wenn ich Ihnen eine Trauerweide modelliere und Ihnen sage, das sei eine orientalische Pappel, dann glauben Sie es auch und behaupten, ich sei großartig und phänomenal."

Aber da fährt ihm der Gedanke durch den Kopf: mit dem Erlös aus diesem Auftrag kannst du deine Schuldenlast bei Linde auf einmal tilgen und niemand hat dir dann mehr was vorzuwerfen . . . Noch am gleichen Tag nimmt er die Arbeit auf und schafft fieberhaft. Doch diese Arbeit ist mehr eine Flucht von quälenden Gedanken als schöpferischer Trieb. Jeden Morgen fährt er zum Rennstall hinaus. Die Pferde kennen ihn und wiehern freudig, wenn er den Stall betritt. In den Stunden mit den Tieren wird Roberts Fieber ein wenig stiller. Er modelliert Goldelses schönen nervösen Kopf und plaudert mit Fräulein Irma, dem Amazonenmodell. Am Abend dann geht er in sein Atelier und schnitzt eine neue Madonna.

Das Werk schreitet voran, doch die innere Unraft will nicht weichen. Alle Briefe an Hilde, alle Einladungen, sein neues Werk zu besichtigen, bleiben unbeantwortet. Als ihm dann eines Tages auf seine Anfrage beim Büro der Bergendorfwerke die Auskunft wird, Fräulein Bergendorf sei verreist, da steigert sich seine Unruhe zum Sturm.

Was soll er von Hilde denken? Verreist ist sie, ohne ihm Nachricht zu geben? Verreist vielleicht mit jenem andern . . . Die Eifersucht sticht ihn wie mit Nadeln. Er rührt nun kein Schnitzmesser und kein Modellierholz mehr an, sitzt den ganzen Tag in Kneipen herum und fällt am Abend halbberauscht ins Bett.

Schließlich sieht er ein, daß es nicht so weitergehen kann.

„Es ist ja alles Unsinn, was ich denke", sagt er sich. „Eines Tages wird mich Hilde überraschen und alles ist gut."

Und er arbeitet wieder an seiner Madonna, die nun schon bald ihrer Vollendung entgegengeht.

*

Draußen fällt der erste Schnee. Lautlos wirbeln die Flocken an dem großen Atelierfenster vorüber. Und eines Tages pocht es an die Tür.

Robert zuckt zusammen, dann eilt er mit großen Schritten, um zu öffnen, denn wer kann es denn anders sein als Hilde? Ein Rausch erfaßt ihn, sie kommt zu ihm. Strahlend vor Glück öffnet er die Tür und steht einem Herrn gegenüber, den er sofort kennt. Es ist sein Oberammergauer Lehrer Professor Hagen. Er führt ihn ins Atelier.

Der Alte strahlte vor Vergnügen und schüttelte Robert die Hand.

„Muß doch einmal nach meinem Meißner sehen. Ob er was wird! Ob er hält, was er verspricht!"

„Nun ja" — sagt Robert — „es macht sich so langsam, man ist zufrieden. Was Gutes an mir ist, sei die Schule Hagen, sagt man!" —

Dieses Lob gefällt Meister Hagen ungemein. Seine Aeuglein blitzen.

„Sagt man? Sagt man es wirklich? Wer sagt es?"

„Die hohen Herren von der Akademie!" —

Da lacht der Alte mit Behagen und streicht sich den Bart.

„Siehst du, Meißner, die Herren von der Akademie haben also doch manchmal eine gute Idee! Wie sie schon dahinter gekommen sind? Ja, die Schule Hagen ist gut — ich nehm's mit jedem Akademieprofessor da auf — aber sie ist nur gut, wenn auch ein Fundus da ist. Und der war beim Meißnerrobert da. Das ist der Kasus —"

Er putzte seine Brille mit dem großen weißblau gewürfelten Taschentuch, das in der Oberammergauer Bildschnitzerschule eine sagenhafte Berühmtheit erlangt hatte, und sagte:

„So, und nun zeig mir mal etwas, junger Freund!"

Sie betrachteten einige Gipsabgüsse, Wachs- und Plastilinentwürfe, bei denen der Meister in kurzen, prägnanten, nicht immer sehr salonfähigen Worten knurrend seine Kritik abgibt.

Zuletzt treten sie vor die fast lebensgroße Madonna, an der Robert zur Zeit arbeitet.

Verblüfft tritt Meister Hagen zurück, kneift die Augen zusammen und sagte nur ein Wotr:

„Respekt! —" Dann lacht er auf einmal belustigt — „Und dies Gesicht? Ja, die kenn ich — Na, gemacht hat sie sich, unsere junge Freundin?"

Robert begreift nicht.

„Wie meinen —?"

„Das ist doch das Gesicht von der Hilde Bergendorf — vielmehr sie heißt ja jetzt anders. Sie hat ihren alten Dr. Karras jetzt endlich geheiratet, nachdem der filzige Onkel Gott sei Dank einmal abgekratzt ist. — Ja, ja, Berg und Tal kommen nicht zusammen, aber die Menschen kommen zusammen. Ein verteufelt hübsches Weib übrigens, die Hilde, und gescheit, eminent gescheit! Hat's verdient, den Mammon!"

Dr. Karras? — Dann hieß jener Herr vom Seewirtshaus Karras? Und die beiden —??

Robert ist es, als ob ein Sturzbach über ihn hereinbrause. Hilde Bergendorf — Frau Dr. Karras? Der Onkel tot, Hilde verheiratet? Vor seinen Augen wird es rot. Seine Knie zittern. Er setzt sich.

Eine Zeitlang schwankt Professor Hagen, ob er seinen jungen Freund allein lassen soll, denn dieses Gesicht vor ihm ist furchtbar verzerrt; aber schließlich weiß er aus alter Erfahrung, daß Liebesdinge jeder mit sich und seiner Geliebten selbst abmachen muß. Im übrigen ein Tannhofer aus dem Bayrischen Wald zerbricht nicht so leicht. Unsere Wäldler sind nicht so zimperlich.

Er klopft unter der Tür Robert noch einmal mit alter Zärtlichkeit auf die Schultern.

„Ein Prachtkerl bist — Respekt!" Dann hört man ihn langsam den Flur hinauspoltern.

Robert Meißner wartet nur, bis er um die nächste Straßenecke verschwunden ist, dann jagt er wie von tausend Teufeln gehetzt ins Freie: Luft! Licht! Bäume! Nichts denken, nur wandern!

*

Und es kommt so, daß Robert immer tiefer sinkt. Er ist wie Laub im Herbst, das der Wind spielend hintreibt, wohin es ihm beliebt. Kein Sturm des Lebens hätte ihn je in die Knie zwingen können. Aber das Leid um Hilde macht den großen Künstler klein und haltlos.

Manchmal faßt er den Entschluß, heimzufahren. Aber dann schämt er sich und hat Angst vor der Einsamkeit. Was er braucht, ist Ablenkung, und das kann ihm die Stadt im reichen Maße geben.

Einige Kollegen rücken ihm eines Tages energisch auf den Leib.

„Menschenskind, dich kennt man ja kaum mehr. Komm, schließ dich uns an und bleib den Kneipen fern!"

Er weiß nicht, soll er sich darüber freuen oder ärgern. Es ist um die Faschingszeit und da könnte man sich überall ganz nett zerstreuen. Schließlich nimmt er die Einladung zu dem ersten großen Künstlerfest der Saison an.

Als er an diesem Abend seit langer Zeit zum erstenmal wieder im Frack vor dem Spiegel steht, wird ihm ganz elend zumute. Ist das eigentlich noch sein Gesicht, das da herausschaut aus der blanken Spiegelscheibe? Ja, es ist es noch. Aber die Wangen sind fahl und farblos, die Augen liegen tief in den Höhlen und sein Mund ist so traurig.

Das Künstlerfest fand in den festlichen Räumen des Deutschen Theaters statt. Robert hatte ausgemacht, daß man sich im Vestibül an der Garderobe treffe. Schon reute ihn sein Versprechen, als er sich der Einfahrt zum Hofe des Theaters näherte. Hier stand ein Schwarm von Neugierigen, die mit Ausdauer die herrlichen Kostüme und Abendkleider der anfahrenden Gäste bewunderten. Denn was man hier sah, waren die repräsentativen Persönlichkeiten der Münchner Kunst. Robert bog eben von der Schwanthaler Straße in den Torbogen ein, da fährt er zurück!

Eine Bremse kreischt hart auf. Beinahe hätten ihn die Kotflügel eines Autos gestreift. Der Wagen steht und Robert will eben seinem Unmut Luft machen, da bleibt ihm das Wort in der Kehle stecken.

Unter der braunen Lederkappe des Fahrers sehen ihn ein paar graue Augen scharf an. Ein Mund öffnet sich, als möchte er etwas sagen. Das Gesicht kennt er, es ist ihm unvergeßlich! Dr. Karras, jener Herr vom Seewirtshaus! Dann ist die Frau an seiner Seite ganz gewiß Hilde!

Robert Meißner steht noch immer auf dem gleichen Platz, unfähig, nur ein Glied zu rühren, und schaut dem Wagen nach, der soeben langsam in den Hof rollt.

Natürlich! Er hätte es sich denken können, daß sie auf das Künstlerfest kommen würden.

Auf einmal zuckt er zusammen. Der Wagen hält vorm Eingang des Theaters. Eine Dame steigt aus. Entzückendes Abendkleid. Die Dame winkt. Wem winkt sie denn? —

Robert stockt plötzlich der Puls. Er spürt einen Schmerz in der Brust. Dann braust es ihm in den Ohren.

Das ist Hilde Bergendorf! Sie steht dort vor dem Theatereingang und winkt ihm zu! Ihr Gesicht strahlt! Und hinter ihr der Mann im Wagen? Das ist er, den Robert haßt.

Ja, das ist Dr. Karras, Hildes Mann. Er hatte den Mann am Gehsteig sofort erkannt und Hilde angestoßen:

„Sieh da, dein Schützling, der Bildhauer! Er will auch zum Fest. Hol ihn doch her, daß er den Abend an unserem Tisch verbringt!"

„Aber gern!" Mit einem Sprung war Hilde aus dem Wagen und sucht sich jetzt ununterbrochen winkend einen Weg zu ihm zu bahnen. Daß er ihren Gruß nicht erwidert? Hat er sie wirklich nicht erkannt?

Aber er hat sie wohl erkannt. Er steht still. Keinen Schritt ihr entgegengehen! Nein! Der ganze Trotz und Eigensinn der Tannhofbuben zeigt sich. Kein Schritt zu ihr! Und wenn sie kommt, wenn sie es wagt, ihm entgegenzutreten, jetzt als Frau jenes andern, wird er ihr seine Verachtung ins Gesicht schleudern!

Frau Hilde kommt näher. Es befremdet sie, daß Robert sie nicht erkennt.

In Robert Meißner tobt es. Eifersucht, verletzte Eitelkeit, Gramm, Wut, Enttäuschung streiten in ihm mit der Sehnsucht, diese Frau, die hier hinreißend schön auf ihn zugeht, einfach an sich zu reißen.

Immer noch tut er keinen Schritt ihr entgegen. Jetzt muß er sie doch erkennen!

„Robert!" ruft sie und erhebt nochmals die Hand. Er verzieht keine Miene, rührt sich nicht. Nur seine Augen lodern ihr entgegen.

Aufs äußerste befremdet starrt sie ihn an.

Dann ist es doch ein Fremder? Aber nein, das ist Robert Meißner!

Jetzt öffnet er den Mund, seine Augen blitzen. Er tritt vor sie hin. Der ganze Zorn, die aufgespeicherte Wut entlädt sich:

„Du — du — du hast mit mir gespielt!" —

Einen Augenblick erstarrt Hilde. Was ist denn in den guten Jungen gefahren?

„Ja! Mit mir gespielt! Und den dort geheiratet!" schreit Robert ohne Rücksicht auf die vielen Zaungäste, die erstaunt und belustigt sich sofort um ihn zusammenrotteten.

Jetzt begreift Hilde Bergendorf! Sekundenlang steht sie sprachlos und rührt sich nicht.

Robert lacht hart auf. Dieses Lachen gibt ihr wieder die ganze Selbstbeherrschung zurück. Sie fühlt sich unsäglich beschämt, grenzenlos erniedrigt. Ist das der Dank für ihre Sorge! — Sie kann es nicht ausdenken. Nur fort! Nur nicht hier auf offener Straße die Heldin einer Szene! Das ist also das Ende!

Sie kehrt sich ab und geht, nein läuft wie gehetzt zurück. Nur fort! Wo ist Karras? Wo ist ihr Wagen?

Karras sieht ihr merkwürdiges Verhalten und weiß es sich nicht zu deuten. Er steigt aus dem Wagen.

„Hilde, was ist?"

„Nichts — — nein, frage mich jetzt um nichts. Bitte, fahr zu"

Karras schüttelt befremdet den Kopf, setzt sich ans Steuer und läßt den Wagen an. Ein, zwei Sekunden — und fast lautlos rollt das elegante, schwere Gefährt davon.

Noch lange hörte Dr. Karras aus dem Wagenfond hinter sich, wo seine Frau saß, ein unterdrücktes Weinen.

Frau Hilde ist aufs bitterste gekränkt. Sie hat immer nur das beste für Robert Meißner gewollt, sie hat ihm Bahn gebrochen, Verbindungen verschafft, sie hat ihn aber auch innerlich gefördert, ihn geistig vorwärts gebracht. Nie hat sie dabei auch nur das geringste erotische Gefühl geleitet! Nicht im entferntesten! Wie sollte sie sich an diesen jungen Menschen ketten, der fast ihr Sohn sein könnte? Aber auch nicht der Schatten eines solchen Gefühles war da! Und er beschimpft sie auf offener Straße! Macht sie zum Gespött der neugierigen Weiber!

Da läßt Karras, der am Steuer sitzt, den Wagen halten und sagt:

„Liebling, ich sehe Tränen in deinen schönen Augen und höre dich weinen! Das betrübt mich sehr. Komm, setze dich da vor und löse mich ab. Es gibt nichts besseres für Seelenkummer, als am Steuer eines Autos zu sitzen."

Hilde kletterte ans Steuer.

„Dickhäuter! —" sagte sie, seufzte und gab Gas. Karras dehnte sich behaglich im Polster. Belustigt blitzten seine Aeuglein.

„Und nun, siehst du, Kind, ist man schon ruhiger! Jetzt stelle dir vor, du ruhest an deiner Mutter Brust und habest das Bedürfnis, dich einmal von Herzen auszureden. Was hat er dir getan, dein Schützling?"

„Beschimpft auf offener Straße hat er mich! —"

„Das ist nicht fein! — Was sagte er? Wie drückte er sich aus?"

„Gemein! Mit ihm hätte ich gespielt, schrie er, dich hätte ich geheiratet. Pfui!"

„Pfui sagte er? Das ist stark! Ich sehe, deine Pädagogik vermochte ihn also doch nicht zum vollendeten Gentleman zu machen —"

„Du nimmst mich nicht ernst. Du lachst über mich!"

„Liebling —!"

„Ihr seid alle keinen Schuß Pulver wert, ihr Männer!"

Ein letzter Weinkrampf schüttelt die Frau am Steuer, aber Dr. Karras hilft ihr nicht. Er schweigt und lächelt in sich hinein. Er weiß, nun ist es überwunden! Keine bessere Kur als der Sitz am Steuer! Allerdings das Künstlerfest ist verpaßt, Frau Hilde läßt sich nicht überreden:

„Nie! — Wenn ich ihn dort träfe!" —

Als Robert Hilde Bergendorf fliehen sah, als er sah, wie seine Worte sie aufs tiefste verletzten, hatte er das Gefühl befriedigter Rache. Soll sie es nur auch spüren, die falsche Kreatur!!

In diesem Augenblick hörte er, wie ein junges Mädchen, aus der Menge vor dem Theater, ziemlich laut ihre Ansicht zum besten gab:

„Schämen sollte er sich, eine Frau auf der Straße so zu behandeln! Das ist mir ein schöner Kavalier!"

Aber eben so schnell, wie es gekommen, ist dieses Gefühl befriedigter Rache dahin. Wie der Blitz kam ihm die Erkenntnis: du hast dich schmählich benommen. Du bist gemein gewesen zu ihr. Hast sie behandelt wie eine Dirne, zum Dank für alles Gute, was sie dir getan.

(Fortsetzung folgt.)

Das Werk der 40 Milliarden

Staatssekretär Reinhardt: bisher 38,4 Milliarden Reichsmittel für den Gesundungsprozeß der Wirtschaft

Die wirtschaftliche Leistung des Dritten Reiches, wie sie in Nürnberg dem deutschen Volke vielseitig vor Augen gestellt wurde: Beseitigung der Arbeitslosigkeit, Beschaffung neuer und erweiterter Arbeitsmöglichkeiten, Landgewinnung und -verbesserung, Bauten, Bereitstellung der technischen Wehrmachterfordernisse, Vierjahresplan — dies alles drückt sich, wie jedes Unternehmen auf diesem Gebiet, nicht nur in den sichtbaren Werken und nicht nur in der Zahl der beschäftigten Arbeitskräfte, sondern auch in Geldsummen aus. Aber gerade diese Milliarden, die, scheinbar aus dem Nichts ins Leben gerufen, durch das Gesamtwerk der Wirtschaftsbelebung, laufen wie das in Dampf verwandelte und in flüssigem Zustand wieder zurückverwandelte Wasser durch die Maschinenanlagen: sie sind dem unmittelbaren Verständnis am wenigsten zugänglich. Das Wesen dieser schwer vorstellbaren Zahlengrößen, ihr unvermeidlicher Mangel an Sinnfälligkeit, Herkunft und Verwendungsart der gewaltigen Mittel, das alles ist den Urteilsunsicherheiten im Inland, der tatsächlich oder absichtlich mißverstehenden Kritik von draußen her weit stärker ausgesetzt als die stofflichen Werke und Leistungen, die sichtbar und greifbar dastehen.

Indessen, wo mit Geld gerechnet wird, muß jede stoffliche Leistung sich auch in Geldbeträgen ausdrücken, und die Frage nach ihrer Höhe ist jederzeit berechtigt. Das Dritte Reich hat die Arbeitslosigkeit von sechs Millionen bis auf eine halbe Million gesenkt, es hat den Arbeitsdienst für Landgewinnung eingesetzt, es hat 1500 Kilometer Autobahnen gebaut, es hat die Gesamtwirtschaft in weitestem Umfang „angekurbelt", es hat dem ganzen Bedarf der neuen Wehrmacht Genüge getan, die vielfältigen Anlagen für die Erfüllung des Vierjahresplanes errichtet oder unterstützt; in vier Jahren wurden 1,118 Millionen neuer Wohnungen beigestellt. Wie groß ist der Umfang aller dieser Leistungen, in Geld ausgedrückt? Das will besagen: welche Arbeitsmenge mußte jeweils aus öffentlichen Mitteln „vorfinanziert", aus den Erträgen wachsender Steuereingänge und ergänzender Anleihen entlohnt werden? Staatssekretär Reinhardt hat in Nürnberg diese Gesamtsumme genannt: 38,4 Milliarden Reichsmark. Soviel erklärte er vor dem Parteikongreß im Anschluß an die Berichte über die Leistungen der Deutschen Arbeitsfront, wurde „bisher für diesen (wirtschaftlichen) Gesundungsprozeß aufgebracht". Das Wort „aufgebracht" ist festzuhalten: aus ihm geht hervor, daß es sich für die gesamte Summe von nicht viel weniger als 40 Milliarden nicht um staatliche zuzüglich privater Mittel und Aufwendungen, sondern im vollen Betrage um Vorleistungen des Reiches handelt. Wie setzen sie sich zusammen? Es versteht sich, daß nicht der ganze Betrag von 38,4 Milliarden auf einmal, vor Beginn der Wirtschaftserneuerung, bereitgestellt wurde und bereitgestellt werden konnte. Eine „Vorfinanzierung" solchen Ausmaßes war naturgemäß unmöglich. Vielmehr ist bekannt, daß die Wechsel und schwebenden Schulden, die notwendigerweise den Anfang machten, im natürlichen Kreislauf der Wirtschaft sich in wachsende Einkommen, aus dem Einkommen in zunehmende Steuererträge, umsetzten und zugleich das Sparkapital bilden halfen, aus dem die Konsolidierungsanleihen gespeist wurden. Dieser Vorgang aber vollzog sich weithin gleichzeitig mit den neuen Geldbergaben für die Zwecke der unmittelbaren und mittelbaren Wirtschaftsbelebung. Die vom Reich aufgewendeten Summen stammten somit aus zwei Quellen: den Kreditoperationen und den laufenden Mehreinnahmen des Reiches. Dazu kommen noch die Ersparnisse, die der verringerte Aufwand an Arbeitslosenunterstützungen ermöglicht.

Höhere Reichseinnahmen, bei im ganzen gleichen Steuersätzen, können nur aus einem vermehrten Volkseinkommen erfließen. Auch auf diese Wirkung der vom Reich der Wirtschaft zugeführten Milliarden weist Staatssekretär Reinhardt hin; und es ist überaus lehrreich, die von ihm mitgeteilte Gesamtsumme dieser Mittel mit der Summe der Mehrbeträge an Volkseinkommen zu vergleichen. Das deutsche Gesamteinkommen betrug (nach Schätzung): im Jahre 1932: etwas mehr als 45 Milliarden Reichsmark; 1933: 46 Milliarden; 1934: 50 Milliarden; 1935: 56 Milliarden; 1936: 61,5 Milliarden Reichsmark. Zieht man die Heimkehr des Saargebietes und darüber hinaus den Bevölkerungszuwachs um rund 2 Millionen in Betracht, so erhält man bis zum gegenwärtigen Augenblick ein Mehreinkommen von annähernd 40 Milliarden insgesamt, ein Betrag, der mit den aufgewendeten 38,4 Milliarden größenordnungsmäßig bemerkenswert übereinstimmt. Das Reich kann freilich nicht das ganze Mehreinkommen des Volkes in eigene Mehreinnahmen verwandeln, sondern nur einen Teil davon. Auch dafür gibt es Anhaltspunkte. An dem Ergebnis von 1932/33, dem niedrigsten seit einer Reihe von Jahren, gemessen, betragen die Mehreinnahmen des Reiches bis zum 31. März 1937 insgesamt annähernd 10 Milliarden; einschließlich des ersten Drittels des neuen Rechnungsjahres: gegen 12 Milliarden. An Arbeitslosengeldern konnte viel erspart werden, andererseits traten auch außerhalb der von Staatssekretär Reinhardt bezeichneten Aufwendungen neue Aufgaben hinzu, abgesehen davon, daß die Einnahmen im Krisenjahr 1932/33 eben unzulänglich waren. Zieht man dies in Betracht, so können die für die unmittelbare und mittelbare Wirtschaftsbelebung freigewordenen Mehreinnahmen des Reiches auf 8 bis 10 Milliarden geschätzt werden.

Starker Einlagen-Zuwachs

bei den Volksbanken

Das erste Halbjahr 1937 hat den genossenschaftlichen Volksbanken einen Einlagenzuwachs gebracht, der den des gesamten Vorjahres übersteigt. Er beträgt 104 Millionen Reichsmark gegenüber 99 Millionen im ganzen Jahr 1936. Der gesamte Bestand beläuft sich nunmehr auf 1683 Millionen Reichsmark. Auf der anderen Seite erhöhte sich die Summe der kurzfristig ausgeliehenen Kredite um 41 Millionen auf 1,34 Milliarden Reichsmark. Gleichzeitig konnten die Volksbanken einen Teil ihrer gesteigerten Kapitalkraft durch erhöhte Abnahme von Reichsanleihen dem Staat zur Verfügung stellen. Insgesamt stieg der Wertpapierbestand (einschließlich Schatzwechseln) um 28 Millionen auf 180 Millionen Reichsmark.

Erfolge des Flachsanbaues

Die staatlichen Maßnahmen zur Förderung des Flachsanbaues zeigen von Jahr zu Jahr größere Erfolge. Auch in diesem Jahre ist nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wieder mit höheren Erträgen zu rechnen. Die Ernte dürfte dank der erweiterten Anbaufläche rund 178 000 Tonnen Strohflachs und 38 400 Tonnen Leinsamen einbringen. Das wären etwa 29 000 Tonnen Strohflachs und rund 6000 Tonnen Leinsamen mehr als im Vorjahre. Zieht man die Ergebnisse der letzten Jahre heran, kommen die im Flachsanbau erzielten Fortschritte noch besser zum Ausdruck. Dann liegen die Erträge des Jahres 1937 bei Strohflachs etwa 113 000 Tonnen und bei Leinsamen 23 700 Tonnen über dem Durchschnitt der Jahre 1933 bis 1936.

Neue Konservendose

aus deutschem Rohstoff

Die deutsche Konservenindustrie hat im Jahre 1936 allein 23 Millionen Normaldosen Obstkonserven und 110 Millionen Normaldosen Gemüsekonserven abgesetzt. Der Zinnverbrauch der deutschen Weißblechindustrie, die diese Dosen liefert, betrug im Jahre 1936 rund 4000 Tonnen, das war nahezu die Hälfte unserer Zinneinfuhr. Zwar führen wir etwa die Hälfte unserer Weißblecherzeugung aus, doch auch der noch verbleibende Teil belastet unser Devisenkonto sehr. Dies und der steigende Zinnpreis (von 198 RM. für 100 Kilogramm im Juli 1936 auf 298 RM. im Juli dieses Jahres) haben schon lange die Konservenindustrie veranlaßt, sich nach einer anderen Dose für ihre Konserven umzusehen. Nach vielen Versuchen ist jetzt, nach den Mitteilungen der Fachzeitschrift der Konservenindustrie, die Lösung durch eine neue Konservendose aus einem deutschen Rohstoff gelungen. Eine große deutsche Konservenfabrik hat eine Dose aus Azetylzellulose, die mit Celluloselackfirnissen behandelt wird, hergestellt. Die Dose hat dabei gegenüber der Blechdose den Vorteil der Durchsichtigkeit. Durch einen Blechboden und Blechdeckel erhält sie die nötige Festigkeit, damit sie, wie bisher die Blechdosen, aufgestapelt werden kann. Wiederum ist das Holz über die Zellulose der Ausgangsstoff für ein Erzeugnis, das uns von der Einfuhrabhängigkeit diesmal des teuren Zinns für die Konservendose befreit.

Die **53. Seifen-Messe Berlin 1937** wird infolge der Verdunkelung der Stadt Berlin vom 19.—22. September 1937 um acht Tage, auf den Sonntag, 26., bis Mittwoch, 29. September 1937, verlegt. Die Eröffnungsfeier findet Sonntag, den 26. September 1937, vormittags 10 Uhr, statt.

Im Reichsanzeiger vom 9. September wird eine vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft unter dem 28. August 1937 erlassene **Anordnung über die Marktgemeinschaft für Schlachtviehverwertung** (Marktvereinigungen), Aachen, Bochum, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Essen, Gelsenkirchen, Koblenz, Köln, M.-Gladbach und Wuppertal veröffentlicht, die am 1. Oktober 1937 in Kraft tritt.

Börsen wieder schwach

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Die Börse zeigte auf den Aktienmärkten eine allgemeine Neigung zur Schwäche; nur vereinzelte Werte, wie Feldmühle und J. G. Farben, erzielten höhere Kurse. Das Geschäft setzte sehr ruhig ein und war im Verlauf nur für einige Werte etwas lebhafter. Die Abschwächungen gingen vereinzelt bis 1¾ Prozent. Der Kurenmarkt lag still bei wieder eng begrenztem Geschäft. Die Rentenmärkte lagen behauptet. Für Altbesitz zeigte sich erhöhte Nachfrage. Der Freiverkehr war nicht einheitlich. Lothringen leicht gebessert. Auch Genußscheine etwas höher. Der Verlauf war meist weiter schwach.

Berliner Börse

Zum Börsenbeginn vermochte sich eine einheitliche Tendenz an den Aktienmärkten nicht durchzusetzen, da die Bankenkundschaft nach dem schwächeren Schluß des Vortages in ihren Dispositionen wieder vorsichtiger geworden ist und der berufsmäßige Handel ebenfalls nur notwendige Deckungen usw. Glattstellungen vornimmt. Bei der herrschenden Marktenge vermochten daher bereits Mindestumsätze die Kursgestaltung maßgebend nach der einen oder anderen Seite zu beeinflussen. Montanwerte eher angeboten und schwächer. Farben gaben einen Anfangsgewinn von 1¼ Prozent bald wieder her. Zellstoff Waldhof und Dierichs je minus 1¾, dagegen Hapag plus 1 und Nordd. Lloyd plus ¾. Im variablen Rentenverkehr sah man zunächst unveränderte Kurse, so für Altbesitz von 127¾ und für die Umschuldungsanleihe von 94¾ Prozent. — Am Geldmarkt wurden die Blankotagesgeldsätze zwar bei 3 bis 3¼ Prozent belassen, doch konnte in sich eine gewisse Versteifung beobachtet werden. Die Börse schloß ziemlich lustlos.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Bei fehlenden Anregungen eröffnete die Abendbörse auf allen Marktgebieten überaus ruhig. Die Kulisse übte nach wie vor Zurückhaltung. Soweit zunächst Kurse genannt wurden, waren sie im Vergleich zum Mittagsschlußstand behauptet. Im Verlaufe war das Geschäft weiter unbedeutend, wobei die Kursentwicklung uneinheitlich blieb. Im Durchschnitt gingen die Abweichungen nach oben und nach unten, aber nicht über ¼ Prozent hinaus.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Freundlicher.
London: Unsicher.
Amsterdam: Unregelmäßig
Paris: Uneinheitlich.
Brüssel: Widerstandsfähig.
Zürich: Fest.
Wien: Lustlos.
Mailand: Flau.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise, Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	14. 9.	13. 9.		21. 10	21. 10
Weizen märk.	205	205	Roggenm. 0,997 A.		
Roggen märk.	188	188	Viktoriaerbsen	34.0-38.0	34.0-38.0
Industriegerste	–	–	Speiseerbsen	33.0-35.0	33.0-35.0
Hafer märk.	–	–	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0-26.0
Weizenm. Auszm. (0,870 Asche)	29.00	29.00			

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 14. September:** 79,25 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken: 133 Reichsmark. Aluminium, Walz oder Draht: 137 Reichsmark für 100 Kilogramm.

Aus Westfalen und Rheinland

Rückgang um weitere 4000 Unterstützte

Der Arbeitseinsatz in Westfalen im August

Münster, 14. September. Im Bezirk des Landesarbeitsamts Westfalen hat nach dem Bericht des Präsidenten des Landesarbeitsamts Westfalen die gute Beschäftigung in allen Wirtschaftszweigen angehalten. Die Zahl der Arbeitslosen konnte um rund 4700 vermindert werden. Diese Zahl steht jedoch in keinem Verhältnis zu der Zahl der von den Arbeitsämtern vermittelten Volksgenossen. Größere Neueinstellungen wurden von dem in erster Linie mit den Aufgaben zur Durchführung des Vierjahresplanes beschäftigten Bergbau sowie von der Metall- und Bauindustrie vorgenommen. Um den herrschenden Mangel an Facharbeitern auszugleichen, stellten mehrere Betriebe angelernte und ungelernte Arbeitskräfte zum Anlernen ein.

Die Zahl der am Monatsschluß im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen betrug rund 35 400. Hiervon waren 13 700 nicht voll einsatzfähig. Die Zahl der Unterstützten ging im August um rund 4000 auf 24 300 Unterstützte zurück. Hiervon entfallen 17 000, das sind 70 Prozent, auf die Reichsanstalt und 7200, das sind 30 Prozent, auf die Bezirksfürsorgeverbände. Mit Notstandsarbeiten waren 2600 Volksgenossen gegenüber 2900 im Vormonat beschäftigt. Infolge Mangels an Fachkräften in der metallverarbeitenden Industrie mußten mehrere Betriebe zur Verlängerung der Arbeitszeit übergehen.

In den Angestelltenberufen hat die Nachfrage nach tüchtigen, zuverlässigen Kräften zugenommen. Auf Grund der 5. Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes konnte die Zahl der älteren Angestellten wesentlich gesenkt werden. Schwierigkeiten bestehen in der Beschaffung älterer Angestellter. Lebhaft war auch die Anforderung nach Verkaufspersonal.

Raubmörder gesucht

Essen, 14. September. Seit dem 6. September d. J. ist der am 23. Januar 1914 in Tümpling geborene Edwin Wünscher flüchtig, nachdem er an einer Erbhofbäuerin einen Raubmord begangen hat.

Beschreibung des flüchtigen Täters: 1,72 bis 1,74 Meter groß, kräftig, dunkelblondes Haar, hellblonder Schnurrbart mit nach oben gedrehten Spitzen, die Kuppe des rechten Zeigefingers fehlt. Besonderes Kennzeichen: Linker Unterarm tätowiert mit angeblich kommunistischem Wappen. Wünscher trägt grauen Anzug mit breiten hellen Streifen, hellgrauen Hut und braune Handschuhe; er ist ohne Schlips und Kragen. Am 9. September ist er in Wuppertal bettelnd gesehen worden. Von dort ist er wahrscheinlich weiter westwärts gewandert. Alle Volksgenossen werden hiermit aufgefordert, an der Ermittlung des Flüchtigen mitzuhelfen und bei seinem Auftreten umgehend die Kriminalpolizei oder die nächsterreichbare Polizeidienststelle zu benachrichtigen.

Der Mörder flüchtig

19jähriges Opfer eines Eifersuchtsdramas

Essen, 14. September. Montag abend wurde in der Freitagstraße in Essen die 19jährige Frieda Schmidt von dem 24 Jahre alten Hermann Josef Claesken aus Essen erschossen. Es handelt sich um ein Eifersuchtsdrama. Der Täter ist mit dem Motorrad IY 135 521, Marke Imperia, flüchtig. Tank rot mit oben vernickeltem Deckel, 500 ccm Hubraum, an der Seite Packtasche.

Beschreibung des Täters: 1,78 Meter groß, schmales Gesicht, dunkles, gescheiteltes Haar, bartlos. Anzug: gestreiftes dunkles Jackett, lange blaue Hose, schwarze Halbschuhe, vermutlich helles Sporthemd. Alle Volksgenossen werden um eifrige Mitfahndung gebeten. Mitteilungen erbittet die Mordkommission, Polizeipräsidium Essen, Telephon 445 51, Nebenstelle 362, sowie sämtliche Polizeidienststellen.

Von wütendem Bullen erdrückt

Osterkappeln (bei Osnabrück), 14. September. Einem tragischen Unfall ist der Bauer Wilhelm Grewe auf dem Dübberhof zum Opfer gefallen. Ein auf seinem Hofe eingestellter Bulle der Stierhaltungsgenossenschaft Nordhausen hatte sich in der Nacht losgerissen und war ausgebrochen. Der 63 Jahre alte Bauer wollte das sonst ruhige Tier wieder einfangen, wurde aber von dem Bullen gegen eine steile Böschung geschoben und erdrückt. Der Sohn, der seinem Vater zu Hilfe eilen wollte, wurde von dem Bullen ebenfalls angegriffen, konnte sich aber im letzten Augenblick auf einen Baum retten. Es gelang schließlich, das Tier am Nasenring zu ergreifen und zu beruhigen.

Im Streit niedergestochen. Am Sonntag nachmittag entstand in einer Ahlener Wirtschaft zwischen zwei Männern, einem Stiefvater und seinem Stiefsohn, ein Streit, in dessen Verlauf der Stiefsohn seinem Vater einen Stich in die Lunge versetzte. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er in hoffnungslosem Zustande darniederliegt. Der Täter wurde festgenommen.

Auch VEW. und RWE. bauen aus

Die vor kurzem bekanntgewordenen Elektrizitätspläne des Ruhrbergbaues sehen neben Modernisierung und Ausbau der Strom- und Dampferzeugungsanlagen auf den einzelnen Zechen die Errichtung von zwei großen Gemeinschaftskraftwerken vor, die mit den neuen Rohstoffbetrieben im Revier räumlich verbunden sein werden. Ferner ist im Zuge der Vereinbarungen mit der Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H. eine beträchtliche Erweiterung der Maschinenleitung bei dieser Gesellschaft beabsichtigt. Auch die Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk A.G. wird nunmehr ihren lange gehegten Plan, die Stromerzeugung durch Bau eines Kraftwerkes auf Steinkohlengrundlage zu erweitern, zur Durchführung bringen. Nachdem die Genehmigungen der zentralen Stellen hierfür vorliegen, sind die Aufträge für den Bau der Anlage, die eine erhebliche Kilowattleistung aufweisen wird, bereits erteilt worden.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 14. Sept.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, **Bochum, Bongardstraße 14**

Fortlaufende Notierungen

	Div.	14. 9. Anfang	14. 9. Schluß	14. 9. Kassa	13. 9. Schluß
Altbesitz	–	127.75	127.62	127.50	127.50
3½% Hoesch RM.	–	–.–	–.–	–.–	–.–
6% Krupp RM.	–	99.62	98.62	98.62	98.75
6% Mittelstahl	–	–.–	–.–	–.–	–.–
Bemberg	0	150.00	150.00	149.87	148.00
Berger	6	142.12	142.50	142.12	–.–
Buderus	4	125.37	–.–	125.50	–.–
Dahlbusch St.	6	152.00	–.–	151.50	151.50
Demag	–	148.75	–.–	148.75	–.–
Dtsch. Atlanten	6	–.–	–.–	–.–	–.–
Dtsch. Erdöl	5	152.50	153.50	152.87	152.25
D. Reichsb. V.	7	127.75	127.75	127.75	127.50
Dortm. Union	12	238.00	–.–	204.75	208.00
I. G. Farbenind.	7	165.62	164.87	164.75	164.25
Feldmühle	6	147.50	–.–	146.50	146.00
Felten & Guille	6	136.50	136.25	136.25	138.00
Goldschmidt	5	142.25	142.00	–.–	143.00

Steinkohlen-Kuxe

	14. 9. Geld	14. 9. Brief	Geld	13. 9. Brief
Carolus M.	400	700	350	700
Const.	9600	10100	9600	10100
Deutschl.	385	420	385	415
Schwerin	–	–	–	–
Heinr.	–	19500	18000	19300
Langbr.	23200	–	23300	24300

Braunkohlen-Kuxe

Gute Hoff.	8000	8450	8200	8500
Leonh.	–	–	–	–
Michel	–	17500	–	17500
Vesta	–	12600	–	12600
Borghardth.	–	1550	1400	1525

Kali-Kuxe

Beienrode	1200	1260	1210	1260
Burbach	2700	2900	2700	2900
Neu-Staßf.	–	–	–	–
Siegfr. lu. II	–	–	–	5630
Wth.	–	20300	–	2u3000

Freiverkehr

Steinkohlen-u. Braunk.-Kuxe

	14. 9. Geld	14. 9. Brief	13. 9. Geld	13. 9. Brief
Dierg.	1160	1220	1170	1220
Westfalen	1050	–	1050	–
Bellerh.	4100	4500	–	–

Kali-Kuxe

	14. 9. Geld	14. 9. Brief	13. 9. Geld	13. 9. Brief
Braunschw.	–	–	–	–
Einigkeit	–	–	–	–

	Div.	14. 9. Anfang	14. 9. Schluß	14. 9. Kassa	13. 9. Schluß
Harpen	3½	–.–	–.–	175.00	175.00
Hoesch Köln-N.	3½	125.00	–.–	123.75	125.25
Kali-Aschersl.	5	117.75	117.25	117.62	117.25
Klöckner-W.	4½	134.50	–.–	133.00	135.00
Mannesmann	3	122.37	121.87	121.87	122.25
Reichsbank	12	208.00	208.00	208.00	208.00
Rhein. Braunk.	12	–.–	–.–	–.–	230.00
Rhein. Stahlw.	6	158.50	155.00	155.50	156.50
Rh.-W.-Elek.	6	132.12	–.–	132.00	131.50
Salzdetfurth	7½	–.–	157.75	158.12	–.–
Schuckert & Co.	6	173.25	173.00	173.00	174.00
Siemens & Hal.	8	214.25	214.00	214.00	215.00
Gebr. Stollwerk	6	–.–	129.00	129.00	–.–
Ver. Stahlwerke	3½	117.50	117.00	117.50	117.50
Westd. Kaufhof	0	59.37	–.–	59.00	59.25
Westeregeln	5	–.–	–.–	–.–	117.50
Wintershall	6	132.62	132.25	132.00	132.75

Erichssegg	3200	3400	3100	3375
Habigh.	2300	2550	–	2500
Jisenburg	293	–	290	–
Mariagl.	6900	7250	6900	7300
Marie	2800	3000	2750	2950
Marie L.	2800	3000	2750	2950
Max	2800	3000	2750	2950
Neusollst.	2325	2525	2300	–
Reichsld.	240	–	240	280
Thüringen	–	–	–	–

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	14. 9.	13. 9.
Balcke Masch.	0	122.1	120.0
Berg. G. Dahl. V.	5	153.0	155.0
Bonner Bg. u. H.	6	145.0	146.0
Bösp. Walzw.	–	–.–	129.5
Braunk. Zuk.	6	140.0	140.0
Dortm. Ritterbr.	5	133.0	133.2
Düss. Hoef.-Br.	5	–.–	–.–
Düss. Masch. B.	0	138.5	138.5
Dynamit A. Nob.	3.5	87.8	87.8
Eschw. Berg. V.	14	–.–	–.–
Ewald-K.-Ludw		168.0	168.0
Glas- u. Sp. S.	10	–.–	–.–
Glückauf-B. AG.	7.5	–.–	–.–
Gebr. Goedh. AG	6	131.5	131.5
Hallesche Salz.	6	175.0	–.–
Hilges	5	141.0	141.0
Hindr.-Aufferm	6	171.1	170.8
Hochtief AG.	6	158.0	158.5
Kabelw. Rheydt	14	212.0	212.5
Kali-Chemie	5	–.–	–.–
W. Krefft	0	99.6	100.5
H. Lehm & Co.	5	151.0	151.0
Mülheim. Berg.	6	–.–	–.–
Rhein. Metall	6	153.6	154.6
Rhein. Spiegel.	3	–.–	–.–
Roddergr. Brnk.	18	400.0	400.0
Sachti. AG. bgb.	9	–.–	–.–
Schieß- Defries	8.5	146.3	146.5
Schleg. Scharp.	5	–.–	123.7
Ver. Rumpus	0	152.0	152.0
Waggonf. Uerd.	5	–.–	113.0
Wasserw. Geis.	0	–.–	170.5

Bankaktien

Berlin. Hand. G.	6	134.0	134.1
Com.- u. Pr.- B.	5	117.0	117.0
D. Bank u. D.-G.	5	123.0	123.0
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Rh. W. Bb. Cr. B	7	138.0	133.8
Westd. B. K.-A.	5	–.–	–.–

Versicherungsaktien

Aach.-Münch. F.	32	1080	1080
Aach. Rückvers	14.8	225.0	225.0
Agripp. S., Fl. L.	–	330.0	330.0
Allg.-u. Stuttg. V.	9.2	271.7	271.7
Allg.-u. St. L.-V.	6.8	218.0	218.0
Colonia, F.-V. K.	2.4	135.0	133.0
Colonia Rückv.	–	257.0	257.0
Gladb. Feuerv.	40	790.0	800.0
Köln. Hagelv.	8	86.0	86.0
Köln. Lloyd A.V.	–	247.0	247.0
Köln. Rückv. gr.	6	117.0	117.0
Köln. Rückv. kl.	–	–.–	–.–

Rentenwerte

4½% Rh.-W.-B. 4. 6. 12. 10		99.7	99.7
5% dto. dto. S. 11		–.–	–.–
4½% dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—8		98.5	98.5
4½ Wd. Bod. Gpfb. Em. 3. 9/12. 14		99.5	99.5
4½% dto. Gold-K.-Obl.		98.5	98.5

Freiverkehrs-Aktien

	14. 9. Geld	14. 9. Brief	13. 9. Geld	13. 9. Brief
Alexand	71.0	74.0	73.0	75.0
durb. K.	62.5	64.5	63.9	65.0
Dütt.-W	119.0	121.0	117.5	120.0
Dol. Bas.	109.0	111.0	109.0	112.0
Dyckerh	134.0	136.5	133.0	136.0
Eisa C.	–.–	136.0	132.5	135.5
Hann. K.	–.–	–.–	–.–	–.–
Humb. DM	137.0	141.0	137.0	141.0
Kortum	–.–	–.–	–.–	–.–
K.-Fölz.	111.5	114.5	111.5	115.0
Lothring.	123.0	126.5	123.0	126.0
Lothr. G.	81.0	84.0	81.7	83.5
Rh. Berg	–.–	145.0	–.–	145.0
Rh. Linol.	–.–	–.–	–.–	–.–
Str. b. Nia.	120.5	123.5	120.5	124.0
W. Kupf.	114.0	116.5	114.0	116.0
Wf. Dinn.	140.0	142.5	140.0	142.0
H. Schött	99.5	102.5	100.0	103.0
Walther	124.0	127.0	123.0	127.0

Steuergutscheine

	14. 9.	13. 9.
fällig ab 1. 4. 1934	–.–	–.–
„ „ 1. 4. 1935	–.–	–.–
„ „ 1. 4. 1936	–.–	–.–
„ „ 1. 4. 1937	–.–	–.–
„ „ 1. 4. 1938	117.2	117.2

Berliner Börse, 14. Sept.

Mitgeteilt von der

Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

		14. 9.	13. 9.
Akkumulatoren	12	–.–	225.2
Aku	0	–.–	–.–
A. E. G.	0	127.8	127.5
Anhalter Kohle	4	122.7	123.5
Aschaff. Zellstoff	3	147.5	148.3
Balcke	0	122.0	120.1
Basalt	0	64.0	65.8
Bayr. Motoren	6	152.5	153.7
Bemberg	0	150.0	150.5
Berger Julius	6	142.5	142.5
Bergmann El.	4	–.–	–.–
Berl. Kr. u. Licht	8	168.1	168.1
„ Maschinenb.	6	153.7	154.5
Buderus	4	126.0	127.2
Chart. Wasser	5½	115.3	115.3
Chem. Gelsenk.	4½	108.0	109.8
Conti Gummi	11	168.7	187.1
Daimler Benz	5	139.0	140.6
Dtsch. Atlant.	6	–.–	–.–
Dtsch. Conti Gas	5	120.0	120.5
„ Kabel	6	–.–	–.–
„ Linoleum	10	166.1	167.5
„ Steinzeug	8	171.0	173.0
„ Tel. u. Kab.	7	–.–	–.–
„ Waffen	6	204.0	–.–
„ Eisenhand.	6	148.0	149.8
Dierig	10	–.–	–.–
Dittmann Neuh.	3	–.–	–.–
Dtmd. Akt.-Brau.	10	–.–	178.5
„ Union-Brau	12	205.0	207.2
Dürener Metall	6	–.–	204.0
Dyckersh. Widm.	8	–.–	–.–
Elektr. Lieferg.	6	–.–	130.5
„ Licht u. Kr.	7	153.8	154.0
Engelh. Brauerei	0	86.0	86.1
Enzinger Union	6	127.0	127.0
Feinjute	7	–.–	–.–
Gebhardt & Co.	8	159.0	158.0
German. Cem.	4	117.7	117.7
Ges. f. el. Untern.	6	153.5	155.0
Gildemeister	8	174.0	173.2
Gladb. Wolle	9	–.–	187.5
Gruschw. Textil	5½	120.0	120.0
Guanowerke	5	–.–	125.2
Hackethal Draht	6½	145.7	146.7
Hageda	6	127.9	126.0
Hamb. Elektr.	8	158.7	156.0
Hindr.-Aufferm.	8	171.0	170.7
Hoffmann Stärke	6½	145.0	–.–
Hohenlohewerke	0	–.–	–.–
Holzmann Ph.	6	151.5	152.7
Hotelbetr.-Ges.	0	92.8	93.2
Ilse Bergbau	6	170.0	–.–
„ Ilse Genuß	6	140.0	140.2
Isenbeck Brau.	4	–.–	–.–
Junghans gebr.	4	133.8	134.5
Kokswerke	6	161.2	162.0
Kölner Gas	3	–.–	–.–
Krefft W.	0	99.7	100.5
Kromschroeder	5	113.2	–.–
Kronprinz Metall	7½	153.2	153.2
Küppersbusch	6	131.8	132.0
Lahmeyer	6	127.7	128.7
Laurahütte	0	20.2	20.5
Leopoldsgruben	4	133.0	131.6
Lindes Eis	8	175.0	175.2
Lingnerwerke	8	163.0

Um den Preis des Führers und des Duce

Rad-Fernfahrt Mailand – München als Länderkampf Italien/Oesterreich/Deutschland

Erstmalig wird vom 17. bis 19. September um die Preise des Führers und des Duce eine große Amateur-Straßenfernfahrt der Ländermannschaften von Deutschland, Oesterreich und Italien in drei Etappen auf der Strecke Mailand—München ausgetragen. Dieser Länderkampf soll alljährlich wiederholt werden, wobei im nächsten Jahre München der Startplatz und Mailand das Ziel ist.

Folgende Etappen sind vorgesehen: 17. September Mailand—Triest 241,1 Kilometer, 18. September: Triest—Innsbruck über den Brenner 195 Kilometer, 19. September Innsbruck—München 130,1 Kilometer. Diese Fahrt wird natürlich an die Teilnehmer die größten Anforderungen stellen, da sie quer durch die Alpen geht. Nach der Flachfahrt des ersten Tages wird der Brenner allen Fahrern viel zu schaffen machen. Auf der kurzen letzten Etappe gilt es am Zirlerberg eine der größten Steigungen Europas zu nehmen.

Deutschland schickt in diesen Kampf seine besten Amateurfahrer, die vor einer sehr schweren Aufgabe stehen, da die Oesterreicher und vor allem die Italiener weit erfahrenere Bergsteiger sind. Die italienische Mannschaft hat auch große Aussichten, diesen Kampf zu gewinnen. Den neuen Amateur-Weltmeister Leoni hat Italien nur deshalb nicht aufgestellt, weil er kein Bergsteiger ist. Folgende Mannschaften werden den sehr interessanten Länderkampf ausgetragen:

Deutschland: Fritz Scheller, Herbert Hackebeil, Herbert Schmidt, Willy Meurer, Sebastian Krückl, Richard Dömling, Willi Irrgang, Felix Böttcher. Ersatzleute: Heinrich Feuerbach, Alfred Meyer.

Italien: Giordano Cottur, Serafino Santambrogio, Guio Bisio, Ruggero Moro, Remo Cerasa, Gino Cinelli, Gorino Lunardon, Ricardo Menapace. Ersatzleute: Gorino Tommasoni, Guiseppe Montobbio.

Oesterreich: Johann Höfner, Lothar Sztrakati, Josef Puhane, Karl Hrabe, Oskar Auguiti, Johann Strohmayer, Rudolf Huber, Johann Mayr. Ersatzmann: Karl Kühn.

Kein Kampf von Schmeling in London

„An einer Begegnung mit Farr kein Interesse!"

Während der Liegezeit des Lloyd-Dampfers „Bremen" in Southampton wurde Max Schmeling von englischen Pressevertretern an Bord des Schiffes befragt, ob er wohl in der nächsten Zeit in London kämpfen würde. Max Schmeling hat bei dieser Gelegenheit mit seiner Ansicht über das Verhalten des britischen Schwergewichtsmeisters Tommy Farr nicht zrückgehalten, der nach der Verpflichtung zu einem Kampf gegen Schmeling in London hinterher einen andern Vertrag abschloß, in Newyork gegen Joe Louis zu kämpfen. Schmeling erklärte, daß Farr sich genau so wie Braddock in Amerika seiner Kampfverpflichtung entzogen habe und daß er nicht im geringsten daran interessiert sei, nunmehr noch mit Farr zusammenzutreffen. Im übrigen habe Joe Louis den britischen Meister absolut sicher geschlagen. Ueber seine Aussichten bei dem zweiten Zusammentreffen mit Joe Louis im kommenden Jahre befragt, antwortete Max Schmelina, daß er diesen Kampf genau so sicher wie die erste Begegnung zu gewinnen hoffe.

Walter Neusel wieder in England

Walter Neusel weilt dieser Tage wieder in England, um dort Verhandlungen über einen Kampf in London zu führen. Von den Neusel vorliegenden Angeboten kommt in erster Linie wahrscheinlich ein Kampf gegen den Neuseeländer Maurice Strickland in Betracht. Als Termin ist der 19. Oktober in Aussicht genommen.

Wie Walter Neusel erklärte, ist er von seiner Knieverletzung, die ihn in seinem Kampf gegen Tommy Farr so stark behindert hat, wieder ganz hergestellt. An einen Revanchekampf von Neusel gegen Farr ist aber vorläufig nicht zu denken, da Farr durch amerikanische Verträge gebunden ist. Sollte Neusel sich in England wieder erfolgreich durchsetzen können, dann ist auch die Möglichkeit gegeben, daß Walter Neusel noch einmal nach Amerika gehen wird.

Schalke 04 – SC. Osterfeld

Mittwoch im Stadion Niederrhein Oberhausen

Auf 25 Jahre Aufbauarbeit im Sport schaut in diesen Tagen der SC. Osterfeld zurück. In seiner Jubelfeier steht das Gastspiel des Deutschen Meisters im sportlichen Mittelpunkt. Die Königsblauen stellen sich am Mittwoch nachmittag im Stadion Niederrhein in Oberhausen zum Kampf. Selbstverständlich nimmt es der SC. Osterfeld nicht allein gegen die Gäste auf, sondern eine spieltüchtige Auswahl Rot-Weiß Oberhausen, Hamborn 07 und SC. Osterfeld wird gegen den Meister aufmarschieren:

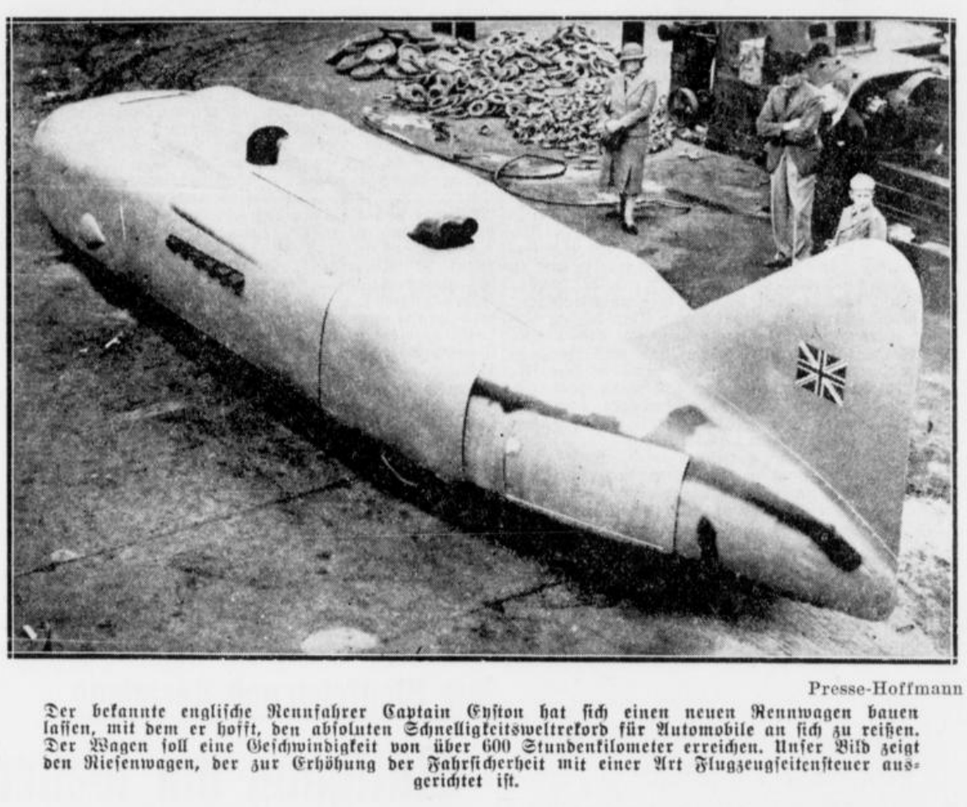
Jüriffen (Oberhausen); Schweiger (Oberhausen), Duch (Hamborn 07); Rodzinski (Hamborn 07), Gipka (Oberhausen), Plein (Osterfeld); Petri, Ahles (beide Hamborn), Weiler (Osterfeld), Schröter (Hamborn 07), Heidkamp (Oberhausen).

Meisterschaften im Freistilringen

Feder- und Weltergewichtler kämpfen in Karlsruhe

Nach den Titelkämpfen der Bantam- und Leichtgewichtler in Hannover, die überlegene Siege von Jakob Brendel (Nürnberg) und Heini Nettesheim (Köln) brachten, treffen sich vom 17. bis 19. September die Feder- und Weltergewichtler in Karlsruhe zur Ermittlung von zwei weiteren Deutschen Meistern im Freistilringen.

Ein neuer Riesenrennwagen



Presse-Hoffmann

Der bekannte englische Rennfahrer Captain Eyston hat sich einen neuen Rennwagen bauen lassen, mit dem er hofft, den absoluten Schnelligkeitsweltrekord für Automobile an sich zu reißen. Der Wagen soll eine Geschwindigkeit von über 600 Stundenkilometer erreichen. Unser Bild zeigt den Riesenwagen, der zur Erhöhung der Fahrsicherheit mit einer Art Flugzeugseitensteuer ausgerichtet ist.

Startbereit zum Querenburger Bergfest

Wer bisher an keinem Wettkampf teilgenommen hat ....

Nur noch wenige Tage bis zum Querenburger Bergfest

Im Zuge des Strebens nach Gesundheit und körperlicher Leistungsfähigkeit kommt den Bergfesten eine hervorragende Bedeutung zu, eben weil sie auf breiter Grundlage eine große Teilnehmerzahl erfassen können. Das gilt in besonderem Maße für das Querenburger Bergfest am kommenden Sonntag, bei dem neben den im Mittelpunkt stehenden Dreikämpfen noch Einzelkämpfe für Männer, Frauen und Jugend sowie acht Mannschaftskämpfe stattfinden. Die Mehrkämpfe werden, wie üblich, nach der 20-Punkte-Wertung durchgeführt. Der Dreikampf der Männer gilt in der Klasse 3 nur für diejenigen, die bisher noch an keinem Wettkampf teilgenommen haben, während ein Dreikampf der Frauen in Klasse 2 nur für solche Teilnehmerinnen offen ist, die bisher noch keinen 1. bis 10. Sieg errungen haben. Also tatsächlich ein Wettkampf auf breiter Grundlage.

Diese günstigen Voraussetzungen lassen den Schluß zu, daß ein Großteil aller Turner und Sportler des Kreises Bochum am kommenden Sonntag in Querenburg dabei sein wird, wenn der Startschuß fällt.

Bayerns Kunstturnmannschaft für den Gaukampf gegen Westfalen

Die Bayernmannschaft, die am 16. September im Zirkus Krone zu München den Rückkampf gegen Westfalen bestreitet, wird sich aus folgenden Turnern zusammensetzen: Stangl, Schmelcher, Geistbeck, Kindermann, Schreyer, Lermer, Rabenstein, Friedrich, Volz und Münder. Ohne Zweifel hat es die Westfalenriege auch diesmal mit einem äußerst starken Gegner zu tun, der schwer zu schlagen ist.

Breslauer Turn- und Sportfest 1938

soll ein flammendes Erlebnis werden

Wie nunmehr feststeht, wird das 16. Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau in den Tagen vom 23. bis 31. Juli 1938 stattfinden. Breslau soll, wie der Reichssportführer gelegentlich der 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart ausführte, für das leibestüchtige deutsche Volk unter den Schutz eines starken Reiches zu einem tiefen und flammenden Erlebnis der Zusammengehörigkeit der Deutschen in aller Welt werden.

Unentschiedener Tennisklubkampf

TuS. Bochum — Preußen Wanne 9:9

Am Sonntag hatte die Tennisabteilung des TuS. Bochum die Wanner Preußen zu einem Klubkampf verpflichtet. Nachdem schon der Kampf in Wanne im Frühjahr einen unentschiedenen Ausgang (11:11) genommen hatte, endete auch die zweite Begegnung mit 9:9 Punkten. Es wurden von beiden Seiten 5 Damen und 6 Herren eingesetzt.

Herren-Einzel: Möller — Mierhoff 6:3, 2:6, 6:2; Wiesecke — Harms 2:6, 0:6; Schäfer — Spelthahn 3:6, 7:5, 3:6; Edel — Podzum 6:2, 6:2; Neufeld — Förster 6:4, 6:2, 6:2; Dr. Wiebke — Danisch 4:6, 2:6, 3:3 Punkten, 7:8 Sätzen, 61:68 Spielen.

Damen-Einzel: Frl. M. Kleine — Fr. Podzum 3:6, 6:8; Frl. E. Kleine — Fr. Harms 2:6, 3:6; Frl. Gau — Frl. Drucks 4:6, 6:1, 3:6; Frl. Cl. Hombera — Fr. Fischbach 6:1, 6:3; Frl. Neuhaus — Frl. Hahn 2:6, 4:6, 1:4 Punkten, 3:8 Sätzen, 45:55 Spielen.

Herren-Doppel: Möller/Schäfer — Mierhoff/Spelthahn 6:3, 6:3; Wiesecke/Schäfer — Harms/Spelthahn 6:2, 6:3; Edel/Dr. Wiebke — Förster/Danisch 6:8, 4:6, 2:1 Punkten, 4:2 Sätzen, 34:25 Spielen.

Gemischt-Doppel: Frl. M. Kleine/Schäfer — Fr. Podzum/Mierhoff 6:1, 5:7, 6:2; Frl. Cl. Hombera/Möller — Fr. Fischbach/Förster 6:1, 6:1; Frl. Schonmüller/Wiesecke — Frl. Drucks/Spelthahn 3:6, 6:0, 3:6; Frl. Cl. Hombera/Edel — Frl. Hahn/Danisch 6:4, 10:8, 3:1 Punkten, 7:3 Sätzen, 57:36 Spielen.

Vereins-Schwimmfest des Sportvereins Kortum

Samstag abend fand in der Städtischen Badeanstalt die erste Schwimmveranstaltung des Sportvereins Kortum statt, der im Rahmen seiner vielseitigen sportlichen Betätigung dem Wassersport eine besondere Pflege angedeihen läßt. Etwa 70 Schwimmerinnen und Schwimmer bewarben sich um den Lorbeer der Vereinsmeisterschaften. Das reichhaltige Sportprogramm war durch einige Schaunummern wirkungsvoll untermalt. Zur Austragung kamen Kämpfe für Frauen und Männer im Beliebigschwimmen über zwei Bahnen, im Kunstspringen und Kopfweitsprung. Als schnellster Schwimmer erwies sich der Betriebsführer Direktor Geißler, der auch im Kopfweitsprung die größte Strecke bewältigte. Die schnellste Zeit des Tages schwamm Fräulein Nolte. Im Kopfweitsprung für Damen siegte Ruth Landwehr. Den Sieg im Kunstspringen sicherte sich A. Stuhrmann. Einige originell zusammengestellte Staffeln sowie ein Herren-Kleiderschwimmen stellten große Anforderungen an die Lachmuskeln der Zuschauer. Sechs Damen, die in Badekostümen aus dem Jahre 1890 auftraten, und sich dann vor den Augen der Zuschauer in moderne Badeniren verwandelten, zeigten einen netten Wasserreigen. Den Abschluß des sportlichen Teils der Veranstaltung bildete ein von 16 Damen aufgeführter Fackelreigen.

Die zahlreich erschienenen Zuschauer spendeten dem abwechslungsreichen Programm verdienten Beifall. Die anschließende Preisverteilung und Siegerehrung versammelte Schwimmer und Zuschauer noch zu einigen Stunden gemütlichen Beisammenseins in den Räumen Ludger Königs.

Polizeihundeverein Bochum-Nord

Der Verein hielt Sonntag eine Prüfung im Zillertal ab. Gemeldet wurden sieben Hunde. Trotzdem wurde es den Richtern nicht leicht in ihrem Amt, denn die gezeigten Leistungen waren durchweg Spitzenleistungen. In der Gebrauchshundklasse erhielt 1. „Asko", Bes. Stilkenbäumer, Leitm. Spielbrink 281 Punkte, 2. „Ayar v. roten Adler", Bes. u. Leitm. Frau Tiling 278 Punkte, 3. „Rex", Bes. Rahmann, Leitm. Boß 276 Punkte. Alle drei Hunde wurden mit „vorzüglich" bewertet. In der Schutzhundklasse geht an der Spitze: 1. „Artus", Bes. Kuhnhenne, Leitm. Ostendorf (vorzüglich) 190 Punkte, 2. „Fredo v. der wilden Haide", Bes. u. Leitm. Wiegand (vorzüglich) 185 Punkte, 3. „Cäsar", Bes. Möller, Leitm. Böhle (sehr gut) 177 Punkte. Als Meldehund trat der Dobermann „Boris" von Württemberg an. Diese Prüfung ist ganz neu. Der Hund stammt aus einem hiesigen Zwinger. Er hielt die Zuschauer in Spannung, indem er eine Strecke von 3200 Meter über Sturzacker, verbunden mit Feuerlauf in vier Minuten zurücklegte. Er erhielt von 100 zu erreichenden Punkten 98 und die Note „vorzüglich". Ebenfalls wurde seinem Besitzer H. Feischen von der Fachschaft für Dobermänner die goldene Medaille verliehen. Ferner ist noch zu bemerken, daß „Boris" bei dem SA.-Nachrichtensturm 17 als Meldehund Dienst tut.

Um 100 000 Mark

Zwölf im Preis der Reichshauptstadt

Das Hoppegartner Rennjahr erreicht am Sonntag seinen Höhepunkt mit der Austragung des neu geschaffenen Preises der Reichshauptstadt. Dieses mit 100 000 Mark ausgestattete Rennen weist eine großartige Besetzung auf. Die beste italienische Stute Amerina ist bereits in Berlin. Aus Paris befinden sich Cousine, Corrida und Batellor unterwegs. Leider kommt England nicht, wie auch der tschechische Derbysieger Tornado wieder abgemeldet wurde. Dennoch ist mit den besten deutschen Vertretern ein Feld zusammengekommen, wie man es auf dem Kontinent so schnell nicht wieder am Start eines großen Rennens finden wird. Nach den bisherigen Dispositionen der Ställe laufen über die 2400 Meter lange Strecke:

L. Volterra „Batellor" 4 H. 62 (G. Bridgland)
Gestüt Schlenderhan „Sturmvogel" 5 H. 62 (G. Streit)
M. Boussac „Corrida" 5 S. 60½ (G. Elliott)
Stall Burgschlitz „Blinzen" 6 H. 58 (Printen)
P. Mülkens „Wahnfried" 4 H. 58 (J. Nastenberger)
A. Mieczkowski „Horyn" 4 H. 58 (S. Stasia)
Gestüt Walfried „Blasius" 3 H. 57 (Held)
Gestüt Gradit „Abendfrieden" 3 H. 57 (H. Rehmisch)
F. de Faucigny-Lucinge „Cousine" 4 S. 56½ (R. Brethes)
Gestüt Erlenhof „Iniga Isolani" 3 S. 54½ (O. Schmidt)
Gestüt della Pelegrina „Amerina" 3 S. 53½ (R. Renzoni)
Stall Halma „Atis" 3 H. 53 (K. Narr).

Preis der Stadt Essen

Die Mittwoch-Rennen in Horst

Horst hat auch am Mittwoch wieder sieben gutbesetzte Prüfungen auf seinem Programm stehen, dessen sportliches Ereignis diesmal der den Zweijährigen vorbehaltene Preis der Stadt Essen ist. Die Rösslerschen Pferde Anfänger und Forstgraf sowie die westdeutschen Sieger Thammo, Hansemann, Bribora werden sich mit den bereits siegreich gewesenen Berliner Abgesandten Ilhusfelsen, Beowulf, Weltruf und Einschlag eine interessante Begegnung liefern.

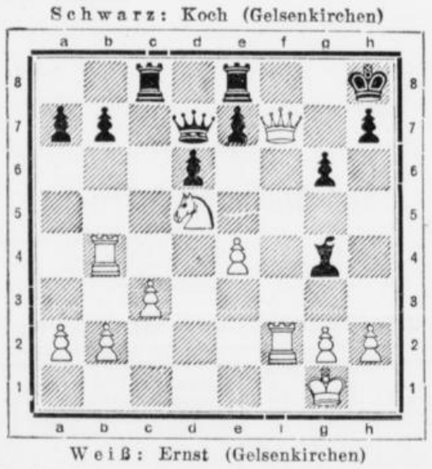
1. R.: Polarstern — Obersteiger. 2. R.: Dive — Diff. 3. R.: Segelflug — Herkules. 4. R.: Stall Rösler — Thammo. 5. R.: Gildetraut — Kukuruz. 6. R.: Elsbio — Mungo. 7. R.: Heroine — Sagius.

SCHACH

Ausschnitt aus den Kämpfen um die Westfalenmeisterschaft in 4 Bildern

1. Bild: Ernst holt seinen ersten Punkt durch eine hübsche Schlußkombination im Kampf mit dem Gelsenkirchener Rivalen Koch. Diese Partie lockte viele Gelsenkirchener Schachfreunde als Zuschauer herbei, die eine der schönsten Kampfpartien miterleben konnten.

Schwarz: Koch (Gelsenkirchen)



Weiß: Ernst (Gelsenkirchen)

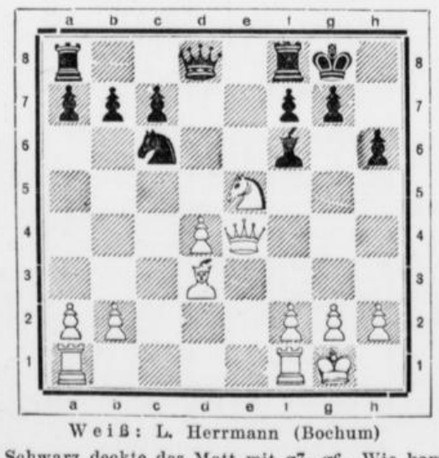
Nach welchem Zuge von Weiß bricht die schwarze Stellung sofort zusammen?

Lösung am Schluß der Schachecke.

*

2. Bild: Der Bochumer Ludwig Herrmann besiegte in glänzender Weise den Siegerländer Kreismeister Greis. In der Diagrammstellung war die Schlacht gerade auf dem Höhepunkt angelangt.

Schwarz: Greis (Siegen)



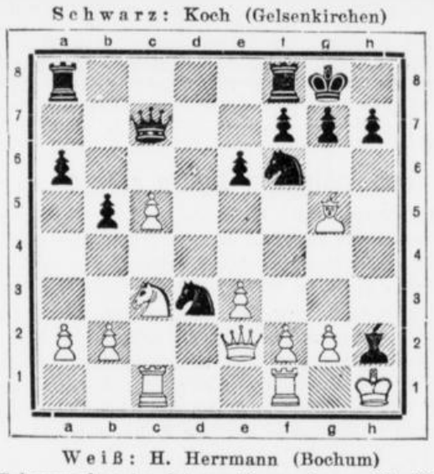
Weiß: L. Herrmann (Bochum)

Schwarz deckte das Matt mit g7—g6. Wie kommt Weiß nun zu einem glänzenden Schluß?

*

3. Bild: Vorletzte Runde. Hier kam es zu den wichtigen Begegnungen der Bochumer Hans Herrmann und L. Herrmann gegen die Gelsenkirchener Ernst und Koch. Während es L. Herrmann gelang, den deutschen Kampfmeister Ernst nach langem und schwerem Kampf zu besiegen, brachte es Koch nicht fertig, für seinen Gelsenkirchener Kameraden Ernst gegen H. Herrmann etwas auszurichten.

Schwarz: Koch (Gelsenkirchen)



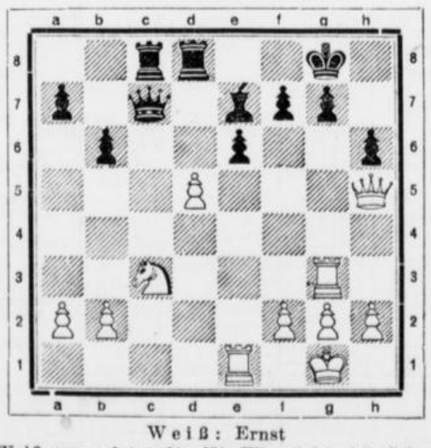
Weiß: H. Herrmann (Bochum)

Schwarz hat im letzten Zuge eine weiße Figur auf d3 geschlagen. Wenn Weiß sofort wieder schlägt, spielt der Gegner Sg4, mit gewissen Angriffschancen und wird außerdem durch Besetzung der d-Linie die Verwertung des Freibauern c5 sehr erschweren. Weiß muß also sehen, außer seinem Freibauern sich noch andere Vorteile zu verschaffen. Zum Beispiel auf dem Königsflügel. Durch welche Kleinkombination verwirklicht Weiß seinen Plan?

*

4. Bild: Das wichtige Treffen der beiden Spitzenleute Ernst und H. Herrmann. Hans Herrmann lag einen halben Punkt vor dem Olympiakämpfer Ernst, der alles daransetzen mußte, die Partie zu gewinnen. Keinem von beiden gelang es aber, einen Vorteil zu erzielen. Erst nach 30 Zügen kam es zu einem spannenden Schlußmoment. Es sah so aus, als wenn der Bochumer doch noch versagen sollte.

Schwarz: H. Herrmann



Weiß: Ernst

Weiß zog zuletzt d4—d5! Wie zieht sich Schwarz am besten aus der Affäre?

Lösungen:

1. Ernst spielte sehr schön 1. Tb7:! Nimmt Schwarz den Turm, dann folgt 2. Sf6! und Weiß gewinnt die Dame oder setzt matt. Andernfalls bricht die schwarze Stellung auch schnell zusammen.

2. 1. Sg6:!, fg 2. Dg6:+, Lg7 3. Dh7+, Kf7 4. Le4+, Kf6 5. Tfe1!! (droht Ld3! usw.), Tfe8 6. Ld3!, Se7 (Oder 6. ..., Te1: 7. Te1:, Se7 8. Te7:!, Ke7: 9. Dg7:+, Kd6 10. De5+, Kd7 11. Lf5+, Kc6 12. Dc5†) 7. Te7:!, Ke7: 8. Dg7:+, Kd6 9. Te1!, Tae8 10. Dh6:+, Te6 11. Df4+, Ke7 12. Lf5 und Schwarz gab auf.

3. Weiß spielte: 1. Lf6:!. Schwarz kann sich nun nicht auf Se1: einlassen. Es würde folgen: 2. Dg4, g6 3. Dg5!, Le5 4. Le5:, f6 (erzwungen!) 5. Le7:, fg 6. Te1: und Weiß gewinnt leicht. Schwarz mußte also 1. ..., gf antworten, das Weiß später Gelegenheit gab, im Königsangriff zu gewinnen.

4. Schwarz zog einfach 1. ..., ed! 2. Sd5:, Dd6! 3. Se7:+, De7:! und Weiß bot nach einigen Zügen Remis an.

Bearbeitet vom Westfälischen Schachmeister Hans Herrmann, Bochum



Presse-Hoffmann

ennwagen bauen
an sich zu reißen.
Unser Bild zeigt
gfeitensteuer aus-

Ausklang in Paris

Ein Rückblick auf die Deutsche Kulturwoche

Von unserem nach Paris entsandten Sonderberichterstatter

Die Deutsche Kulturwoche in Paris ist zu Ende. Glanzvoll wie ihr Verlauf war auch ihr Ausklang. Wer etwa glaubte daß die Begeisterung des Publikums nach der Wiedergabe der Neunten von Beethoven keiner Steigerung mehr fähig sei, wurde eines Bessern belehrt durch die überschwenglichen Kundgebungen am Schluß der „Tristan"-Aufführung. Dieses Werk, seiner stofflichen Herkunft nach dem Franzosen und seiner Gefühlswelt besonders nahe und verwandt, erzielte einen unbeschreiblichen Erfolg, der sich am Abend selbst in geradezu leidenschaftlichen Beifallsäußerungen kund tat und am folgenden Tage auch in der gesamten Pariser Presse einen begeisterten Widerhall fand. Aehnliches gilt von der Strauß-Oper „Ariadne auf Naxos" unter Clemens Krauß, die zum ersten Male überhaupt in Paris auf der Bühne erschien und durch ihre in jeder Hinsicht vollendete szenische und gesangliche Gestaltung noch einmal einen Begeisterungssturm auch in der Presse entfachte.

Mit einer Wiederholung der „Walküre" und des „Tristan", die sich der gleichen herzlichen Zustimmung erfreuten, wie die voraufgegangenen Aufführungen, schloß die Veranstaltungsreihe am Sonntag ab. Ihr Widerhall hat, wie Staatssekretär Funk dem „Daily-Mail"-Vertreter bestätigen konnte, alle Erwartungen übertroffen und es waren Tage, die jeden Deutschen, der sie miterleben durfte, sich mit Stolz seines Volkstums und seiner reichen schöpferischen Kräfte bewußt werden ließen. Tage nicht zuletzt, die auch der deutschen Kolonie in Paris einen Gruß der Heimat übermittelten, wie er nachhaltiger und ermutigender nicht zu denken ist. Man muß sich in die seelische Verfassung des Auslandsdeutschen versetzen, um ermessen zu können, welch unendliche Bereicherung ihm aus solcher Begegnung mit erlesenen Zeugnissen deutschen Kunstschaffens erwächst. Insofern kommt dieser Deutschen Woche in Paris neben seiner international zu wertenden Bedeutung auch eine nicht zu unterschätzende völkische Aufgabe zu, deren Auswirkungen vielleicht erst im Laufe der Zeit Früchte tragen werden. Soviel ist heute schon sicher, zum Ansehen und zur Stärkung des Deutschtums in Paris hat die Woche unendlich viel beigetragen. Wie das Deutsche Haus auf der Weltausstellung innen und außen durch seine gediegene Würde angenehm absticht von mancher problematischen Architektur und warenhausähnlichen Innenausstattung, eine Feststellung, die einem auch der unvoreingenommene Ausländer bestätigt, so wird auch die Deutsche Kulturwoche durch ihren jeder Sensationsmache abholden Ernst und die Eindringlichkeit ihrer künstlerischen Absicht eine für unser Land weiter werbende Erinnerung zurücklassen.

*

Rückblickend gedenkt man noch einmal derer, denen diese unvergeßliche Kundgebung deutscher Art und Kunst zu danken ist. Sie einzeln aufzuzählen, würde zu weit führen. Das Bewußtsein ihrer Sendung im Dienste des deutschen Gedankens möge ihnen Anerkennung und Dank bedeuten. Und wenn etwa während einer ergreifenden Szene des Films „Patrioten", als der französische Offizier, der den spionageverdächtigen deutschen Leutnant verteidigt, an das soldatische Ehrgefühl appelliert und seine Rede mit den Worten schließt: „Jeder von uns hätte ebenso gehandelt wie dieser Deutsche", wenn bei dieser Szene ein Zuschauer spontan ausruft „Merveilleux" (Wundervoll), wenn die lauten „Bravos" von Rängen und Galerie schon in die Streicherpassagen des ersten Aktschlusses der „Walküre" hineinprasseln und wenn Zerbinetta in „Ariadne auf Naxos", auf offener Szene von Beifallsstürmen umtost, gezwungen wird, ihre große Arie zu wiederholen, dann sagt das mehr aus über den Sinn solcher kulturpolitischen Pionierarbeit, als Worte zu schildern vermögen.

Man gedenkt auch noch einmal des prächtigen gesellschaftlichen Bildes, der Namen von Rang und Ansehen, die ihm besonderen Glanz verliehen. Auch das gehört zum Wesen dieser Tage. Nachzutragen wäre ebenfalls noch ein festlicher Empfang der deutschen Künstler durch die Ausstellungsleitung und den französischen Bühnenverein, der die Spitzen der französischen Behörden, die offiziellen Vertreter Deutschlands und die Organisatoren der Kulturwoche zusammenführte. An diesem Abend konnte Staatssekretär Funk mit gutem Recht seiner Genugtuung über den Verlauf der Woche und seinen Dank an die französischen Stellen, die der Veranstaltung jede Förderung geliehen haben, Ausdruck geben.

*

Die Woche ist zu Ende. Ihre harmonischen Schlußakkorde wurden gewaltsam zerrissen durch den Knall explodierender Bomben. Im vornehmsten Wohnviertel von Paris, das sich vom Triumphbogen zum Trokadero hinabzieht, vernichteten zwei verhängnisvolle Sprengstoffattentate Menschenleben und Werte und schreckten eine froh erregte Menge, die sich soeben noch unweit der Unglücksstelle an den Detonationen des großen Feuerwerks am Eiffelturm erfreut hatte, jäh auseinander.

Nachdenklich liest man die ersten Berichte in der Zeitung, während der Zug langsam den Nordbahnhof verläßt und als letzter Gruß von Paris Sacré-Coeur wie eine Fata Morgana silbrig im Licht des frühen Tages steht.

Hier kultureller Aufbau im Zeichen völkischer Gemeinschaft. Acht Tage lang waren wir Zeuge seiner völkerverbindenden Mission. Dort Zerstörung und politische Gewalttat.

Wir aber fahren der Heimat entgegen. Stark, friedsam und geborgen ruht sie im Bewußtsein einer nationalen Einheit, die allein solcher kulturellen Leistung fähig ist, wie sie die Welt eben noch bewunderte.

Otto Baumgard

Volk und Buch

Florentine Hamm „Obersalzberg" (Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher, Nachf., München).

„Wanderungen zwischen Gestern und Heute" nennt die Verfasserin das schmale großformatige Buch, mit dem sie insbesondere der deutschen Jugend ein wunderschönes Geschenk gemacht hat. Die Landschaft des Obersalzberges, die Größe, Stille und Einsamkeit der Bergwelt und ihrer Wälder, ersteht hier in feinen, klaren Farben und Bildern. Alle diese Skizzen und Plaudereien aber sammeln sich um die Gestalt des Führers, der dort auf dem Berghof seine Stunden der Sammlung und Entspannung findet. Das Buch ist zudem mit einer Fülle ausgezeichneter Stimmungsbilder der Landschaft des Obersalzberges und seiner Menschen ausgestattet. (Die Aufnahmen stammen von Inge Mantler.) Man kann dem ausgezeichneten Werkchen nur allerstärkste Verbreitung wünschen.

Hans Flemming „Rekruten des Führers" (Dr. Hans Riegler, Verlag für vaterländische Literatur, Berlin).

Unter den mancherlei Neuerscheinungen, die sich in ernster oder heiterer Form mit den Dingen beschäftigen, die den jungen Soldaten der neuen deutschen Wehrmacht bewegen, ist mit diesem Buch von Hans Flemming ein weiterer wertvoller Beitrag erschienen. Nach Aufzeichnungen von Soldaten hat der Verfasser hier eine Anzahl kleiner, knapper Skizzen und Bilder gesammelt, die vom Alltag des Soldaten erzählen und in Wort und Bild — das Buch ist durch eine Reihe ausgezeichneter Photos wesentlich bereichert — von der kerngesunden geistigen und seelischen Einstellung unserer Wehrmacht berichten.

Carl Hermann Zeitz „Soldaten retten Spanien" (Verlag „Die Wehrmacht", Berlin).

Mit einem umfangreichen, zum Teil bisher unveröffentlichten Bildmaterial ausgestattet, stellt dieses Buch einen Tatsachenbericht vom Opfergang des spanischen Volkes dar. Es läßt die unerbittliche Folgerichtigkeit der furchtbaren Ereignisse in Spanien sichtbar werden aus den Jahren, bevor der offene bolschewistische Terror so unsägliches Leid über dieses Land und seine Menschen brachte. Warum und in welcher Form die voraufgegangenen Männer und Regierungen in Spanien vor ihrer Aufgabe versagten, davon handelt dieses Buch. Es handelt aber auch von der Rettung Spaniens durch die Soldaten, die nicht allein Waffenträger sind, sondern die junge Mannschaft einer kommenden neuen spanischen Nation.

Peter Purzelbaum „Menagerie Berlin" (Brunnen-Verlag, Willi Bischoff, Berlin).

Im Jahr der 700-Jahr-Feier der Reichshauptstadt erzählt dieses Büchlein mit lustigen Anekdoten und Witzen von jenen Menschen, die den „Ulkton des Berliners" darstellen sollen. Dazu hat der Verfasser mit viel Fleiß allerlei lustige Geschichtchen und Erzählungen von Gelehrten, Künstlern und Altberliner Originalen zusammengetragen und bietet sie nun als Sammlung dem lachbegierigen Leser dar.

Westfälische Kunsthefte „Johann Conrad Schlaun" von Theodor Rensing (Verlag Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund).

In der Folge der westfälischen Kunsthefte, die vom westfälischen Provinzialverband herausgegeben werden und mit bestem Bildmaterial ausgestattet die alte Kultur Westfalens lebendig machen sollen, ist jetzt das 6. Heft über Johann Conrad Schlaun erschienen. Auch dieses Heft ist wieder mit großer Liebe und Sorgfalt zusammengestellt und mit reichstem künstlerischem Lichtbildmaterial versehen worden. Neben einer Schilderung vom Leben und Schicksal des großen westfälischen Baumeisters, dessen Werke in der Stadt Münster und in den Schlössern und Häusern des weiten Münsterlandes leben, wird aus fast 150 ausgesucht schönen Photos das Schaffen dieses letzten großen Baumeisters des Barocks sichtbar gemacht. Das wertvolle, für jeden westfälischen Menschen zu den schönsten Bauwerken seiner Heimat führende Heft, wird dem Herausgeber gewiß den Dank aller Leser einbringen.

Kurt Dörnemann

Am 17. September

Festkundgebungen zum Tag der deutschen Artistik

Altersheime für die deutschen Artisten

Nicht Feste schlechthin sollen die Kundgebungen sein, es geht um ein Höheres. Das nationalsozialistische Gebot vom Gemeinnutz, welcher vor Eigennutz geht, ist bei den deutschen Artisten verwirklicht worden. Wahrhafte Tat an der Gemeinschaft bedeutet es, wenn jeder Artist, ob der ganz große Könner, der die Bühnen der Welt bereist, oder derjenige, welcher durch seine Darbietungen auf dem schlichten Podium eines bescheidenen Saales die Volksgenossen erfreut, an diesem Ehrentag auf seine Gage verzichtet zugunsten der Berufskameraden, welchen ein oft bitteres Schicksal einen sorgenvollen Lebensabend beschieden hat.

Ihnen, die jahrelang Abend für Abend Frohsinn und Heiterkeit verbreitet haben, welche unter mutigem Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit durch oft gefahrvolle Leistungen zur Bewunderung hinrissen, soll geholfen werden.

„. . . und so wird die Altersversorgung aller Kulturschaffenden mit Energie in Angriff genommen werden", erklärte Reichsminister Dr. Goebbels.

Die Fachschaft Artistik in der Reichstheaterkammer hat durch die Errichtung eines Altersheimes im Erzgebirge das große Werk der Altersversorgung begonnen. Doch nicht genug damit. Jeder deutsche Artist soll in Zukunft wissen, daß er das Alter nicht zu fürchten hat. Alle Jahre wird der „Tag der deutschen Artistik" durchgeführt für das große sozialistische Werk, zu welchem nicht nur die Artisten, sondern auch die Unternehmer beisteuern, indem sie die eingenommenen Eintrittsgelder der Fachschaft zur Verfügung stellen.

An alle Volksgenossen ergeht der Ruf: Tragt am 17. September durch den Besuch der Varietés und Kabaretts zum Gelingen des Werkes bei. Zeigt den deutschen Artisten, daß ihr Schaffen als ein Teil deutscher Kulturarbeit gewürdigt wird.

Heil Hitler!

Hermann Brust, Landeskulturwalter.

Die Hauptversammlung der Wilhelm-Raabe-Gesellschaft soll mit Rücksicht auf das 25jährige Bestehen der Dessauer Vereinigung der Wilhelm-Raabe-Freunde vom 4. bis 11. Oktober in Dessau stattfinden. Am Eröffnungstag liest der Präsident der Reichsschrifttumskammer Hanns Johst aus eigenen Werken.

Für den neuen Jacques-Feyder-Film „Fahrendes Volk" wurden Hans Albers, Francoise Rosay, Camilla Horn, Erika von Mehendorf, Oskar Sima, Ulla Gaugitz, Herbert Hübner und Hannes Stelzer verpflichtet.

Geschichtstafel

15. September

1834 wurde der deutsche Geschichtsschreiber Heinrich von Treitschke als Sohn eines sächsischen Generals in Dresden geboren.

1914 endete die am 5. eingeleitete Schlacht an den Masurischen Seen mit vernichtender Niederlage der 1. russischen Armee von Rennenkampf durch die 8. deutsche Armee von Hindenburg auf russischem Boden.

1935 Ein Orkan mit gewaltigen Regengüssen suchte Bochum heim. An diesem Tage gingen 21,7 Millimeter Regen nieder, allein von 19.50 bis 20 Uhr 16,3 Millimeter. (Ein Millimeter = 1 Liter Wasser auf einen Quadratmeter)

Der Schwur

KRIMINALROMAN VON HORST SIGMAR

21)

Duke schrie gepeinigt auf. Seine Augen brannten wie Feuer. Es war ihm unmöglich, sie zu öffnen. In seiner Wut feuerte er sein ganzes Magazin in die Richtung, in der er den Verbrecher vermutete. Aber er sagte sich selbst, daß es zwecklos sei und er nur seine eigenen Möbel ruinieren würde. Aber er mußte doch irgend etwas tun. Seine Schmerzen machten ihn nahezu wahnsinnig.

Stolpernd tastete er sich in das Schlafzimmer und kühlte sein brennendes Gesicht in frischem Wasser. Er wagte nicht daran zu denken, daß es Vitriol gewesen sein könnte, und mit heftig klopfendem Herzen riß er nach einiger Zeit gewaltsam die Lider in die Höhe. Sofort schoß ihm das Wasser in die Augen und lief in kleinen Bächen über sein Gesicht. Erkennen konnte er nichts. Aber — wenn auch wie durch dichte Schleier — er sah . . . und beglückt aufatmend ließ er sich in einen Sessel fallen.

Durch die Schüsse war das ganze Haus aufgeweckt worden, und die Bewohner kamen in mehr oder weniger komischer Begleitung in seine Wohnung gerannt. Aber er schickte sie alle mit einer erfundenen Erklärung wieder fort. Ihm würde doch keiner helfen können, wenn er es nicht selbst vermochte. Er knirschte wütend mit den Zähnen, und seine Gedanken bewegten sich für einen rechtschaffenen Menschen in etwas absonderlicher Richtung. Hätte man einen Blick in seine immer noch krampfhaft geschlossenen Augen werfen können, man würde in ihnen einen eigenartigen Ausdruck entdeckt haben. Einen Ausdruck, wie er gehetzten und zu allem entschlossenen Wölfen eigen zu sein pflegt.

Aber Duke ließ sich durch seine Mordgier nicht die klare Ueberlegung rauben. Er wußte und bekam es jeden Tag von neuem zu spüren: dieser Verbrecher war schlau, unheimlich schlau, und er mußte schon außerordentliche Maßnahmen ergreifen, um ihm zu Leibe rücken zu können.

Hätte er geahnt, wie schlau dieser Mann war, er würde seine Wohnung in eine Festung umgebaut haben und dabei der bitteren Ueberzeugung gewesen sein, daß er dem anderen damit nur einen Dienst erwiesen habe.

Als Duke sich am anderen Morgen im Spiegel betrachtete, fand er in der Schriftsprache gar nicht wiederzugebende Bezeichnungen für seinen nächtlichen Besucher. Im ganzen sah er aus, als habe er einem Berufsboxer einige Zeit als Punchingball gedient. Er brauchte nicht einmal seine angeborene Bescheidenheit zu Hilfe zu nehmen, um festzustellen, daß er nicht gerade überwältigend gut aussah. Aber als Geoffrey ihm dies sagte, warf Duke ihm einen furchtbaren Drohblick aus seinen entzündeten Augen zu. —

Als Trent das Wohnzimmer betrat, stutzte er. Dann machte er einige Schritte und hob den schweren Revolver auf, der in der Ecke hinter der Tür lag. Es war ein achtschüssiger Colt. Also mußte er den Verbrecher doch irgendwo an der Hand verletzt haben, sonst wäre er doch wohl jetzt nicht mehr am Leben.

Mr. Gordon wollte seinen Freund zu einem Arzt begleiten. Sie fuhren im Lift hinunter und traten gemeinsam aus der Haustür. Trotz seiner starken Behinderung hatte Trent sofort den großen Privatwagen erspäht, der auf der gegenüberliegenden Seite hielt und dessen Fenstergardienen zugezogen waren. Bevor Mr. Gordon wußte, was um ihn vorging, fühlte er sich an den Beinen gepackt und zu Boden gerissen. Trent lag bereits da. Er hatte deutlich gesehen, wie neben einer der Gardinen ein Stab hinausgeschoben wurde, und noch ehe er das Mündungsfeuer aufblitzen sah, wußte er, daß sie die Opfer eines Maschinengewehrüberfalles werden sollten. —

Er hatte keine Zeit zu langen Erklärungen, und die Folge davon war Geoffreys plötzliches Zuhodensinken.

„Verdammt", knurrte Gordon, als die Gewehrkugeln über ihnen in Tür und Mauer prasselten, „die gehen ja scharf ins Zeug!"

Duke freute sich über den Gleichmut seines Freundes und erwiderte das Feuer. Er zielte, soweit ihm das im Liegen möglich war, auf die Autoreifen, um ein Entkommen der Verbrecher zu verhindern. Aber diese erkannten seine Absicht und die Gefahr, und so plötzlich das Knattern des Maschinengewehrfeuers begonnen hatte, so unversehens verstummte es wieder. Der Wagen zog überraschend schnell an und war bald aus ihrem Gesichtskreis verschwunden.

„Mein lieber alter Detektiv", sagte Geoffrey feierlich und klopfte sich den Staub von seinem Anzug, „die Folgen meiner freundschaftlichen Beziehungen zu dir werden mir etwas reichlich gefährlich, um nicht zu sagen — unangenehm. Und", hierbei sah er seinen Freund mitleidig und traurig an, „wenn ich ehrlich sein soll, Duke, glaube ich nicht, daß du noch irgendwelche Chance hast."

Trent kannte seinen Freund gut genug, um zu wissen, daß er es vollkommen ernst meinte. Sicherlich war Geoffrey der beste Freund von der Welt, aber er hatte manchmal eine unangenehme Art, unverblümt seine Meinung zu sagen.

„Vielleicht kannst du mir einen guten Rat geben!" meinte Trent spöttisch.

„Tja", sagte Gordon ruhig, ohne sich über den Spott gekränkt zu fühlen, „hast du schon mal von Australien gehört? Das soll ein ganz wunderbares Land sein. Wenn ich an deiner Stelle wäre, würde ich meine Zahnbürste packen und mir die Sache einmal ansehen."

Duke wurde ernstlich böse.

„Ja", erwiderte er erbittert, „damit ich auf der Reise „zufällig" über Bord falle, wie? Wenn ich an deiner Stelle wäre, würde ich meinen Mund halten und nicht so entsetzlich dummes Zeug reden!" Und er ließ ihn einfach stehen.

Mr. Gordon blickte ihm ein wenig traurig nach. Dann schüttelte er den Kopf, zuckte resigniert die Achseln und machte sich mit der ihm eigenen Bedächtigkeit auf den Weg.

7.

Vom Big Ben schlug es Eins.

Ein großer, schlanker Mann stand vor dem Zwillingsgebäude von Scotland Yard und beobachtete die Fenster des Zimmers von Oberst Keath, hinter denen ein eigenartiges weißes Licht brannte, das hin und wieder dunkler wurde und manchmal vollständig verschwand.

Der Mann, der diesen Vorgang beobachtete, trug den Mantelkragen hochgeschlagen und hatte die Krempe seines hellgrauen Stetsonhutes tief ins Gesicht gezogen. Mit plötzlichem Entschluß betrat er das Gebäude. Der wachthabende Beamte schien ihn gut zu kennen, denn er grüßte höflich und ließ den Mann ohne weiteres passieren. Der eilte leise die Treppen hinauf und näherte sich vorsichtig der Tür des Zimmers, das seine Aufmerksamkeit erregt hatte. Schnell nahm er seinen Revolver aus der Hüfttasche und entsicherte ihn. Dann drückte er die Klinke nieder. Zwar gab die Tür nicht nach, aber das war für den Mann weiter kein Hindernis. Er zog mehrere Schlüssel aus der Tasche, suchte einen heraus und steckte ihn ins Schloß. Mit der größten Behutsamkeit schlüpfte er über die Schwelle und zog die Tür hinter sich zu. Der Strahl seiner Taschenlampe huschte über den Schreibtisch, den Bücherschrank, die Sessel und suchte in allen Ecken, aber es war nichts Außergewöhnliches zu entdecken.

Plötzlich wurden hastige Schritte laut.

Der Mann knipste seine Lampe aus und verbarg sich hinter einem Sessel.

Die Tür wurde heftig aufgerissen, und fast gleichzeitig flutete helles Licht durch den Raum. Im Türrahmen stand der Polizeichef und hielt eine schwere Pistole in der Hand.

„Wer . . ." begann er, als der Mann hinter dem Sessel leise lachte und sich aufrichtete.

„Sie . . .?" sagte der Oberst verblüfft und ließ die Hand sinken.

„Ja", erklärte Trent, „ich bin es."

Er steckte seinen Revolver in die Manteltasche und erzählte dem Polizeichef von seiner Beobachtung.

„Merkwürdig", sagte Sir Everard, als Trent geendigt hatte, „mir ging es ganz genau so. Ich kam zufällig am Präsidium vorbei und machte dieselbe Entdeckung wie Sie."

Gemeinsam suchten sie das ganze Zimmer ab, konnten aber nichts Verdächtiges finden.

„Die Tür war verschlossen, sagten Sie?" fragte der Oberst.

„Ja. Und was das Merkwürdigste ist, von innen."

Der Polizeichef war sichtlich überrascht.

„Meinen Sie", fragte er etwas betreten, „daß er auf diese Weise . . .?" Und er deutete auf ein offenes Fenster.

„Sicher", entgegnete Trent rasch, „anders gibt es überhaupt keine Möglichkeit. Außerdem weiß ich ganz genau, daß die Fenster geschlossen waren. Das konnte ich deutlich sehen, als ich unten stand. Es hat keinen Zweck, nach ihm zu suchen."

Duke ließ sich in einem Sessel nieder.

„Wenn es der ist, den ich meine", sagte er etwas rätselhaft, „und er ist es bestimmt . . . dann ist er auch längst über alle Berge."

Er fragte den Obersten um Erlaubnis und zündete sich eine Zigarre an.

„Wo ich Sie nun schon einmal getroffen habe, Sir Everard", begann Trent nach einer Weile, „möchte ich gleich etwas Dienstliches erledigen."

Der Polizeichef setzte sich an seinen Schreibtisch.

„Ich brauche dringend einen Haftbefehl gegen einen gewissen Larry Bourton", fuhr Duke fort und rauchte behaglich. „Ich brauche ihn wegen verbotenen Waffentragens, gefährlicher Körperverletzung und anderer Sachen. Ich will aber mit der Sache nichts zu tun haben. Clarke kann die Verhaftung vornehmen, wenn er ihn findet."

„Natürlich", entgegnete der Oberst bereitwillig, „warten Sie einen Augenblick."

Er nahm eins der Formulare aus seinem Schreibtisch und ergriff die Feder. Unschlüssig hielt er sie in der Hand und machte einige Male in der Luft den Namenszug, den er zu Papier bringen wollte. Endlich legte er den Halter hin und wandte sich an den Inspektor.

„Es geht nicht, Trent", sagte er ärgerlich, „ich kann nicht mit der linken Hand schreiben, und an der rechten habe ich mir den Daumen an einem Nagel aufgerissen."

Duke sprang auf.

„Ihr Glück, Sir Everard", scherzte er, „sonst hätte ich Sie auf der Stelle verhaftet. Ich habe nämlich herausgebracht, daß der „King" Linkshänder ist. — Aber mit solchen Verletzungen soll man nicht spaßen. Wenn der Nagel rostig war . . . Lassen Sie mal sehen!"

Er beugte sich ein wenig vor, und im gleichen Augenblick fiel ein Schuß. Die Kugel streifte Dukes Hinterkopf.

Trent sprang sofort auf und stürzte zum Fenster. Aber obwohl nur eine Sekunde seit der Detonation vergangen sein konnte, war niemand zu sehen.

„Wenn ich das verstehe", rief er ärgerlich, „will ich auf der Stelle ein ganzes Nilpferd verschlingen!"

Der Polizeichef war bei dem Knall entsetzt aufgefahren. Jetzt ging er zur Tür, löste mit seinem Taschenmesser die Kugel aus der Füllung und schätzte die Richtung ab.

„Sie muß durch das Fenster gekommen sein", stellte er dann fest.

Duke besah sich das Loch.

„Ganz ohne Zweifel", bestätigte er, „aber . . ." Er hob die Nase und schnupperte umher. „Riechen Sie mal!"

Der Oberst folgte der Aufforderung.

„Donnerwetter", rief er bestürzt, „Cordit! Demnach müßte der Schuß ja in diesem Zimmer abgegeben worden sein!"

Trent nickte, und beide sahen sich ratlos an. Der Polizeichef ließ sich schwer in einen Sessel fallen und tupfte sich mit einem Tuch die Schweißtropfen von der Stirn.

„Das wird ja geradezu unheimlich!" stöhnte er, und Duke konnte nichts anderes tun, als ihm rechtgeben.

Duke schlenderte gemächlich nach Hause. Er dachte angestrengt darüber nach, was alles sich in dieser Nacht ereignet hatte. Er versuchte die Geschehnisse miteinander zu verbinden, um vielleicht neue Anhaltspunkte zu finden. Er hatte einige seltsame Entdeckungen gemacht und sich bereits eine Theorie gebildet. Außerdem war der wachthabende Beamte im Yard von ihm ausgefragt worden. Aber Duke hielt es für richtiger, dem Polizeichef vorläufig noch nichts davon mitzuteilen. Er wollte lieber noch warten.

Als er gerade Pall Mall überquert hatte und in die Regent Street einbog, hörte er eilige Schritte hinter sich. Er wandte sich um und erblickte eine weibliche Gestalt, die in schnellem Lauf auf ihn zukam. Er blieb stehen, und zu seiner Verwunderung erkannte er jetzt in ihr Kay Vaughan.

Atemlos langte sie bei ihm an.

„Gott sei Dank!" stieß sie hervor, als sie ihn erkannte, und bevor er ihr noch irgend etwas erwidern konnte, hatte er sie ihn in eine Haustür gezogen.

„Sie sind hinter mir her", flüsterte sie.

Als er gerade fragen wollte, hörte er ein Auto in schneller Fahrt in die Regent Street einbiegen. Der Wagen fuhr an ihnen vorbei, kam aber nach einiger Zeit wieder zurück. Duke drückte sich dicht in die Türnische und zog seinen Revolver, doch sie wurden nicht entdeckt.

Gemeinsam legten sie die wenigen Schritte bis zur Jermyn Street zurück. Unterwegs erzählte sie ihm einiges von ihren Erlebnissen, und Duke wurde verschiedenes klar, was er früher nicht verstanden hatte.

(Fortsetzung folgt)

Bergfest

Bochum-Nord
eine Prüfung im Zillertal
unde. Trotzdem wurde es
em Amt, denn die gezeig-
eg Spitzenleistungen. In
lt 1. „Asko", Bes. Stilken-
81 Punkte, 2. „Ayar v.
Frau Tiling 278 Punkte,
tm. Beß 276 Punkte. Alle
ziglich" bewertet. In der
Spitze: 1. „Artus", Bes.
(vorzüglich) 190 Punkte,
de", Bes. u. Leitm. Wie-
3. „Cäsar", Bes. Möller,
Punkte. Als Meldehund
" von Württemberg an.
Der Hund stammt aus
hielt die Zuschauer in
ecke von 3200 Meter über
euerlauf in vier Minuten
00 zu erreichenden Punk-
ßlich". Ebenfalls wurde
on der Fachschaft für Do-
ille verliehen. Ferner ist
bei dem SA.-Nachrichten-
ßt tut.

00 Mark
Reichshauptstadt
ahr erreicht am Sonntag
stragung des neu geschaf-
itadt. Dieses mit 100 000
weist eine großartige Be-
nische Stute Amerina ist
is befinden sich Cousine,
egs. Leider kommt Eng-
sche Derbysieger Tornado
ennoch ist mit den besten
zusammengekommen, wie
o schnell nicht wieder am
s finden wird. Noch den
Ställe laufen über die

32 (G. Bridgland)
ogel" 5 H. 62 (G. Streit)
60½ (C. Elliott)
H. 58 (Printen)
. 58 (J. Rastenberger)
58 (S. Staßa)
H. 57 (Held)
3 H. 57 (H. Zehmisch)
ine" 4 S. 56½ (R. Brethes)
ti" 3 S. 54½ (O. Schmidt)
ina" 3 S. 53½ (R. Renzoni)
R. Narr).

tadt Essen
nnen in Horst
ch wieder sieben gutbesetzte
camm stehen, dessen sport-
en Zweijährigen vorbehal-
t. Die Rösslerschen Pferde
e die westdeutschen Sieger
ora werden sich mit den
erliner Abgesandten Uhu-
d Einschlag eine inter-

iger. 2. R.: Five — Diss.
4. R.: Stall Rösler —
Kukuruz. 6. R.: Elodio—
agius.

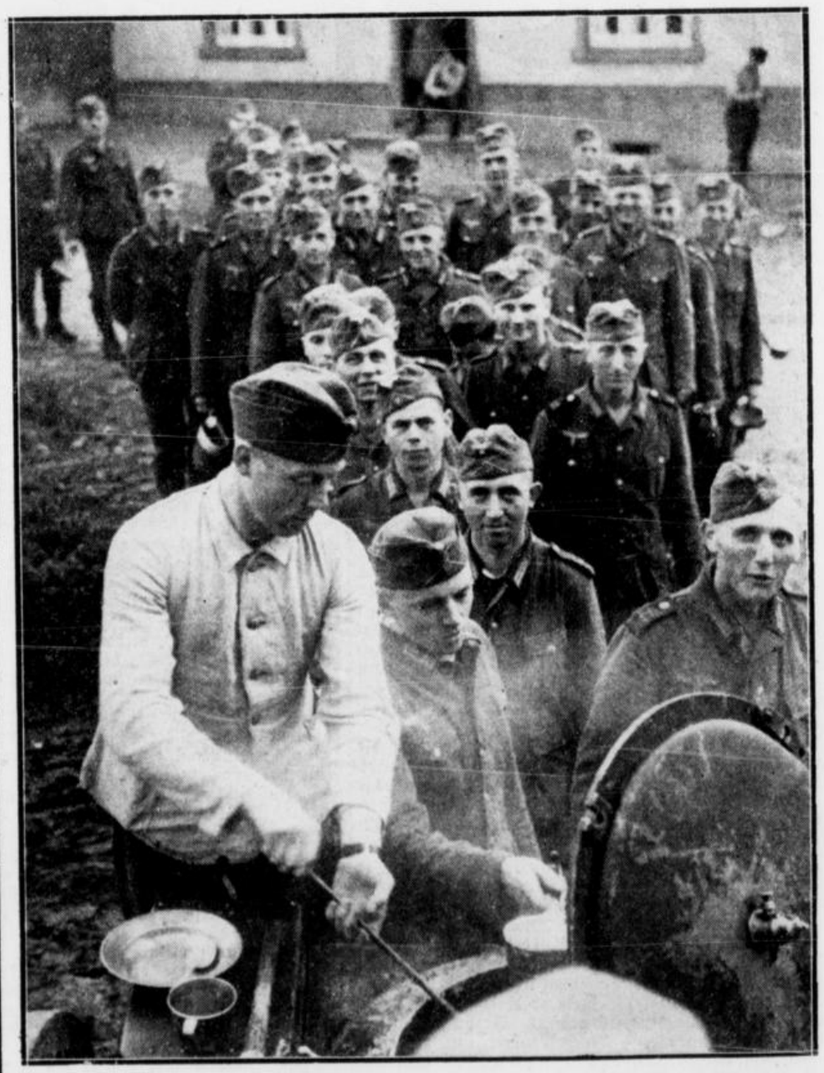
„Deutschland hat Euch lieb!"



Erstmalig in 36er-Reihen, durch die geschlossene Blocks gebildet wurden, paradierten am Montag auf dem Zeppelinfeld in Nürnberg die Truppenteile unserer Wehrmacht an ihrem Obersten Befehlshaber, Adolf Hitler, unter dem Jubel der Hunderttausende vorbei. Hier ein wuchtiges Bild vom Parademarsch der Soldaten der Luftwaffe.

Grimm







Aufnahmen: B.A.-Muthherr (3)

Neue Aufnahmen vom Manöver des 6. A.-K. in der Eifel. Auf dem Bilde links oben der Kommandeur der Blauen Division, Generalleutnant Glokke (vordere Reihe zweiter von links) mit seinen Offizieren beim Kartenstudium. Links unten und über diesem Text zwei lustige Manöverbilder. Die Jugend ist stets am interessiertesten, wenn Soldaten in der Nähe sind. Wie wir auf dem Bilde links sehen, haben es den Eifeler Jungens die Kanonen besonders angetan. Also mußten sie nachgebildet werden. Und hier wird das fertige Werk von den „Fachmännern" begutachtet. Der Schnappschuß unseres Photographen (über diesem Text) hat eine Gruppe Bochumer Jungens auf die Platte gebracht. Der Appetit scheint nach anstrengendem Dienst nicht gerade klein zu sein.



...nacht
...affe.
Grimm



B.A.-Muthherr (3)

...Auf dem Bilde ... Generalleutnant ...en beim Karten... ...ge Manöverbilder. ... in der Nähe sind. ...Jungens die Ka... ...werden. Und ...egutachtet. Der ...hat eine Gruppe ...scheint nach an... ...sein.

Das Manöver des VI. A. K. geht weiter

Zwei Divisionen in erbittertem Kampf

Die 16. Division rollte heran — In Gewaltmärschen an die Front

P. D. Schleiden, 14. September.

Von unserem am Manöver teilnehmenden Schriftleitungsmitglied.

Und der Regen rinnt...

Es ist ein Jammer, daß jeder Bericht vom „Kriegsschauplatz" mit dem Wetter oder richtiger mit einer Beschwerde über das Wetter beginnen muß. Nachdem der erste Teil der Korpsmanöver in der Eifel in der vergangenen Woche schon so sehr verregnet war, daß die Anforderungen an die Truppe dadurch vielfacht wurden, beginnt der zweite Akt mit dem gleich eintönigen und in diesen Tagen schon so oft verfluchten Regen. Während der Ruhetage hatte sich das Wetter einigermaßen gehalten. Jetzt aber, wo der Kampf wieder losgehen soll, öffnen sich mit unerwünschter Pünktlichkeit die Himmelsschleusen von neuem. Schon einige Stunden vor dem Beginn des Aufmarsches stellt sich dieser so überflüssige Begleiter für Freund und Feind ein, damit auch die Straßen, die Gräben und Felder ordentlich durchweicht und voller Pfützen waren, als heute morgen in der Frühe der Kampf von neuem begann.

Die militärische Lage hat sich gegenüber der Vorwoche wesentlich geändert. Nachdem die blaue Partei bis zum Samstag dem stark überlegenen Einsatz von Rot langsam hatte weichen müssen, hat Blau am Montag seine Division, die bisher nur durch wenige Truppenteile vertreten war, mit der Bahn herangeholt und nach kurzer Ruhe in der Nacht zum Dienstag um 3 Uhr in Marsch gesetzt. Rot stößt von Süden vor. Das Zusammentreffen der Verbände wird im Urft-Abschnitt südlich der Linie Münster-Eifel — Schleiden erwartet.

Obwohl wir uns heute morgen bis zur Abfahrt in den Frontabschnitt ziemlich viel Zeit gelassen haben, ist bei unserer so verspäteten Fahrt noch nicht viel vom Krieg zu merken. Endlich treffen wir gegen 10 Uhr auf die erste Marschkolonne von Rot, die sich feindwärts bewegt. An der Spitze marschieren die Aachener Infanteristen, Kompanie auf Kompanie, Bataillon auf Bataillon. Die Soldaten haben ihre Zeltbahn umgehängt und sehen fast wie Weihnachtsmänner aus. Vom Stahlhelm, von der Nasenspitze und vom Kinn tropft der Regen. Sie sind wirklich nicht zu beneiden, die Soldaten, denn seit vielen Stunden stampfen sie nun schon durch dieses Unwetter. Aber man merkt ihnen keine Mißstimmung an. Im Gegenteil, die Truppe macht einen frischen und ausgeruhten Eindruck. Als wir in Schmidtheim ankommen, treffen wir auf den Stab der 26. Division, die von Generalleutnant Kühne, den Bochumern aus seiner früheren Tätigkeit in Dortmund gut bekannt, geführt wird. Er hat sein Quartier oberhalb des Dorfes in einem alten, noch heute sehr gepflegten Schloß eingerichtet. Vorn vor der Rentei warten in strömendem Regen die Ordonnanzoffiziere und Kommandeure mancher Divisionsabteilung ihre Einsatzbefehle ab. Es ist ein ständiges Hin- und Herlaufen. Aus dem Wirtschaftshof rückt soeben eine MGK. über die steinerne, dick bemooste Schloßbrücke ab. Die Wagen haben unter der uralten Gerichtslinde in Fliegerdeckung gestanden. Der Leser wird sich vorstellen können, daß tatsächlich der ganze Wagenpark dieser Kompanie unter der Krone eines einzigen Baumes gedeckt gestanden hat, wenn er erfährt, daß diese Linde einen Stammumfang von 7 Meter hat.

Als wir wieder zur Rentei kommen, ist gerade die Meldung eingelaufen, daß die blaue Vortruppe in etwa 10 Kilometer Entfernung aus nordwestlicher Richtung heranmarschiere. Also wird es Zeit, daß wir uns nach vorn begeben, wenn wir von Anfang an dabei sein wollen. Auf diesem Wege begleiten uns zur Rechten wieder die langen Kolonnen der Infanterie.

Rot stößt in die Flanke von Blau

Wir haben das Divisionsquartier noch nicht allzu lange verlassen, als wir selbst Zeuge der roten Taktik werden. Auf der Straße, die nördlich Nettersheim auf den Gegner zuführt, treffen wir die vordersten Sicherungstruppen von Rot. Es sind Infanteriegeschütze und Paks. Die Straße schlängelt sich, meist von Wald umsäumt, zur Höhe hinauf. Wir haben die letzten roten Truppen kaum hinter uns gelassen und sind nach einer starken Kurve erst wenige hundert Meter weitergefahren, als wir an einer Straßenkreuzung die blauen Truppen in langer Marschkolonne im Vormarsch antreffen.

Aber was ist das? Ihre Richtung weist gar nicht senkrecht auf den Gegner, den wir ja soeben erst verlassen haben, sondern in südöstlicher Richtung, so daß Rot Flankenrichtung zu Blau hat. Hier bei Blau scheint die Nähe des Gegners noch gar nicht bekannt zu sein. Kein Späher, kein Sicherungsposten ist seitwärts zu entdecken, und doch kommt soeben der Kraftwagen mit der Flagge des Divisionskommandeurs angebraust und hält direkt an der Kreuzung, also nur wenige hundert Meter von den vordersten feindlichen Panzerabwehrgeschützen entfernt. Generalleutnant Glokke trifft einige Anweisungen, dann fährt er weiter.

Wenn das die rote Partei wüßte, was könnte ein überraschender Vorstoß ihr für wertvolle Beute einbringen. Und wie leicht wäre der Aufmarsch von Blau zu durchstoßen! Pech für Rot oder Kriegsglück für Blau — gerad, wie man's sich wünscht.

Nicht lange dauert es mehr, bis Rot sich seiner vorteilhaften Stellung gegenüber Blau bewußt wird. Bald treten die ersten Feindberührungen ein. Blau hält eine Anhöhe besetzt, gegen die jetzt die ersten roten Truppen von seitwärts vorstoßen. Im Nu ist die nun schon so vertraute Schlachtmusik wieder intoniert. Maschinengewehre kämpfen miteinander, die Schützen pfeffern dazwischen, und nicht viel später wiederum auch die Infanteriegeschütze. Zunächst scheint Blau im Vorteil zu sein, aber von Rot sind vorerst nur ganz schwache Kräfte in der vordersten Stellung eingetroffen. Immer neue Massen rücken auf und treten mit in den Kampf ein. So verlagert sich nach und nach der Schwerpunkt auf die rote Seite. Blau muß langsam zurück.

Kampf um jeden Fußbreit

Hier an dem Feldherrnhügel haben sich wieder viele Zuschauer eingefunden. Im Kreise zahlreicher Reserveoffiziere treffen wir den Kommandeur des Wehrbezirkskommandos Bochum, Oberstleutnant Blümel. Der Zufall will es, daß gerade sein Vorgänger, Major Meier, im Kübelwagen vorbeisaust. Ueberhaupt sind viele Bochumer anzutreffen, in Räuberzivil und im feldgrauen Rock als Reserveoffiziere oder als Soldat, der gerade seine Dienstjahre abtoppt.

Für heute früh haben wir genug vom Kampf. Noch mehr ist uns aber der Regen zuwider. Gegen Abend suchen wir nochmals die Kampfstellungen auf und stellen fest, daß die Lage sich nicht wesentlich verändert hat. Rot hat zwar ein Dorf genommen, aber seine rechte Flanke wird durch starke feindliche Truppen unter Feuer genommen, so daß auch die letzten Reserven eingesetzt werden müssen. Wir begleiten diese Truppen auf dem letzten Stück bis zu ihrer Stellung. Kein Zweifel, die Hochstimmung von heute morgen ist nicht mehr anzutreffen. Seit über zwölf Stunden sind die Leute auf den Beinen, seit über zwölf Stunden sind sie auf dem Marsch, und dabei kommt es auf das Wie dieses Marsches an, der dauernd durch Regen und nochmals durch Regen dahinführt.

Wenn die Soldaten die Nase jetzt gegen 7 Uhr abends nicht mehr so hoch tragen wie heute früh, so gibt uns dafür der Kommandeur des Regiments selbst die Aufklärung. Wir treffen ihn kurz darauf auf dem Gefechtsstand der Division. Und Oberst Baier erzählt uns sofort, wie stark die Anforderungen an die Truppen in den letzten Tagen gewesen sind. Am vergangenen Freitag ist das Regiment 60 Kilometer marschiert, und die heutigen Anforderungen werden von ihm auf eine Marschstrecke von etwa 70 Kilometer geschätzt. Wohlgemerkt, dabei handelt es sich um den bloßen Marschweg, nicht um die zahlreichen zusätzlichen Marschleistungen, die infolge der Lage und der Entwicklung der laufenden Gefechte hinzukommen. Man muß sich einmal diese Zahlen vergegenwärtigen und sich vorzustellen versuchen, was es heißt, derartige Strecken nicht nur in voller Kriegsausrüstung, sondern auch stundenlang kämpfend hinter sich zu bringen, wenn es dabei Minute für Minute, Stunde für Stunde, von Mitternacht bis über die nächste Mitternacht hinaus egalweg regnet. Das sind dieselben Truppen, die morgen, wenn das Manöver beendet ist, nach wenigen Stunden der Ruhe sich für die Parade vor dem Kommandierenden General vorzubereiten haben, und die bei dieser Parade wieder alles das in einem zackigen Vorbeimarsch zusammenfassen werden, was soldatischer Geist und was soldatische Disziplin unserer neuen Wehrmacht genau so bedeutet, wie es das alte Heer im großen Weltkrieg unter Beweis gestellt hat.

Neue Erleichterungen und Vereinfachungen

der Bestimmungen für Kleinsiedlung und Landarbeiterwohnungsbau

dnb Berlin, 14. September.

Kleinsiedlung und Landarbeiterwohnungsbau sind auf dem Gebiete des Siedlungs- und Wohnungswesens die wichtigsten und vordringlichsten Maßnahmen. Um diese Maßnahmen noch stärker als bisher voranzutreiben, hat der Reichsarbeitsminister jetzt auf beiden Gebieten neue Bestimmungen herausgegeben, die wesentliche Erleichterungen finanzieller und verfahrensmäßiger Art enthalten.

Bekanntlich ist unter dem 21. 4. 1936 eine grundsätzliche Neuordnung der Kleinsiedlung erfolgt. Nach den Beobachtungen und Erfahrungen des letzten Jahres reichen die damals herbeigeführten Vereinfachungen und Erleichterungen jedoch noch nicht aus, um die Kleinsiedlung in so großem Umfange zu fördern, wie es staatspolitisch erwünscht und notwendig ist.

Der Reichsarbeitsminister hat sich daher entschlossen, die Bestimmungen über die Förderung der Kleinsiedlung im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers und den beteiligten obersten Reichsbehörden noch mals neu zu fassen und erheblich weiter zu vereinfachen und zu erleichtern. Die Bestimmungen werden in den nächsten Tagen im „Deutschen Reichsanzeiger" veröffentlicht.

Die neuen Durchführungsbestimmungen behalten den bisherigen Grundaufbau bei, kürzen aber den äußeren Umfang der bisherigen Bestimmungen ganz erheblich, vermindern die Zahl der Anlagen sowie Zahl und Umfang der Formblätter und bringen vor allem die völlige Dezentralisierung des Bewilligungsverfahrens, eine starke Verminderung der übergroßen Zahl der bisher in das Verfahren eingeschalteten Stellen, die Beseitigung, Auflockerung oder Milderung zahlreicher einengender oder bisher strengerer Bestimmungen, eine bedeutende Verbesserung der Bedingungen für die Hergabe der Reichsdarlehen, eine erhebliche Begünstigung der kinderreichen Familien und zahlreiche andere, für die Durchführung sehr wesentlich materielle und verfahrensmäßige Vereinfachungen und Erleichterungen.

Es ist zu hoffen, daß die neuen Bestimmungen der staatspolitisch und bevölkerungspolitisch so außerordentlich wichtigen Maßnahmen der Kleinsiedlung einen starken Auftrieb bringen werden.

Mussolini lobt deutsche Jungvolk-Führer

Marsch der Jungvolk-Führer zu Roms Ehrenmälern und zum Kapitol

dnb Rom, 14. September.

Die 450 Jungvolk-Führer, die am Sonntag die große Parade der 26 000 Avanguardisten vor Mussolini eröffneten, wohnten am Montag als Gäste der Opera Nazionale Balilla deren Vorführungen vor dem Duce im Forum Mussolini bei.

Beim Erscheinen des Duce spielte der Musikzug der Hitler-Jugend die deutsche und die italienische Nationalhymne, worauf Mussolini auf den Leiter der Italienfahrt, Gebietsführer Langanke, zuschritt und sich in herzlicher Weise mit ihm unterhielt sowie ihm noch einmal sein besonderes Lob über die stramme Haltung der Jungvolk-Führer bei der Parade aussprach. Die Jungvolk-Führer dankten Mussolini für diese Auszeichnung mit einem Sieg-Heil, das der Duce mit dem römischen Gruß erwiderte.

Dann nahmen die gymnastischen Uebungen der 6000 Avanguardisten ihren Beginn. Abschließend bat Mussolini noch einmal Gebietsführer Langanke zu sich und erkundigte sich nach dessen Eindrücken im faschistischen Italien, worauf sich der Duce mit den Worten „Wir werden uns in Deutschland wiedersehen" mit einem Händedruck verabschiedete.

Die 450 Jungvolk-Führer haben sich am Dienstag vormittag mit Musikzug und Fahnen zum Grabmal des Unbekannten Soldaten und zum Ehrenmal der gefallenen Faschisten begeben, wo Gebietsführer Langanke Kränze niederlegte. Von dort aus begaben sich die Jungvolk-Führer ins Kapitol, wo sie von dem Gouverneur von Rom empfangen wurden. Den Jungvolk-Führern wurden von einer zahlreichen Menschenmenge, besonders auch beim Marsch durch Rom, herzliche Kundgebungen bereitet.

Der Große Zapfenstreich

der Wehrmacht vor dem Führer

Nürnberg, 14. September.

Der Reichsparteitag der Arbeit klang mit dem Großen Zapfenstreich vor dem Führer am Deutschen Hof aus. Mit dem Glockenschlag Zwölf marschierten alle zum Parteitag in Nürnberg zusammengezogenen Musikkorps und Spielmannszüge der Wehrmacht, begleitet von Fackelträgerabordnungen aller drei Wehrmachtteile, vor dem Quartier des Führers auf.

Der Badenweiler-Marsch ertönte. Auf dem Balkon in Höhe des ersten Stockwerks standen der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht Adolf Hitler und ihm zur Seite der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg und die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile, Generaloberst Göring, Generaloberst Freiherr von Fritsch und Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, während die Generalität und die Admiralität vor dem Hotel Aufstellung genommen hatten.

Der Kommandeur des Zapfenstreichs erstattete dem Führer Meldung. Die Lichter verloschen, um so heller erglänzten die vom Scheinwerferlicht angestrahlten Stadtmauern und der Bau des flaggengeschmückten Germanischen Nationalmuseums. Dann begann der Zapfenstreich.

Die in Nürnberg weilenden Generale der Wehrmacht waren am Montag abend Gäste des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht Adolf Hitler im Hotel „Deutscher Hof".

War die Pariser Polizei gewarnt?

Ein „geheimnisvoller Zeuge" der Bombenanschläge

Paris, 14. September.

Im Zusammenhang mit den beiden Anschlägen gegen die Gebäude der Pariser Arbeitgeberverbände und den Nachforschungen der Polizei berichtet der „Paris Soir", daß es einem seiner Mitarbeiter gelungen sei, einen „geheimnisvollen Zeugen" ausfindig zu machen, dessen Name nicht näher genannt wird. Dieser Zeuge habe nach längerem Dienst in der Fremdenlegion die französische Staatsangehörigkeit erhalten. Vor etwa acht Tagen habe man ihn gefragt, ob er bereit sei, ein Gebäude in Paris in die Luft zu sprengen. Er habe diesen Antrag abgelehnt und sei daraufhin allerlei Schwierigkeiten ausgesetzt gewesen, die er jedoch nicht näher erläutern wolle. Schon am vergangenen Montag sei die Pariser Polizei von ihm über die Vorfälle in Kenntnis gesetzt worden, habe aber seinen Ausführungen keine allzu große Bedeutung beigemessen. Erst nach den beiden Anschlägen sei er erneut von der Polizei vernommen worden.

Im übrigen beschränkten sich die Pariser Abendblätter auf die spärlichen Nachrichten, die im Zusammenhang mit der polizeilichen Untersuchung an die Oeffentlichkeit gelangen. Die Volksfront-Presse ergeht sich weiterhin in grotesken Ablenkungsmanövern.

Die französische Regierung hat einen Preis von 100 000 Frank zur Aufdeckung der beiden Attentate ausgesetzt.

Der Bruder des Kaisers von Japan verließ Deutschland. Der japanische Prinz Chichibu traf, von Hamburg kommend, im Kraftwagen am Dienstag nachmittag in Bremerhaven ein, um sich mit dem Schnelldampfer „Bremen" nach England zu begeben. An den Führer richtete er ein Danktelegramm.

Verbot eines sudetendeutschen Kreisblattes. Die Landesbehörden verboten das weitere Erscheinen des sudetendeutschen Kreisblattes „Der Trommler". Die 10 Parlamentarier des Wahlkreises Böhmisch-Leipa protestierten telegraphisch bei den Landesbehörden und dem Innenminister Dr. Czerny. Das Verbot sei verfassungswidrig.

Aga Khan Präsident der Völkerbundsversammlung. Die Völkerbundsversammlung wählte Montag nachmittag einstimmig den Vertreter Indiens, Aga Khan, zu ihrem Präsidenten. Der chilenische Vertreter erklärte, daß nur eine umfassende Reform den Völkerbund neu beleben könne. Dann beschäftigte sich die Versammlung mit dem englischen Plan, Palästina zu teilen. Ein Entschluß wurde noch nicht gefaßt. — Das arabische Zentralkomitee sandte ein Telegramm an den Völkerbund, in dem es die schärfste Ablehnung jedes Teilungsplanes ausspricht.

Ein neues Friseurgeschäft am Schwanenmarkt

Schon seit 50 Jahren besteht daselbst ein Friseurgeschäft, das bisher von Herrn R. Thiesbürger geführt wurde.

Ich habe dieses Friseurgeschäft übernommen und vollständig renoviert. Als bekannter und erfahrener Fachmann mit geschultem Personal führe ich es weiter und biete Gewähr dafür, jedem Anspruch gerecht zu werden.

W. Wollmer — Castroper Straße 11, Brückstraße 42, Ruf 621 10



PRIVATDETEKTIV H. Hüning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Straße 37. Ermittlungen, Beobachtungen in Ehescheidungs- u. Unterhaltssachen, Spezialauskünfte f. Verlobte. Langjähr. prakt. Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich. Telephon 66224.

Auf die Qualität kommt es an. Durch seine überragende Verbreitung besitzt der „B. A." höchste Werbe-Qualität, die die Anzeigen so erfolgreich macht. Inserieren Sie im „B. A."

Paul Wagner gegr. 1872 — Klempnerarbeiten Reparaturen — P. Wagner — Telephon 679 06 — Viktoriastr. 51/53

Fahrräder — Orig.-Marken- und Spezial-Räder empfiehlt wie seit über 40 Jahren — Michael Paefgen — Am Kaiser-Friedrich-Platz

Hardeck der bekannte Möbelfachmann. Hardeck Bochum Clemensstr. 6 Wohnungseinrichtungen

Der rechte Zeitpunkt einer Werbung und der richtige Werbeträger sind Voraussetzungen für jeden Erfolg. Werben Sie jetzt durch den „B.A."

Diplom-Optiker Wagner — Bochum, Kortumstraße 91 — Lieferant aller Krankenkassen



Emil Trass Nachf. — Kaffeerösterei — Bochum, am Wilhelmsplatz

Flabotee Nr. 7 — Nerven- und Schlaftee — beruhigt überarbeitete und überreizte Nerven; wirkt vorbeugend gegen Erkrankung des Nervensystems; lindert nervöse Kopf- und Magenschmerzen; vermittelt ruhigen u. gesunden Schlaf. 1,50, 0,80 Mark. Drogerie und Kräuterhaus J. Kneider, Bochum, Große Beckstraße 10, Telephon 651 76.

A BENZIN 36 Bei Barzahlung 1-3 Rabatt — B AUTOOELE Tag- u. Nachtdienst Gewerkschaft Pluto Bochum, Horst-Wessel-Str. — C Garagen frei! (A, B, C)

Silber-Bestecke — und Bestecke 90 Gr. Silberauflage liefert Fabrik direkt an Private z. B. 72 Teile 90 Gramm 165,- RM. in bester Verarbeitung. Bequeme Teilzahlung. Katalog gratis. Besteck-Fabrik A. Pasch & Co., Solingen 35

Das Standesamt gibt bei Eheschließungen den Vermählten für den kostenlosen einmonatigen Bezug einer Zeitung Gutscheine. Unsere Geschäftsstelle, sowie alle Zweigstellen und Boten nehmen diese Gutscheine entgegen und veranlassen dann die kostenfreie Zustellung des „BA." auf die Dauer eines Monats



Aus den Bochumer Stadtteilen

Stadtteil Riemke

Dies und Das. Unweit des Güterbahnhofs Riemke liegt an der Herzogstraße eine alte Halde der Zeche „Hannibal", Schacht 1, unmittelbar beim Luftschacht. Diese alte Steinhalde hat eine Erhöhung erfahren durch das Material, das von der nun ganz abgetragenen Halde des Schachtes 2 in Eickel bisher keine Verwendung finden konnte. Die Herzogstraße wird in ihrem oberen, zur Dorstener Straße führenden Teile im Hinblick auf die dort erstandenen Bauten eine Erbreiterung erfahren. Ihre Fortsetzung findet die Herzogstraße auf Wanne-Eickeler Gebiet als breite Verkehrsstraße zum Eickeler Marktplatz.

Stadtteil Hamme

Von der Schule. An der katholischen Volksschule an der Gahlenschen Straße hat für eine erkrankte Lehrkraft die Lehrerin Plangemann eine einstweilige Anstellung erhalten. Der bisher an der gleichen Schule aushilfsweise tätig gewesene Lehrer Dahlmann wechselte wieder zur Volksschule an der Von-der-Recke-Straße über, an der er früher schon wirkte.

Steinhalde verschwand — Sportplatz entsteht. Die sich bisher an der Goldhammer Straße, neben dem Luftschacht der Zeche „Präsident", befindliche große Steinhalde ist nunmehr abgetragen worden und hat als Bergeversatz im Grubenbetriebe Verwendung gefunden. Auf dem durch die Abtragung freigewordenen Platz hat man nach den umfangreichen Planierungsarbeiten mit der Anlage eines neuen Sportplatzes für die Jungbergleute begonnen, die in Kürze fertiggestellt sein wird.

Im Betriebe verunglückt. Beim Umbauen des Hammerschlägels auf einem hiesigen Hammerwerk wurde der Hammergehilfe Andreas B., Eickeler Straße 18, derart unglücklich von dem schweren Schlägel getroffen, daß er empfindliche linke Schienenbeinverletzungen erlitt, die seine Ueberweisung gestern nachmittag in ein Bochumer Krankenhaus erforderlich machten.

Stadtteil Grumme-Böde

Von einer Knippstange getroffen. Bei einer Hilfeleistung ereilte den auf der Dortmunder Straße 40 wohnenden Vorarbeiter Max B. auf seiner Arbeitsstelle ein bedauerlicher Betriebsunfall, so daß er mit einem Bruch des linken Fußes und Quetschverletzungen einem Bochumer Krankenhaus überführt werden mußte. B. hatte an einer schweren Transportlast mitgeholfen, als er plötzlich von der Spitze einer schweren Knipp-Brechstange getroffen wurde.

Unter eine Verladelast geraten. Einen bösen Arbeitsunfall erlitt gestern nachmittag der 55jährige Platzarbeiter Heinrich Sch. aus dem „Prattwinkel", der auf einem Bochumer Hüttenbetrieb beschäftigt ist. Als er gestern nachmittag Verladearbeiten ausführte, gerieten schwere Stahlschienen ins Rutschen, wobei er, als er zur Seite springen wollte, zu Fall kam und unter die schwere Eisenlast geriet. Neben einem Bruch des rechten Unterarms mußte Sch. sich mit argen Quetschwunden ins Krankenhaus begeben.

Stadtteil Gerthe

Ausgabe von Zusatzscheinen

für Konsummargarine an die Unterstützungsempfänger.

Alle Unterstützungsempfänger des Wohlfahrts- und des Arbeitsamtes erhalten ihre Zusatzscheine am Mittwoch, 15. September, von 8—11 Uhr, in der Verwaltungsstelle Gerthe, Zimmer 4. Der Unterstützungsausweis und das Familienbuch sind vorzulegen. Ausgenommen sind Kinderreiche, das sind Familien mit 3 (Witwen mit 2) und mehr unterhaltsberechtigten Kindern, die ihre Zusatzscheine bereits erhalten haben.

*

Wer kann Angaben machen? Am 4. September, gegen 18.30 Uhr, verlor ein Volksgenosse vor der Wirtschaft Kalthoff, Bochum-Gerthe, Lothringer Straße 49, eine braune, kleinere Aktentasche. In der Aktentasche befanden sich außer Personalpapieren eine mit Horn eingefaßte Brille, Brillenbügel vergoldet, eine Brieftasche mit Notizblock und ca 78,— RM. in barem Gelde. Die Brieftasche mit den Ausweispapieren und dem leeren Etui für die Brille wurden am 5. 9. 37 auf dem Feldwege an der Zechenbahn in Bochum-Gerthe von Schulkindern gefunden und bei dem zuständigen Polizei-Revier abgegeben. Es fehlt nunmehr noch die Aktentasche, das bare Geld und die Brille. Wer kann zu der vorstehenden Angelegenheit irgendwelche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden vom 5. Kriminal-Kommissariat, Nebenstelle in Bochum-Gerthe, oder von jeder anderen Polizeidienststelle entgegengenommen.

Stadtteil Weitmar

In einen Kabelschacht gefallen. Bei Reparaturen eines Kabelschachtes stürzte der Dreher Otto B., Schubertstraße 6, beim Transport eines Maschinenteils mit der Last in den Kabelschacht. Die erlittenen Verletzungen machten eine Ueberführung in ein Bochumer Krankenhaus notwendig.

Stadtteil Wiemelhausen

Die Pulsader aufgeschlagen. Der Arbeiter E. von der Markstraße wollte in seinem Kamin ein neues Loch schlagen, um das Ofenrohr tiefer zu setzen. Hierbei gebrauchte er einen starken Meißel, da ihm die Steine einen starken Widerstand setzten. Plötzlich sprang jedoch ein Stück von dem Meißel ab und riß ihm die Pulsader der linken Hand auf. Nur durch schnelles Verbinden durch den Arzt gelang es, das strömende Blut zu stillen.

Stadtteil Langendreer

Hohes Alter. In Rüstigkeit und geistiger Frische konnte am gestrigen Tage der Klempnermeister i. R. Heinrich Gontrum, Eislebener Straße 15, seinen 78. Geburtstag begehen. Dem allseits geschätzten und beliebten Jubilar, der mit der Geschichte des Ortsteils eng verwachsen ist, gingen zu seinem Ehrentage zahlreiche Glückwünsche zu, denen wir uns anschließen.

Ausgabe von Zusatzscheinen. Die Ausgabe von Zusatzscheinen für den Bezug von Konsummargarine an die vom Wohlfahrtsamt und Arbeitsamt unterstützten Personen im Stadtteil Langendreer findet in der Zeit vom 16. bis 18. September, vormittags von 8½ bis 12 Uhr, im Amtshause (Kellergeschoß) statt. Die Unterstützungsausweise sind vorzulegen. Ausgenommen sind die Kinderreichen, die bereits die Zusatzscheine erhalten haben.

Kompagnieappell und Jubilarehrung. Die alten Soldaten der Ortschaft Krone hielten im Vereinsheim Emde einen gut besuchten Monatsappell ab, der vom Kompagnieführer Jung geleitet wurde. Im Mittelpunkt des Appells stand die Ehrung der Jubilare. Es erhielten für 40jährige Mitgliedschaft die Kameraden Heinrich Junge und Peter Pforr, für 30- bzw. 20jährige Zugehörigkeit zum Beirat die Kameraden Kober, Emde und Bernhard Buda je ein Führerbild mit Widmung und eigenhändiger Unterschrift des Bundesführers. Der Kamerad Weamann wurde für Verdienste mit dem Ehrenzeichen II. Klasse des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" ausgezeichnet. Anschließend machte der Kompagnieführer bekannt, daß nunmehr für alle Kameraden die Sterbegeldunterstützung gesichert sei. Am 26. September soll das Kompagnie-Wanderpreisschießen abgehalten werden, wozu schon wertvolle Preise gestiftet sind. Des weiteren wurde beschlossen, in nächster Zeit im Ortsteil Krone einen Schießstand zu errichten. Der Kriegerfechtanstalt konnte ein ansehnlicher Betrag überwiesen werden.

Aus der Kompagnie Dorf. Im Vereinslokal Lindemann hielt die Kompagnie Dorf ihren fälligen Monatsappell ab, der recht gut besucht war. Kompagnieführer Gronenschild gab nach herzlichen Grußworten die neuesten Anordnungen aus dem Parolebuch des Kyffhäuserbundes bekannt. Das Protokoll fand einstimmige Genehmigung. Sodann wurden die nächsten Tagungstermine und Veranstaltungen besprochen. Interne Angelegenheiten bildeten den Schluß des offiziellen Teils, dem ein gemütlicher in echt soldatischer Kameradschaft folgte.

Bei den Schwarzkragen. Im Lokale Wollenweber hielten die Kameraden der Kameradschaft ehemaliger Pioniere und Verkehrstruppen einen gutbesuchten Monatsappell ab. Aus dem Leben der Kameradschaft im vergangenen Monat war mancherlei zu berichten. Am 22. August schossen die Kameradschaften Langendreer, Witten und Lütgendortmund in Langendreer ihren Wanderpreis aus. Bei denkbar ungünstigem Wetter errang nach heißem Kampf die Kameradschaft Witten nach mehrjähriger Pause den Wanderpreis. Sonntag, 5. September, wurde in Mülheim (Ruhr) das Ehrenmal des Mudraverbandes ehemaliger Pioniere und Verkehrstruppen aus Rheinland und Westfalen eingeweiht. Auch aus Langendreer war man in stattlicher Zahl in Mülheim erschienen. Mehrere Kameraden aus Langendreer hatten das Glück, daß sie einen alten Frontkameraden, den sie über 20 Jahre nicht mehr geschaut, wiedersahen. — Der Kameradschaftsführer schloß den Appell mit dem Wunsch, daß auch im kommenden Herbst und im Winterhalbjahr die Kameraden sich mit gleicher Bereitschaft und Treue für die alte Pioniersache einsetzen möchten.

KdF.-Sportkurse. Mittwoch, 15. September: Kleinkaliberschießen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: bei Kneist in Bochum-Langendreer. Volkstanz für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: im Lokal Landau in Bochum-Langendreer, Kaiserstraße. — Donnerstag, 16. September: Volkstanz für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: in Bochum-Werne, Werner Hellweg. — Freitag, 17. September: Schwimmen für Frauen und Männer von 19 bis 20.30 Uhr: in Bochum-Langendreer.

Stadtteil Werne

Wichtig für Empfänger von Zusatzscheinen. Die Ausgabe der Zusatzscheine für Speisefette an die beim Wohlfahrtsamt und Arbeitsamt unterstützten Personen für September erfolgt für den Stadtteil Bochum-Werne an die Wohlfahrtserwerbslosen gelegentlich der Unterstützungszahlung am 15. September 1937; an die beim Arbeitsamt unterstützten Personen am Montag, dem 20. September 1937; an die aus der allgemeinen Fürsorge Unterstützten am Dienstag, dem 21. September 1937, jeweils in der Zeit von 8—11 Uhr vormittags in der Verwaltungsstelle Werne, Zimmer 8. Die Unterstützungsausweise sind vorzulegen. Bezugsberechtigt sind alle Unterstützungsempfänger mit ihren Familienangehörigen. Kinderreiche, das sind Familien mit 3 (Witwen mit 2) und mehr unterhaltsberechtigten Kindern, haben diese Zusatzscheine bereits früher erhalten und kommen bei dieser Ausgabe nicht mehr in Frage.

Vom Hessenverein. Recht zahlreich fanden sich die Landsleute zu der fälligen Monatsversammlung im Lokale Jungermann ein. Nach der Begrüßung durch den Vereinsführer Braun wurden die Statutenänderungen besprochen. Mit dem 1. Januar 1938 werden die neuen Statuten in Kraft treten. Eingehend gab Vereinsführer Braun Schilderungen über die gut verlaufene Fahrt nach Kassel. Im nächsten Jahre sollen mehrere dieser Fahrten durchgeführt werden.

Von einer Autotür getroffen. Samstag abend befand sich der Werksarbeiter Heinrich H. mit seinem Fahrrad auf der Heimfahrt von der Arbeitsstelle, als plötzlich ein vorbeifahrendes Lieferauto stoppte. Der Fahrer, um nach Fahrweg und -richtung zu fragen, öffnete die Autotür, die den in gleicher Höhe fahrenden H. traf, so daß er stürzte. H. erlitt neben einem Armgelenkbruch arge Seitenverletzungen und mußte einem Krankenhaus überwiesen werden.

Stadtteil Steinkuhl

Kameradschaftsabend des Militärvereins Steinkuhl. Am Samstag abend hielt der Militärverein Steinkuhl im Lokal Bergmann einen Kameradschaftsabend ab, der einen ausgezeichneten Verlauf nahm und Zeugnis ablegte von dem kameradschaftlichen Geist, der die Kameraden umschließt. Kameradschaftsführer Schrepping wies auf die ereignisreichen Tage des Reichsparteitages in Nürnberg hin. Sehr eindrucksvoll war die Totenehrung, bei der ein Kamerad in einem Prolog der gefallenen Kameraden gedachte. Mit dem Lied vom guten Kameraden klang dieser Teil des Abends aus. Im Rahmen eines ausgezeichneten Unterhaltungsprogramms fand dann die Ehrung der Jubilare statt, die der Kameradschaft 25 Jahre die Treue gehalten hatten. Kameradschaftsführer Schrepping würdigte die Verdienste der Kameraden, die ein Vierteljahrhundert treu zu der Kameradschaft gestanden haben und überreichte ihnen das Ehrenabzeichen für 25jährige Mitgliedschaft. Es waren dies die Kameraden Mette, Sommer, Latz, Herker, Himmelmann, Rockmann, Gluma, Hölling und Richmann. Dem Kameradschaftsführer Schrepping, der die Kameradschaft nunmehr 25 Jahre führt, wurde eine besondere Ehrung zuteil. Ein gemeinsames Essen und eine auf Frohsinn abgestimmte unterhaltende Programmfolge vereinte die Kameraden noch viele Stunden in schöner Harmonie.

Stadtteil Baak-Sundern

Schießsportverein „Diana". In einer Monatsversammlung, die am letzten Sonntagmorgen im Vereinslokal Borgböhmer (Zur Waldesruh) im Breukerholz stattfand, wurden die Richtlinien für die nächsten Wochen festgelegt. Ab kommenden Sonntag soll mit dem alljährlichen Vereinspreisschießen begonnen werden. Auch in diesem Jahre sollen wieder schöne Preise die besten Schützen belohnen. Die Jung- und Altschützen schießen gesondert. Es wird bis zum 17. Oktober geschossen. Am 23. Oktober findet dann die Preisverteilung statt, die mit einem Rekrutenabschiedsball verbunden ist. Ferner wurde dann beschlossen, auch in diesem Jahre wieder regen Anteil an dem „Oktoberschießen" der Stadt Bochum zu nehmen. Von der Unterkreissitzung erstattete Kamerad Wahl Bericht.

Linden-Dahlhauser Allerlei

Heinrich Kämpchens Wunsch erfüllt

Linden-Dahlhausens Heimatdichter Heinrich Kämpchen, der auch nach seinem Tode im heimischen Stadtteil und darüber hinaus nie vergessen wurde, hat bekanntlich in einem Gedicht darüber Klage angestimmt, daß die Ziegelei am Isenberg die Naturschönheiten der engeren Heimat beraube. Vor 33 Jahren hat Heinrich Kämpchen seine warnende Stimme gegen den weiteren Abbau des Isenberges erhoben, und jetzt darf man sagen, daß sein Wunsch — wenn auch erst nach seinem Tode — in Erfüllung gegangen ist. Das Amt Hattingen-Land hat den historischen Isenberg jetzt durch Ankauf erworben, die Ziegelei selbst ist schon vor längeren Jahren stillgelegt und inzwischen abgebrochen worden. Am letzten Samstag aber ist auch das letzte „Wahrzeichen" gefallen, nämlich der hohe, 45 Meter in die Ruhrlandschaft hineinragende Kamin. Die Arbeiten wurden von der Technischen Nothilfe Bochum-Hattingen unter Leitung von Diplom-Ingenieur Kruskopf (Bochum) durchgeführt. Der jetzt gefällte Kamin hatte eine lichte Weite von 1,80 Meter und sollte abgebrannt werden. Aber bevor es zum Abbrennen kam, stürzte der Riese plötzlich in sich zusammen. Das Material für diesen 40 Jahre alten Kamin bestand aus Steinen des Steinbruchs L'hoest in Linden-Dahlhausen, der bekanntlich einige Jahre nach dem Krieg ebenfalls stillgelegt wurde. Unser heimischer Heimatdichter Heinrich Kämpchen aber hat mit seinem Warnungsruf dennoch Erfolg gehabt — wenn auch erst nach langen Jahren . . .!

*

Notizen aus Linden-Dahlhausen. Das schöne Strandbad in Dahlhausen, das vielen Bochumer Wasserfreunden herrliche Stunden und Tage in diesem Sommer beschert hat, ist nun geschlossen. Als „symbolischer Akt" ging dieser Schließung das Abriegeln der Umkleidekabinen voraus, und die Arbeit war auch nicht umsonst getan, denn der Sonntag brachte keinen Badegast. Das gab dem Dahlhauser Bademeister mit seinen Getreuen dann die volle Berechtigung, die Brücke, die das eigentliche Bad mit der kleinen Insel auf der gegenüberliegenden Seite verbindet, abzubrechen. — Die Verschönerung von Linden und Dahlhausen macht weitere Fortschritte. Schön angelegte Gehsteige fördern das gute Bild einer Stadt. So ergeht es auch dem Stadtteil Linden. Während bis vor einem Jahre noch die Lindener Gehsteige nicht weiter reichten als die Geschäftsstraße auf der Hattinger Straße es erlaubte, geht nun die Bürgersteiganlage auf der linken Seite bereits von der Brotfabrik Timmer aufwärts bis Wirtschaft Lombera (kleine Unterbrechungen sind allerdings noch vorhanden, die aber in kurzer Zeit schon verschwunden sein werden). Auf der rechten Seite sieht es zur Zeit nun noch nicht so aus. Hier stehen noch mit hohen Heckenanlagen umgebene Vorgärten, weit vorspringende Mauern und breit ausladende Treppenvorsätze. Wie aber auch hier gearbeitet wird, beweist am besten die Tatsache, die sich aus den in den letzten Wochen geleisteten Arbeiten ergibt. So wurde zum Beispiel in Höhe der früheren Lampenfabrik Koch die große Mauer abgerissen, die gleiche Arbeit wiederholte sich in der Nähe der Haltestelle Lutz, während man augenblicklich dabei ist, die große und verkehrshindernde Gartenmauer der Spennemannschen Besitzung niederzureißen.

Alte Kameraden trafen sich. Die alten Dahlhauser Soldaten der ehemaligen 7. Königsgrenadiere (Liegnitz) trafen sich mit den Kameraden des gleichen Regiments von Hattingen, Altendorf und Steele in Steele. Nachdem sie am Nachmittag das Ruhrkämpferdenkmal besichtigt hatten (eine kurze Feier ging dieser Besichtigung voraus), traf man sich im Lokale Lemken zu einem kameradschaftlichen Beisammensein. Eine Ansprache, die im Laufe des Abends gehalten wurde, unterstrich besonders die ruhmreiche Vergangenheit der 7. Königsgrenadiere. Nach dieser Ansprache ließen die Kameraden Soldatenwitz und Soldatenhumor steigen, und manche Lachsalve begleitete diese Stunden. Ein Kameradschaftsabend alter Soldaten ging zu Ende, der sich allen für immer einprägen wird.

NSKOV. Linden-Dahlhausen. Die Ortsgruppe der NS.-Kriegsopferversorgung Linden-Dahlhausen hat beschlossen, am kommenden Sonntag einen Ausflug zu unternehmen, der mit Autos vor sich gehen soll. Die Kameraden treffen sich dazu schon morgens um 7 Uhr auf dem Lindener Marktplatz. Weiter wurde beschlossen, die nächste Versammlung am 25. September im Lokale Scheidtmann an der Hattinger Straße abzuhalten.

Rüstiger Fortschritt am Ruhrbrückenbau. Der Ruhrbrückenbau bei Winz, der das wichtigste Verkehrsverbindungsstück zwischen Hattingen und Linden—Bochum darstellt, schreitet in den letzten Tagen und Wochen rüstig vorwärts. Jetzt ist man dabei, auch das zweite Gleise für die Straßenbahnlinie Hattingen—Linden zu legen. Der Durchgangsverkehr, der bekanntlich einige Zeit unterbrochen war und über Bochum-Stiepel geleat werden mußte, wird wieder sicher durchgeschleust und von Verkehrspolizisten der SA. oder der Kommunalpolizei geregelt.

Versammlung der „Schützengilde" Dahlhausen. Am Wochenende kamen die Dahlhauser Schützen von der „Schützengilde" Dahlhausen in ihrem Vereinsheim Otto Behrendt zusammen, um in einer besonderen Versammlung die neuesten Schützenangelegenheiten zu besprechen. Nach Begrüßungsworten des Führers der „Schützengilde", Schützenbruder Jos. Frewer jr., verlas Schriftwart Erich Stolte das Protokoll der letzten Zusammenkunft und die Tagesordnung. Die Mitgliederzahl der Dahlhauser „Schützengilde" beziffert sich im Laufe ihres noch nicht halbjährigen Bestehens auf 96 Schützenmitglieder. Der Beschluß für die Teilnahme an dem Oktoberschießen in Bochum wurde einstimmig angenommen. Da es auch in Dahlhausen nicht mehr lange dauern wird bis zu einem Schützenfest mit Königsschießen, wurde bei der „Schützengilde" auf das lebhafteste begrüßt, daß eine Königskasse eingerichtet werden soll; denn die „Schützengilde" ist der Verein, der im kommenden Jahre das große Dahlhauser Schützen- und Königsfest steigen lassen will. Später gab es ein gemütliches Beisammensein, wie es Schützensitte und Schützenart ist.

Ehemalige 136er kamen zusammen. Im Kameradschaftsheim Schwager auf der Hattinger Straße in Linden kam die Lindener Kameradschaft des 1. Rgt. der ehem. 136er zu einer Versammlung und zu einem Kameradschaftsabend zusammen. Daß sich zu diesem Abend in dem schönen Kameradschaftsheim die Frauen zahlreich eingefunden hatten, wurde lebhaft begrüßt. Zunächst brachten die Kameraden die Versammlungsangelegenheiten zur Erledigung. Nach dem Gruße des Kameradschaftsführers Kortmann verlas der Schriftwart die Niederschrift der letzten Versammlung vom 10. Juli. Danach gab der Kameradschaftsführer einen ausführlichen Bericht über den glänzenden Verlauf des 50jährigen Regimentsjubiläums in Göttingen. Sehr herzlich seien die Kameraden von der Ruhr von der Bevölkerung aufgenommen worden. Nach dem Bericht schritt man zur Wahl eines stellvertretenden Kameradschaftsführers. Gewählt wurde Kamerad Karl Passenheim. Als der Kameradschaftsführer die Versammlung schloß, war die Zeit gekommen, den gemütlichen Teil starten zu lassen. Soldatenwitz und Soldatenhumor lebten an diesem Abend wieder auf. Musik und ein kleiner Tanz ließen den Abend ausklingen.

Oberdahlhauser Herbstkirmes beendet. Die Oberdahlhauser Herbstkirmes, die anläßlich des Sängerjubiläums in Oberdahlhausen aufgebaut wurde, nahm erst am letzten Sonntag ihren Ausklang. Noch einmal hatte sich besonders die Jugend dazu eingefunden und verlebte nochmals schöne Stunden im Rahmen eines Kinderfestes, wobei es für die Kleinen allerlei Freifahrten und sonstige Spiele gab. Daß es die Jugend verstand, sich nochmals am letzten Tag auszutoben, versteht sich.

Tödliches Verkehrsunglück. Jenseits der Dahlhauser Ruhrbrücke, auf Niederweniger Gebiet, ereignete sich ein folgenschweres Verkehrsunglück, das leider auch ein Menschenleben forderte. Der ledige, 28 Jahre alte Schlossermeister Johannes Deilmann aus dem benachbarten Dumbera stieß mit seinem Fahrrade in voller Fahrt gegen einen Personenwagen und erlitt dabei derart schwere Verletzungen, daß er sofort dem Niederweniger Krankenhause zugeführt werden mußte, wo er gestern in den frühen Morgenstunden starb. Der tödlich Verunglückte hatte erst vor kurzer Zeit nach Beiteben seiner Meisterprüfung einen eigenen Betrieb eröffnet und befand sich auf einem Dienstwege.

Personalnachrichten

Oberleutnant der Schutzpolizei Walter Degener aus Bochum, jetzt Berlin, im Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern, wurde zum Hauptmann befördert.

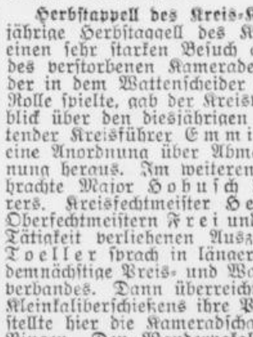
Fräulein Hilde Schulte, Alleestraße 57, kann heute auf eine 15jährige Tätigkeit bei den Lehrerinnen Fräulein Sievert und Fräulein Kloster, Yorkstraße 16, zurückblicken.

80 Jahre alt. Die Witwe G. Bendra, geb. Reiner, ist heute 80 Jahre alt geworden. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrer Tochter, Frau Anton Jäger, Johannesstraße 6, die sich ihrer alten Mutter annimmt. Mancher Glückwunsch wird der Jubilarin zuteil werden.



75 Jahre alt

Der Invalide Friedrich Schäffer, Boch.-Weitmar, Neulingstraße 52, begeht heute seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar, der über 30 Jahre im Bergwerk tätig war, wohnt heute bei seinem ältesten Bruder. Drei Kinder und fünf Enkel bringen dem Hochbetagten ihre Glück- und Segenswünsche dar.



75 Jahre alt

Frau Charlotte Bielawny, verwitwete Buks, geb. Krause, Altenbochum, Wasserstr. 84, feiert heute ihren 75. Geburtstag. Es gratulieren ihr sieben Kinder und 12 Enkelkinder.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Herbstappell des Kreis-Kriegerverbandes. Der diesjährige Herbstappell des Kreis-Kriegerverbandes hatte einen sehr starken Besuch aufzuweisen. Nachdem man des verstorbenen Kameraden Böhmer gedacht hatte, der in dem Wattenscheider Kriegerwesen eine führende Rolle spielte, gab der Kreisverbandsführer einen Ueberblick über den diesjährigen Generalappell. Stellvertretender Kreisführer Emminghaus gab anschließend eine Anordnung über Abmarsch und eine Exerzierordnung heraus. Im weiteren Verlauf des Appells überbrachte Major Hobusch die Grüße des Gebietsführers. Kreisfechtmeister Hegemann überreichte den Oberfechtmeistern Frei und Veith die diesen für ihre Tätigkeit verliehenen Auszeichnungen. Kreisschießwart Toeller sprach in längeren Ausführungen über das demnächstige Preis- und Wanderpreisschießen des Kreisverbandes. Dann überreichte er den Preisträgern des Kleinkaliberschießens ihre Preise. Die beste Mannschaft stellte hier die Kameradschaft ehem. Soldaten mit 385 Ringen. Den Wanderpokal errang die Kameradschaft Friedrich der Große. Den Schluß des Abends bildete ein Lichtbildervortrag von Major Hobusch über unsere Wehrmacht, der begeistert aufgenommen wurde.

Marinekameradschaft Wattenscheid. Im letzten Appell wurde bekanntgegeben, daß vom 9. bis 11. Oktober die Fünfzigjahr-Feier der Torpedowaffe begangen wird. Diejenigen Kameraden, die an dieser Feier teilnehmen wollen, können sich melden. Das Gaupreisschießen ist von der Wattenscheider Kameradschaft übernommen und findet am 24. Oktober auf dem Schießstand Stadion Beckmannshof statt. Am 10. Oktober findet ein Preisschießen der Wattenscheider Kameradschaft statt. Preise können auch von den Kameraden gestiftet werden.

Kameradschaft heimattreuer Ostpreußen. In der letzten Versammlung wurden zunächst einige interne Angelegenheiten besprochen. Es wurden dann einige Landesverbandsanordnungen behandelt. Der Kameradschaftsführer Joswig unterrichtete die Anwesenden über eine Sitzung des Landesverbandsvorstandes. Er tadelte dann noch die geringe Beteiligung der Vereinsmitglieder bei Beerdigungen. Die Versammlung wurde mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer beendet.

Stadt Wanne-Eickel

Im hohen Alter. Der Reichsbahnobersekretär i. R. Wilhelm Lennemann in Crange konnte gestern seinen 70. Geburtstag begehen.

Feierliche Ehrung. Im großen Saale des Kurhauses findet Freitag abend die Ehrung der ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen des Winterhilfswerks 1936/37 statt. Die Feier wird eine würdige Ausgestaltung erfahren, denn das Programm enthält eine Reihe wertvoller Darbietungen.

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
Frequenz 1936: 24000
Wildunger Helenenquelle
Hauptniederlage in Bochum: Heilquellenzentrale Karl Linden, Kronenstraße 3../37 / Tel. 67151
Schriften kostenlos

Die glückliche Geburt unseres Sohnes

Manfred

zeigen wir in großer Freude an

Rita Jung geb. Westphal
Helmut Jung

Hagen i. W., 13. September 1937
z. Z. Dortmund, Johannes-Hospital

Familienanzeigen
finden im „B. A." große Verbreitung

Statt Karten

Heinrich Zahrbach	Marie Wilkes
Anneliese Zahrbach geb. Wilkes	Gustav Rumberg
Vermählte	Verlobte
Münster i. W.	Bochum-Weitmar, Am Kuhlenkamp 15 — Bochum-Stiepel

15. September 1937

Statt Karten!

August Baals
Maria Baals
geb. Schirpenbach
Vermählte

Bochum, den 14. September 1937
Hermannshöhe 4a

Trauringe
echt Gold, in verschiedenen Preislagen.
Bochumer Schmuckkasten, Inh. W. Gläser, Juwelier, Kortumstraße 51.

Aufpolstern
von Matratzen u. Sofas gut u. billig
Karl Sondermann
Roonstraße 28

Heute um 16 Uhr nahm der Allmächtige meinen lieben, guten und unvergeßlichen Mann, unseren lieben Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herrn Ferdinand Hammer

nach langem, schwerem und mit großer Geduld ertragenem Leiden, im fast vollendeten 61. Lebensjahre zu sich in sein Reich.

In tiefem Schmerz:

Johanna Hammer geb. Keuntje
und Angehörige

Bochum, den 13. September 1937
Brandenburgstraße 26

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. September 1937 um 14.30 Uhr von der Friedhofshalle des Städtischen Friedhofes Freigrafendamm aus statt. Trauerfeier dortselbst ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche

Montag mittag 1.15 Uhr verschied nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Vetter, der

Drogist

Friedrich Wagner

im Alter von fast 31 Jahren.

In tiefer Trauer:

Emilie Wagner geb. Schmitz
Heinrich Wagner und Frau
Lina geb. Neusel
Heinz Wagner und Frau
Paula geb. Engel

Bochum, den 13. September 1937

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 17. September, nachmittags 3¼ Uhr, vom Sterbehause, Heckertstraße 109 zum Grummer Friedhof.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

Es lag in Gottes unerforschlichem Ratschluß heute morgen 11 Uhr unsere liebe, herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Jungfrau

Gerta Langenstück

durch einen plötzlichen Tod, infolge Herzschwäche, wohlvorbereitet und versehen mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 33 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

Familie Emil Langenstück

Bochum, den 13. September 1937
Hattinger Straße 20

Die Beerdigung findet Freitag, den 17. September, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle an der Blumenstr. aus statt.

Das feierliche Levitenhochamt ist am gleichen Tage morgens 8 Uhr in der St.-Meinolphus-Kirche.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Plötzlich und unerwartet verschied am Montag abend 7.15 Uhr unsere gute Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Witwe Auguste Kleine

geb. Ebbert

im Alter von 79 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum und Hörde, den 14. September 1937
Agnesstraße 28

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 16. September, morgens 10 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes am Freigrafendamm. Das Seelenamt ist am gleichen Tage um 7.45 Uhr in der Christ-König-Kirche

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Knaben):

Dortmund: Otto Bökenkamp (Emma Modersohn).
Essen: Dr. Paul Lenz (Hilde Stiepel); Emil Schneider (Ria Bruha); Johannes Prangenberg (Elisabeth Prangenberg).

(Mädchen):

Essen: Franz Böckingbaus (Hede Widder); Georg Jantzen (Hendrika Buchholz).
Gelsenkirchen: Pfarrer Hermann Blanke (Annemarie Hartig).

Vermählte:

Essen: Dr. med. dent. Theodor Schlenkert mit Edith Leppelmann.
Essen-West: Eugen Schippert mit Gerda Greulich.

Gestorben:

Dortmund: Frau Charlotte Klöpper geb. Thal; Frau Franziska Brinkmann geb. Franke, 58 Jahre; Frau Wwe. Caroline Becker geb. Jackmann, 78 Jahre; Prof. Arnold Leßmann, 76 Jahre.
Dortmund-Huckarde: Frau Amalie Thiesbrummel geb. Ungerland, 32 Jahre.
Dortmund-Hörde: Fritz Nonne, 58 Jahre.
Essen: Frau Johanna Kleine-Möllhoff geb. Greitz; Dr. med. Friedr. Karl Meisenburg, 63 J.; Adolf Siepmann, 62 Jahre; Oswald Wanders jun., 41 Jahre; Frau Josefine Miebach geb. Arntz, 55 Jahre.

Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Moskopp u. Co., Baugesellschaft mit beschränkter Haftung, zu Bochum ist aufgelöst.

Die Gläubiger der Gesellschaft werden aufgefordert, sich bei ihr zu melden.

Bochum, den 7. September 1937.

Der Liquidator
der Moskopp u. Co., Baugesellschaft m. b. H. in Liquidation.
Dr. Pean,
Rechtsanwalt und Notar.

Zurück!
Dr. med. W. Brüggemann
Bochum, Kreuzstraße 1

Zurück!
Dr. Görtz Kortumstr. 103 Telephon 67000
Sprechstunden: 9 11,15–17 Uhr

Brillen Gillen
Kortumstr. 104
Lieferant aller Krankenkassen

Auto- u. Omnibus-Vermietung
elegante offene und geschlossene Wagen
Wilh. Meyer Schulstraße 15 Ruf 62810

Möbeltransporte
F. Spöler Ruf 66070 Wittener Straße 50

MULCUTO RASIERKLINGEN
Zahlreiche Anerkennungen
Herr Regierungsrat Dr. Willemsen, Stettin, Borgislawstr. 34, schreibt am 31.12.34: Vor allem wünsche ich, daß möglichst viele Volksgenossen Ihre ausgezeichneten Klingen kennenlernen.
Wegen Verkaufsstelle Postkarte schreiben an
MULCUTO-WERK / Solingen



Dauerwellen
Fönwellen
gut und preiswert
Parfümerie
Kortumstraße 3 und Parkhotel
Telephon 67418
Rob. Pracht

Unterricht



Zu dem am 14. d. M. begonnenen Tanzkursus erbitten wir noch Anmeld. einig. Damen bis Donnerstag, den 16. d. M., 20 Uhr.

Neue Tanzkurse beginnen ab 23. Sept. 1937

ACHENBACH
Bochum Kortumstraße 44 Ruf 67292

Gründlichen Zitherunterricht bis z. künstl. Reife erteilt Ed. Kuklinsky, Robertstr. 49.

Machen Sie bei der nächsten Gelegenheit auch einmal einen Versuch mit der Kleinanzeige im „Bochumer Anzeiger"! Sie werden überrascht sein, wie schnell und gut sie arbeitet.

Vermischtes

Möbelwagen Scharpey fragen
Ruf 61110 - 61111

Wer zieht
Parkettfußböden
mit d. Klinge ab?
P. S. 7657 Anz.

PELZE
billig und gut
Kürschnerei Wolff
Bongardstraße 10

Nicht ein paar Groschen scheuen

wenn Ihnen etwas Wertvolles abhanden gekommen ist. Eine Kleinanzeige im „B. A." hilft Ihnen in diesem Fall am sichersten. Schon manchem ist auf diesem einfachen und billigen Wege die verlorene Uhr, Geldbörse oder auch der entflogene Wellensittich zurückgebracht worden.

Kapitalien

Wer leiht kinderreicher Familie 60 Mark geg. mon. Rückz.? E. K. 58569 Anz.

6000 Mark
Privatgeld p. 1. 10. 1. Hypothek, auch geteilt, auszuleih. Ausk. Anz. (58664

Darlehn
200,— Mk. gegen Zinsen, Sicherh. u. monatl. Rückz. ges. A. L. 58665 Anz.



SIE SPAREN ZEIT ...
wenn Sie uns Ihre Aufträge durch Fernsprecher erteilen!

Anzeigen —	Natürlich in das Bochumer Heimat- und Familienblatt **Bochumer Anzeiger**	675 51
An- u. Verkauf	v. Hausgrundstücken aller Art. Finanzierungen auch auf Bauvorhaben durch **W. Bonzek.** Oskar-Hoffmann-Str. 10	620 09
Altpapier, alte Akten	Alteisen, Metalle, Lumpen usw. kauft laufend **Gebr. Vogel** Kronprinzenstr. 16	681 83
Auto-Bereifung	Vulkanisierung Neugummierung **Seyfert & Co.** Herner Str. 77 Priv.-Ruf 81721 in modernen Vollformen	684 75
Auto-Fahrbetrieb	Tag und Nacht **Hubert Schäfer,** Clemensstr. 2	664 01
Auto-Fahrbetrieb	Tag und Nacht **Gebr. Stöhr** Uhlandstraße 12	655 00
Auto-Fahrschule F. Berge,	Alleestraße 24	656 21
Auto-Licht u. Zündung	Neuanlagen, Reparaturen, **Ernst Dönneweg,** Kraftfahrzeug-Elektromeister, Rathausplatz 10	623 16
Auto-Oele	und Fette, Akkumulatorengroßhandlung **Carl Stemmer,** Querenburger Straße 34	612 04
Auto-Transporte —	Möbel-Nah- und Fernverkehr führt aus **Hans Haaf** Rottstraße 52	621 96
Baugeld —	Hypotheken durch **Peter Schepp,** Hypothekenbank, General-Vertreter, Südhellweg 13	616 10
Beerdigungsanstalt	Holzbearbeitungs-Werkstätten, **Innenausbau Karl Ehrhardt, Bochum,** Alleestraße 129	625 89
Bier in Flaschen	**Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A. G.**	671 41
Blumen für Freud und Leid	**Peter Binger,** Gartenbau, Kohlenstr. 173	675 78
Damenfriseur	Melden Sie sich rechtzeitig an, bei **Ihrem** Friseur **W. Wollmer,** Brückstr. 42 und Castroper Str. 1	621 10
Drucksachen	jeder Art, Maschinensatz: Deutsch, Englisch, Französisch **F. W. Fretlöh,** Marienstraße 37	630 82
Düngemittel	Huminal, Torfmull, Kalk **Otto Sandkühler,** Wielandstraße 121a	637 16
Eisvertriebs-Gesellschaft m. b. H.	nur Blumenstraße 9	642 41
Elektro-Installation Ludwig Heimeshoff	vormals Karl Schröder Maltheserstr. 6–8, Ruf	653 51
Färberei — Chem. Reinigung	**Otto Jork,** Dorstener Straße 186	678 75
Glas-Schleiferei, Glas-Handlung	**Ernst Sannemann,** Malteserstraße 7a	623 28
Großgaragen	und Großtankstelle (50 Boxen) / Alle Markenöle **J. Orobig,** Alleestr. 24	652 51
Holzgroßhandlung Otto Germeroth,	Hugo-Schultz-Straße 11 (Lager Lüdinghausen i. W.)	624 28
Kaufm. Privatschule J. Pyra,	Anmeldung jederzeit gegr. 1900, Rottstraße 15, Ruf	643 64
Klischees	Strichätzungen, Autotypien für Buch- und Zeitungsdruck **Bochumer Anzeiger**	675 51
Manufakturwaren —	Fertigkleidung Versandgeschäft **B. Tinkloh,** Clemenstraße 7. Ruf Wunsch Vertreterbesuch	665 70
Photo - Weine - Spirituosen ●	nur **Marien-Drogerie** Marienstraße 21	633 72
Rolladen	Jalousien, Markisen, Rollos, Verdunklungsanlagen **A. Seyda** Rolladenfabrik Kreuzstr. 13a, Ruf	630 38
Rollos-	Rolladen, Markisen, Jalousien **H. Roy,** Horst-Wessel-Straße 43	632 30
Weine —	Spirituosen, beste Qualitäten Bestellungen frei Haus. **Josef Schulze,** Hattinger Straße 18	651 28
Zeitung —	Das reichhaltige Familienblatt **Bochumer Anzeiger**	675 51

Feuerwehr 02 Überfall 01 Unfall Feuerwehr 62222 Polizei 60661

Für gute Weine
bürgt der Name
„Zur Postkutsche"
Inh.: Josef Blum
Viktoriastr. 7 gegenüber der Post

Sehr gemütlich ist's immer im
Bahnhofs-Hotel
Konzert-Café
Täglich bis 4 Uhr morgens
KONZERT und TANZ

Gesichtshaare
entfernt sicher und schmerzlos
Richter, Rottstr. 17.
Komme auf Anmeldung jederzeit.

Stets frische Anoden ●

	100 Volt	90 Volt	100 Volt	120 Volt
RM.	3,75	3,95	4,50	5,40

RADIO BINDER
Inh. Helmut Schmale, Kortumstr. 60

Hämorrhoiden
sind heilbar! Prospekt gratis!
Stadt-Drogerie, Bongardstraße 12

Sängervereinigung Bochum e. V.
gegr. 1902
Künstlerische Leitung: Musikdirektor Albert Lamberts

Sonntag, den 19. September, nachmittags 6 Uhr, im Schützenhof:

Wiederholung des Breslau-Konzertes der Westf. Chorgemeinschaft

(Sängervereinigung Bochum, Herner Männer-Chor, Sängervereinigung Hörde, Dortmunder Sängerkreis)

Anschließend: Großer Kameradschaftsabend
Tanzorchester Fred Roy

● **Eintrittskarten 75 Pf.**

Vorverkauf: Verkehrsverein, Zigarren-Klöpper.

Modenschau

im Restaurant „ZUM RITTER", Kortumstraße 101, Ruf 61466,
Donnerstag, den 16., Freitag, den 17. Sept.,
nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr. Eintritt frei

An der Modenschau sind beteiligt:

SCHUHHAUS
Maas
wird Sie mit wunderschönen
HERBSTNEUHEITEN
überraschen

Wir zeigen in
Morgenröcken und Bademänteln
das Neueste für Herbst und Winter.
WÄSCHE-RÖSSER
Kortumstraße 84

Damenhüte
Frau H. Rosenkranz Bleichstraße 6 Teleph. 687 07



Was die Pelz-Mode bringt
zeigt
Pelzhaus Beßmann
Clemensstraße 10 — am Stadttheater

Stellenangebote
(männlich)

Bedeutendes Hüttenwerk sucht zum baldigen Eintritt eine in Buchhaltung und Rechnungswesen erfahrene, tüchtige

kaufmännische Kraft

die an selbständiges, verantwortungsvolles Arbeiten gewöhnt ist. — Herren, die auch gleichzeitig umfassende technische Kenntnisse nachweisen können, erhalten den Vorzug.
Angebote mit ausführlichem Bildungsgang, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Empfehlungsanschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter dem Kennwort „Buchhaltung" an Ala, Essen erbeten

Tüchtiger Mechaniker der sich einigermaß. in Warenautomaten (Zigaretten-, Rollfilm- u. and. Automaten) auskennt, möchte sich in neben- oder hauptberufl. Betätigung gegen gute Bezahlung melden.
J. Hampel,
Frankfurt a. M., Kriegsstr. 77.

Damen u. Herren
für vornehme Werbetätigkeit bei gutem Verdienst sofort gesucht. (Dauerexistenz). Zu melden bei **Maxim, Hattinger Str. 67, zwischen 16—18 Uhr**

Maurer
bei gutem Lohn, evtl. auch Akkord-Kolonne, gesucht. Zu melden täglich Baustelle Friederika- u. Yorkstr.-Ecke, Helmut Cornils, Essen, Hoch-, Tief- und Industriebau.

Achtung Bäckermeister!
Welch. Betr. übernimmt die Alleinherstell. eines gern u. viel gekauften Brotes. Umsatz w. mehr wie verdoppelt. Sehr guter Gewinn. Näheres u. Eilofferte R. H. 58663 Anzeiger.

Putzkolonne
sowie einige
Maurer
für eine längere Beschäftigung per sofort gesucht.
Baugeschäft
Karl Diergardt,
Bochum-Haar II, Kemnader Str. 40

Suche für sof. od. zum 1. Okt. einen durchaus zuverl.
jungen Mann
der gut mit Pferden umgehen kann, für die Landwirtschaft.
Kaspar Wittfeld, Holzen, Post Bösperde, Kreis Iserlohn.

Tüchtiger Friseurgehilfe
sof. zur ständigen Aushilfe f. freitags u. samstags ges.
Damen- u. Herren-Friseur
Heinrich Rüsing, B.-Stiepel, Sandfuhrstr. 19.

Suche für d. Landwirtschaft
Jungen
v. 15—17 J., der mit Pferden umgehen kann.
Nieder-Hageböck, B.-Langendreer, Weststraße 86.

Lehrling
für sofort gesucht.
Bäckerei und Konditorei
Bernh. Menne,
Oskar-Hoffmann-Straße 30.

Laufjunge
(Radfahrer) sofort gesucht.
Horst-Wessel-St. 19

Mehrere
Laufjungen
für Langendreer-Werne gesucht.
Bochum,
Neustraße 21, pt.

Mehrere
Laufjungen
für Linden-Dahlhausen gesucht.
Bochum,
Neustr. 21, part.

Stellenangebote
(weiblich)

Neu! **Neu!**

Großunternehmen bietet gut. fortlaufenden Verdienst durch den Vertrieb eines außerordentlich leichtverkäuflichen Spezialartikels in niedriger Preislage.
Damen und Herren, die im Privat-Geschäft bewandert sind, melden sich: Boch., Diekampstr. 7, p. rechts 9—11 Uhr

Tüchtiges, nettes
Büfettfräulein
und für leichte Hausarbeit sofort gesucht. Verdienst pro Monat RM. 45,— netto. Angebote mit Bild an **Hansahof, B. Becklas, Ahlen, Ruf 684.**

Dentisten-Praktikantin
gesucht.
S. O. 7660 Anz.

Aelteres, in allen Hausarbeiten erf.
Mädchen
gesucht. Stracke, Wittener Str. 32.

Jg. Hilfe
einige Std. wöch. für Hausarb. ges. Vorzust. ab 18 U.
Nagel, Altenbochum, Ulmenallee 19.

Ein in all. Hausarbeit. u. Kochen durchaus erfahren.
Alleinmädchen
m. nur langj., gut. Zeugniss. z. bald. Eintritt ges. Zu meld. 10—1 Uhr vorm. Dr. Grethe, Boch.-Stahlhausen Rosendahlstraße 1.

Jüngere
Putzarbeiterin
per sofort gesucht.
Fr. Küttemeier, Hattinger Str. 27

Hausschneiderin
f. Kleider, bei gut. Lohn, fr. Station und freier Reise sof. gesucht. Vorzusprechen bei
Frau Direktor Neumann, B.-Werne, Waldhausenstr. 24, I.

Hausgehilfin
mit Koch- u. etw. Nähkennt. sof. ges.
Dir. Büttner, Kortumstr. 49, I., Reichsbankgebäude

Suche für sofort ordentliches
Mädchen
für alle Hausarb. Zu erfr. Beckstr. 19

Fleißiges, saub.
Mädchen
m. gut. Zeugnissen f. alle Hausarbeit gesucht. Nähkenntnisse erwünscht. Königstr. 16/18, I.

Zum 1. Okt. für Haushalt (2 Pers.)
Mädchen
ges., das in allen Küchen- u. Hausarb. durchaus bewandert sein muß.
Frau Müller, Humboldtstr. 48, I.

Für sof. ein saub., in Küche u. Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
gesucht.
Viktoriastr. 33.

Tüchtiges
Mädchen
m. Kochkenntnissen ges. Zweitmädchen vorhanden.
Café Hochstrate, Schützenbahn 3.

Fleißiges, solides
Mädchen
nicht unt. 20 J., z. Spülen u. Putzen bei gut. Lohn per sof. ges. Ang. an
Mainzer Hof, W.-Elberfeld.

Ehrliches
Mädchen
d. zu Hause schlafen kann, f. Haushalt u. Laden ges.
Feinkost Meyer, Herner Str. 21.

Ein in all. Hausarbeit. erfahrenes
Mädchen
das auch kochen kann, nicht unter 20 J., für mögl. sofort gesucht.
Alfred Kestermann Hattinger Str. 72, Büro.

Wegen Heirat des jetzigen, suche ich zum 1. 10. ein in Küche u. Hausarb. erf., zuverl. evgl.
Mädchen
für gepfl. Haush. bei gutem Lohn.
Eugenie Biermann Overhoffstr. 7.

Jüng., ehrl., evgl.
Mädchen
f. ¾ Tag ges. Näh. vorm. 10—12 Uhr Weiherstr. 46, II.

Kinderliebes
Mädchen
für ganze od. ¾ Tage ges. Drusenbergstr. 102, 1. Et.

Junges Mädchen
v. 8—12 vm. ges. Rechener Str. 20, pt.

Halbtagsmädchen
aus gut. Familie sofort gesucht.
Yorkstr. 10, 1. Et.

Stellengesuche
(männlich)

Junger, strebsamer
Chauffeur
sucht Stellung für Personen- oder Lieferwagen. Guter Wagenpfleger. St. 58645 Anzeiger

Stellengesuche
(weiblich)

20jährig. Mädel, Lyzeum, 1 J. Haushaltungspens. Nähkenntn., sucht Stelle am liebsten als
Kinderpflegerin
in gutem, kathol. Haush. mit voll. Familienanschluß. B. K. 58672 Anz.

Tüchtige
Arbeitskräfte
durch die Kleinanzeige im „B. A."

Friseuse
sucht Stellung, ev. z. ständ. Aushilfe. A. G. 58570 Anz.

Friseuse
sucht Stellung z. Ondulieren. Angeb. u. Nr. 56 an Nußbaum, Langendreer.

Junges
Mädchen
24 J., in Küche u. Haushalt bew., sucht Stellung in Privathaush. Gute Zeugn. vorh. M. G. 58644 Anz.

Vermietungen
(Wohnungen, leere Zimmer)

5-Zimm.-Wohnung
1. Etage
Zum 15. Okt. oder 1. Nov. 4-Z.-Wohnung, Küche, Speisekammer, Küchenbalkon, Bad und Mansarde, für 90,— RM. monatlich zu vermiet.
Architekt Grafhoff, Oskar-Hoffmann-Str. 43, Ruf 670 15.

5-Zimmer-Wohnung
Stadtmitte, z. 1. 10. 37 zu vermiet. B. S. 7987 Anz.

In ruh. Geschäftshaus
1. Etage
4 Zimmer, Küche u. Abstellr., zum 1. Okt. od. später zu vermieten.
L. S. 7630 Anz.

In ruh., abgeschl. H., Stadtmitte, die
3. Etage
(4 gr. Manf.-Z., Gas, el. L., Keller) f. 43 ℳ z. 1. 1. 38 an ordentl. Leute zu vermieten.
Sch. 58578 Anzeig.

Schöne
4-Z.-Wohn.
mit gr. Balkon u. einger. Bad, zum 1. 10. od. spät. zu verm. Hildegardstraße 24, 1. Et. r. Zu erfr. bei dem Part.-Bewohner.

Schöne, sonnige 4-Zimmer-Wohng. 1. Etg., mit Balk., einger. Bad, und Spülküche, Neub. 1935, in der Castroper Str., Nähe Schützenhof, f. 70,- an rub. Mieter z. 1. Okt. od. später zu vermiet. Ang. St. 58648 Anzeig.

2-Z.-Wohng.
z. 1. 10. an rub. Familie zu verm. A. H. 58619 Anz.

2-Z.-Wohng.
in der 1. Etg. des Hauses Alleestr. 16 sof. zu vermieten. Mietspreis 30 ℳ. Näheres:
Schniewind, Alleestr. 18.

2 Zimmer
sofort i. d. Stadtmitte zu vermiet. R. R. 58646 Anz.

Leeres Zimm.
an einz. Person f. 8 ℳ sof. zu verm.
Grotthaus, Weitmar, Natorpstr. 18

Leeres Zimmer sof. zu verm. Hermannshöhe 15 I pt.

1 Zimmer
z. 1. 10. zu vrm. Nähe Altendoch., 15 ℳ, auch f. Ehepaar. Wohnungsnachw. Schürholz, Rottstraße 11, Ruf 63233.

Vermietung
(Mödl. Zimmer)

Alleestr. 27, unt. Schelle (Nähe Rathaus), sehr gut
möbl. Zimmer
mit Baddenutzung zum 1. 10. frei.

Alleestr. 61, I. r., **Schlafstelle frei**

Franzstr. 4, Hochp. im rub. Hause gut möbliertes Wohn-Schlafzim., 1. Et. sof. o. 1. 10. zu v.

Hellweg 43, I., g. mbl. Z. u. Schreibt. an Herrn zu vm.

Jägerstr. 2, 2. E. l. N. Hbf., frdl. mbl. Frontzim. zu vm.

Kronenstr. 3, I., frdl. mbl. Zimmer zu vermieten.

Kronenstr. 9, 3. Et. N. Hbf., frdl. mbl. Frontzim. zu vm.

Normannenstr. 33, 2. Etage links, frdl. mbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten.

Pariser Str. 64, 3. Etage, Schlafstelle frei

Redemptoristenstr. Nr. 22, I., einf. möbl. Z. zu verm.

Roonstraße 70 möbl. Zimmer zu vermieten.

Südhellweg 1 möbl. Part.-Zimmer m. fl. Wasser zu vermieten.

Großes, gut
möbl. Zimmer
Zentralheizung, el. Licht, Tel. vorh., und ein kleines
möbl. Zimmer
an nur besseren Herrn zu vermiet. O. P. 7663 Anz.

Alleinst. Frau sucht z. Mitbewohn. ihrer Wohn. eine Dame. F. G. 58633 Anz.

Vermietung
(Läden, versch. Räume)

Ladenlokal
m. Nebenraum frei. Malteserstr. 21, 1. E.

1. Etage
ca. 180 qm, Kortumstraße 112, als Etagengeschäft od. Büro sof. z. verm. Näh. L. Hahnefeld H.-Schultz-Str. 15 Fernruf 61539.

Bäckerei u. Lebensmittelgeschäft
als Filiale zu vermiet. Interessenten woll. sich meld. u. G. F. 58666 Anz.

Gut gelegener
Friseurladen
(konkurrenzlos) ist sof. zu vermieten.
Aug. Brauer, Witten-Heven, Espei 100.

Helle
Werkstatt
in d. Ferdinandstraße z. 1. 10. zu verm. (25 qm groß). Näheres:
Walther Janzen, Hermannshöhe 12, Telephon 66475.

Mietgesuche
(Wohnungen, leere Zimmer)

Beamter d. Ammoniak sucht
4-Zimmer-Wohnung
in bester Wohnl., pt., 1. od. 2. Et., mit einger. Bad u. wirkl. Komfort, mögl. Zentral- od. Etagenheizung u. Balkon.

3-4-Z.-Wohn.
z. 1. 10., Gegend Hamme—Hofstede, zu mieten gesucht. U. B. 58667 Anz.

3-3½-Zimm.-Wohnung
oder kl. Kotten mit etw. Gartenland, an d. Ruhr oder deren Höhen am Walde geleg., zu mieten gesucht. F. G. 58659 Anz.

Abgeschlossene
3-Z.-Wohng.
mit Bad sucht z. 1. Oktober
Frau Ww. Richard Belten, Cäcilienstr. 51.

Jung verh. Ehep. sucht sof. od. z. 1. 10.
2-3-Z.-Wohnung
Sich. Mietezahler (Festangestellter). G. U. 58632 Anz.

2- oder 3-Z.-Wohnung
von jg. Ehep. ges. Sich. Mietezahler. E. L. 7647 Anz.

Jg. Ehepaar sucht z. 1. 10. 37 abgeschl.
2-3 Zim.-Wohn.
H. G. 58577 Anz.

Jg. Ehepaar sucht z. 1. od. 15. 10. 37
2-Z.-Wohnung
J. G. 58584 Anz.

Jg. Ehepaar sucht
2 Zimmer
Bis 1 Std. v. B. B. J. K. 58603 Anz.

Aeltere Dame mit erw. Sohn sucht
2-Z.-Wohnung
Sich. Mietezahler. S. M. 58602 Anz.

Jg. Ehepaar sucht zum 1. Oktober
2-Z.-Wohng.
Miete a. W. drei Mon. im voraus. L. M. 58606 Anz.

2-3.-Wohn.
von jg. Leuten z. 1. 10. od. sp. ges. M. G. 58612 Anz.

Mietgesuche
(möbl. Zimmer)

gut möbliert. Zimmer
ab 1. 10. 37 mit Morgenkaffee in Stadtmitte gesucht. Angeb. m. Preisangabe unter L. O. 7648 Anzeiger.

Suche per sofort Nähe Stadtpark
gut mbl. Zimmer
St. 58629 Anzeig.

Wohnungen
vermietet man schnell u. günstig durch eine Kleinanzeige im „Bochumer Anzeiger"

Tauschgesuche
(Wohnungen)

2 sch. Zimmer
geg. 2 gleiche zu tausch. ges. Miete nicht über 20 ℳ.
Tomscha, Hoffelder Str. 27.

Verkäufe

Bauplätze
in Bochum-Laer, Heintzmannstr., Auto-Haltestelle Bellenkamp, billig zu verkaufen.
Auskunft a 7539 Anzeiger

Bauplatz
für Einfamilienhaus in ruhiger und schönster Lage Ehrenfelds (Gabelsbergerstraße) zu verkaufen.
Auskunft Anzeiger. (a7132

Gut gehendes
Büro-geschäft
mit fester Kundschaft u. sicherem Einkommen an geschäftstücht. Person abzugeb., auch f. alleinsteh. Dame geeign. Eilangeb. B. L. 58673 Anz.

Dunkeleichenes
Eßzimmer
vollständig, sehr gut erh., umzugshalb. bill. zu verk. Ausk. Anz. (a7658

Möbelkäufer!
sei selbständig und laß dich nicht durch Autofahrer und Schlepperunwesen beirren, denn dieses alles mußt du mitbezahlen. Laß dich fachmännisch bedienen!
Sämtliche Möbel
in meiner großen Ausstellung kaufen Sie zu Preisen, über die Sie selbst erstaunt sein werden.
Möbelhaus Gebrüder Limpinsel
BOCHUM
Marienstr. 29

Gebrauchtes
Schlafzimmer
billig zu verkauf.
Reimann, Castroper Str. 51

W.-Haushaltsaufg. kl. Küchenschrank, Herd, geeignet für Schrebergart., 2tür. Kleiderschr., Tische, Stühle u. a. m. ganz bill. zu verk. Gußstahlstr. 57.

2schl. Bettstelle mit gr. Matratze billig zu verkauf. Wilh. Göbel, Bergstraße 23.

Gelegenheitskauf für Brautpaare
16 Pfund prima
Bettfedern
(neu) preisw. abzugeben.
Trebe, Wittener Str. 31, part., von 15—16 u. v. 19—20 Uhr.

Gebr., gut erhalt. Herd zu verkauf. Auf dem Dahlacker 52, 1. Etg.

Gebr. Herd zu verk. Besicht. Mittwoch nachm. Kronenstr. 10, I.

Gut erh. Dauerbrenner sowie kl. Zimmerofen billig abzugeben. Baarestr. 43.

Gebr. Gasbadeofen u. Badewanne zu verk. Besicht. Mi. u. Do. von 5 bis 6 Uhr. Wittener Str. 56, 1. Et. r.

Gebrauchte
Badeeinrichtung
kpl. Gasbadeofen u. Terrazzo-Wanne f. 45 ℳ abzugeb. Pinagelstr. 7.

1a Zickzack-
Nähmaschine
äußerst billig zu verkaufen.
P. S. 58639 Anz.

Nähmaschinen
neue, versenkbar, ab 138 Mark, gebr. ab 20 Mark
Reuter, Clemenss r. 5
Nähm.-Vertrieb, Verk.: 3—7 Uhr.

Gut erhaltener
Kinderwagen
billig zu verkauf.
Langohr, Kronenstr. 49, II.

Fast neuer Tiefd.-**Kinderwagen**
weg. Umzug spottbillig zu verkauf.
Berggate 13, I.

Kinderwagen
zu verkaufen.
Kohlenstraße 25, Friseurgeschäft.

Rollbettchen
gut erh., zu verk. Hunscheidtstr. 70, II.

Gut erhaltener
Ausziehtisch
Stühle, Kleiderschrank zu verk. Mühlenstr. 33, I.

Eichener
Ausziehtisch
u. 4 eich. Polsterstühle 89,— Mark. Wilh. Schrudde, Roonstr. 37. Altes reelles Geschäft.

Sessel, Sofas, Couches, Matratzen
sowie alle Arten
Polstermöbel
wie immer bei
Kasp. Diemel
Hellweg 12.

Gut erh. Plüschsofa, Tisch und 2 Stühle preisw. zu verkauf. (58608 Auskunft Anzeiger

8 Holzbänke
ca. 2,20 m breit, mit losen Kissen und gepolsterten Rücken abzugeben, pro Stück 3,— ℳ.
Gebr. Straßburger Bochum, Wielandstr. 22/24.

Laute
sof. zu verkaufen. Flöstr. 12, 1. Et.

Oelgemälde
gr. Auswahl. Male jedes gew. Motiv in künstl. Ausführ. v. 15 ℳ je nach Gr.
Höwing, Schützenbahn 5.



Bouclé-Melange
ca. 140 cm breit, in schönen, modernen Farben . . . . . Meter **4,60**

Noppen-Velour
ca. 140 cm breit, gute tragfähige Qualität . . . . . Meter **6,75**

Biesen-Bouclé
ca. 140 cm breit, für eleg. Mäntel und Kostüme . . . . . Meter **9,90**

Suren
Das Spezialhaus für Textilwaren am Hellweg

BMW
200 ccm
350 ccm
600 ccm
sofort lieferbar
Bernhard Lücking
Hattinger Str. 62
Ruf 64629

Weg. Aufgabe des Geschäftes gegen bar zu verkaufen: 1 Mörtelmaschine (Liegesystem), mit Aufzugswinde, Drehkran, 7,5 PS, Elektromotor, 1 Langwagen, Kalkkuppel, Gerüste Geräte, Steinmaterial, eintüriger Kassenschrank (0,58 - 0,91 L. W.) usw.
Stuckgeschäft Coenen, Wanne-Eickel, Fernruf 40603.

B. A.-Anzeigen helfen verkaufen

Kontroll-Kassen
neu u. gebraucht
Urban, Pariser Str. 8, Ruf 67467.

Kaufgesuche

Antike Gegenstände
zu kaufen gesucht.
Michaelsen, Grabenstr. 3.

Gebrauchter
Dauerbrenner
sof. zu kauf. ges.
P. S. 7656 Anz.

Dauerbrenner
gut erh., zu kauf. ges. Preisangeb. u.
W. S. 58583 Anz.

Gebrauchter, gr. Dauerbrandofen zu kaufen gesucht. Maltesterstr. 23, Toreingang.

Gut erh. Kohlenherd zu kauf. ges.
O. P. 58615 Anz.

Gebr., gut erhalt. kleiner
Geldschrank
zu kaufen gesucht.
O. P. 7650 Anz.

Silber - Ankauf
Alte Silbermünzen
Alt- u. Bruch-Silber
Erich Marx, Düsseldorf 17.
Bestecksabrik
Ankaufsstelle Bochum:
E. Claudert, Bongardstraße 10.

Silber
Münzen-Ankauf u. Bruch-Silber.
Gen. Berlin 35697.
Marienstraße 14.
Ludwig Mauer

Reinrassiger, wachsamer
Schäferhund
zu kaufen gesucht.
S. S. 58650 Anz.



Kaufe Donnerstag, den 16. 9., in Bochum, Königstr. 9, bei Lasch, von 14 bis 14.30 Uhr jed. Posten Kanarienhähne u. Weibchen.
Geschke.

Geldsorgen?
Inseriere im Bochumer Anzeiger

Vermischtes

Hämorrhoiden
sind heilbar auch b. schw. Fällen
Prosp. d. Chem. Lab.
Schneider, Wiesbaden

Bienenhonig
1-Pfd.-Glas 1,50 ℳ
Brusttee
Paket 50 Pf.
Reform-Haus
Wilhelm Zurheide, Kortumstr. 113.